Des aufrichtigen

HERMOGENIS

APOCALYPSIS

SPAGYRICA ET PHILOSOPHICA

Oder

Wahrhaffter und untrüglicher

Weg zu der höchsten Medicin,

Sowol auf menschliche als metallische Cörper

zu gelangen;

Wobey die gantze Operation in der

TABULA HERMETIS ET SALOMONIS

entworffen,

Wie auch die vielen schädlichen Irr- und Abwege

der Sophisten, ungeschickter Laboranten und

Gold-Kocher

sattsam gezeiget und entdecket worden.

Leipzig, 1739.

In Johann Samuel Heinsii Buchladen.

Vorrede.

Geneigter Leser!

Es ist wohl niemals eine Zeit fruchtbarer von betrügerischen Alchymisten, als die ietzige, gewesen. Alle Buchläden liegen voll von dergleichen Büchern, überall trifft man heimliche und öffentliche Laboratoria an, und es ist fast kein Stand, in welchem sich nicht Leute, die mit dieser ansteckenden Seuche behafftet wären, finden solten. Ich nenne es eine ansteckende Seuche, weil fast unglaublich, wie sehr sich dieses Ubel ausgebreitet. Man klaget über die elenden Zeiten, über den Verfall der

Nahrung, und über die daraus erfolgende unerträgliche Armuth. Davor dencket man nun durch die so genannte Alchymie ein genugsames Mittel zu finden. Alleine, ihr armseligen Alchymisten, betrüget euch gar sehr. Ihr wisset nicht, was zu eurem Frieden dienet. Wie wenige sind zu Natur-Priestern beruffen! und wie wenige besitzen das nothwendige und gehörige Talent, den grossen Schatz der Welt, den sie so sehnlich suchen, zu erlangen. Dahero, wilst du dich zu diesem grossen Wunder der Natur wagen, und trägst Verlangen, deinen Zweck glücklich zu erreichen, so untersuche erst dein Hertz, prüfe deinen Willen, ob derselbe nicht nach Reichthum und Eitelkeit begierig? Ob du GOtt über alles, und den Nächsten als dich selbst liebest? Ob du eine Begierde bey dir empfindest, denen Nothleidenden gerne beyzustehen? und wenn du erstlich nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit trachtest, so wird dir das andere alles zufallen. Da nun also die meisten mit ungewaschenen Händen zu diesem Wercke gehen, was

Wunder, daß so wenige das erwünschte Ende dieser Kunst erreichen. Ich bin davon ein lebendiger Zeuge. Wie viele habe ich nicht deswegen verunglücken sehen, und wie lange bin ich selbst nicht als ein Blinder im Finstern getappet. Da ich aber nunmehro durch GOttes Gnade und Barmhertzigkeit nach so vielem Irren und ausgestandenem Drangsal den rechten Weg gefunden, und dieses so grosse Werck vom Anfange bis zum Ende, (dem Höchsten sey ewig Danck) glücklich gearbeitet, dabey auch befunden, daß der wahren Adeptorum dicta auf das allergenaueste eintreffen, dahingegen, die in der unrechten Materie zu arbeiten pflegen, nicht den Philosophischen Himmel, und was im selben vorgehe, zu sehen bekommen; so habe aus Trieb zur Wahrheit, und aus Liebe denen Irrenden zu rechte zu helffen, die Arbeit vom Anfang bis zum Ende mit allen Cauteln, so, wie es niemals ein einiger Philosophus gethan, deutlich beschrieben. Hierbey muß nothwendig erinnern, daß die erste Rotation zu Ende gebracht, durch

welche der Lapis medicinalis erhalten wird. Es ist dieses Productum kein Figmentum, welches etwan nur in dem Gehirne eines voller Einbildung daumelnden Laboranten ausgehecket worden, sondern in der That die Wahrheit, was die Alten von dieser edelen Medicin so vielfältig geschrieben, und derselben fast unglaubliche Eigenschafften beygeleget. Ich habe davon die lebendige Erfahrung. Denn da ich von Profession ein Medicus, so habe durch GOttes gnädigen Beystand, und durch diese Medicin, in gar weniger Zeit etliche hundert Patienten von allerhand Kranckheiten, ja von solchen, welche man fast vor incurable gehalten, mit Erstaunen dererjenigen, welche den elenden Zustand dieser Leute gesehen, glücklich curiret. Die Materie, woraus unser Azot gebohren, ist in diesem Tractat so beschrieben, daß diejenigen, welche nur ein wenig von den Natur-Geheimnissen wissen, solche leicht entdecken, vor denen Unweisen aber wohl verborgen bleiben

ben wird. Und obgleich einigen die Materie bekannt seyn möchte, so lieget doch noch ein grosser Riegel vor der Thüre der Kunst, weil nicht nur an der Vor-Arbeit viel gelegen, sondern bey der Nach-Arbeit alle Phœnomena auf das genaueste observiret werden müssen, welche ohne Communication wohl schwerlich iemand finden wird, welches aber hier auf das genaueste, nicht etwan aus andern Büchern zusammen geschrieben, sondern wie solches die Praxis selbst eröffnet, entdecket worden, also, daß hier die Wahrheit, welche sonst in dergleichen Büchern sehr selten zu finden, ohne viele unnütze Worte anzutreffen. Verlanget iemand eine Probe mit meiner Medicina Spagyrica in denen gefährlichsten Kranckheiten zu machen, kan solches durch den Herrn Verleger dieser wenigen Bogen, nebst mehrerer Nachricht von dessen Gebrauch, bekommen. Solten sich auch Filii artis finden, welche durch die Sension von diesem Geheimniß überzeugt

seyn wolten, und man fände, daß ihnen weiter zu helffen, so wird man nicht unterlassen, die Wahrheit zum Lobe und Preise GOttes, in so weit es einem Philosopho zugelassen, bestmöglichst darzulegen.

EXPLICATIO TABULÆ PHILOSOPHICÆ.

I.

DJese Hieroglyphische Tafel mit den Figuren und Characteren, soll von philosophischem Golde gegossen, und alle Wahrheiten und Operationes der natürlichen Philosophie und Kunst des güldenen Flüsses in sich enthaltend, zu Ispahan, der grossen Hauptstadt und alten Königl. Residentz Persiens, in der innern Schatz-Kammer gesehen worden seyn. Diese leget die gantze Kunst der metallischen Transmutation aus, nemlich:

2. In der Spitze des Trianguli zeiget sich Mercurius mit dem doppelten Schlangen-Stab. Dieser Mercurius ist nicht der ☿ vivus, oder currens metallicus, als das gemeine und gereinigte Quecksilber, sondern es ist ein Spiritus omnia vivificans & radicale solvens, das Vivum agens in magno opere physico, und das fac totum in Philosophia universi, welcher in allen Operationibus physicis so zu sagen, der Werckmeister ist, und die höchsten Virtutes und Qualitates allen reinen Subjectis und Individuis sublunaribus in seiner Operation mittheilet; dieser himmlische Geist zeiget sich in den Hesperischen Lust-Garten, wie eine reine und schöne Jungfrau in ihren himmlisch-

glänzenden und grünen Hoffnungs-Kleide, welche sich denen Filiis artis zeiget, als denen von GOtt gewürdigten Liebhabern dieser himmlischen Philosophie, und offenbaret ihnen das güldene Buch der natürlichen Weisheit, welches sie in die edle Fontina oder Bad fallen läst, und die geblätterte Erde der Weisen ist, auch selbsten mit in dieses geheime Schwitz-Bad gehet, und durch dessen gelinde und süsse Wärme entschläft, und in totum in ein rosenfarbes Blut mutiret wird. Dieses wird in der Kunst des Löwen sein rosenfarbes Blut genennet, und ist der Mercurius der Weisen, ein himmlischer reiner Geist, dadurch die gantze Erde ausgrünet, und die gantze Natur mit allen Astris cœlestibus beseelet wird. Dieser zeiget sich im Frühling sichtbar mit seiner grünen Farbe und mancherley Blumen, an Graß, Kräutern, Laub und Bäumen, im Sommer aber und Herbst in seiner Maturation und herrlichen Früchten; Weiln aber dieser Geist in seiner Farbe und Grünheit, als seiner himmlischen Essentz nicht wohl von diesen Vegetabilibus kan separiret, und pur und per se in existentia corporali kan erhalten werden, so muß ihn der Philosophus in der Erden, als in regno minerali suchen, da ihn GOtt concentriret, und corporalisch erschaffen hat, aber mit vielen Impuritäten vermenget, in forma eines Saltzes; dieses setze in seine Reinigung, und führe es durch alle Sphæren der 7. Planeten

neten zu seiner höchsten Reinigung und himmlischen Schönheit und Geistlichkeit, wie eine Feuer-Flamme die nichts corporalisches mehr an sich hat, sondern in totum wie ein ☿ vulgi in offnen Feuer wegraucht, dieses ist das Signum puritatis eines philosophisch gereinigten himmlischen Saltzes; aus diesem Saltz ziehe in der gelindesten Wärme den Geist des Lichts, nicht mit Retorten, Alembic, Helm und Vorlagen, welches alles sophistisch und verführisch ist, sondern in ovo physico occulto & spagyrico modo, da wird sich ein reiner himmlischer Geist zeigen, welcher unser Mercurius ist, und der Geist des Lichts, welcher Introductionem melioris formæ omnium rerum in sich hat, und die Individua Sublunaria in seine hohe Natur mutiret, durch des Artisten Kunst und Handgriffe. Diesen reinen Geist schliesse hermetice ein in ein Ovum physicum, oder Viol-Glaß mit einem engen Hals, und laß ihn 42. Tage mit gelinder Wärme putrificiren und sterben, so wird er nach verflossener Zeit von selbsten evigiliren, und glorreich auferstehen, und alle Operationes physicas mirabiles selbst formiren, auch alles ausrichten, was in diesem edlen Tractätlein von ihm beschrieben wird, er wird durch Hülff der Kunst und der Natur, ohne Handanlegung zu seiner Maturation gelangen, und ein Corpus incorruptibile an sich nehmen, welches verschlossene Thüren durchgehet, und als ein Purum Naturæ, concentrirter

und

und fixer himmlischer Geist, Stein, und Felsen, auch Stahl und Eisen, samt allen Metallen penetriret, und in sein glorreiches und himmlisches Wesen als zu der letzten Perfection und übernatürlichen Schönheit versetzet. So viel von diesem Mercurio. Nun folget das Emblema der Schlangen in unserer figurirten Philosophischen Tafel; diese Schlange stellet vor den Azoth der Weisen, unsern Acetum acerrimum, welcher der Anfang des grossen Werckes und ein fixer Spiritus und Liquor æternus, nemlich unser oben beschriebener Mercurius philosophicus ist, dieser wird verschlossener in ovo physico in seiner wässerigen Form einer Schlange verglichen, welche dem Unwissenden und Sophisten nichts als Gifft und Schaden bringt durch Ubereilung des Feuers und Mangel der Handgriffe, die Filios artis aber führet diese Schlange in die Hölen der Reichthümer und Gärten der Wollust und Freuden, welche durch Geschickligkeit in der Erkänntniß der Natur und Regimine ignis erhalten werden.

3. Folget der geflügelte Drache, dieser Hesperische Drache stellet vor den ☿ in seiner steigenden und sublimirenden Macht und Gewalt, welcher als die Anima und rothe Seel des Cörpers durch die Schwärtze der Putrefaction und Raben-Haupt steiget, wie eine Feuer-Flamme, roth, wie Blut, dahero es der feurige Schlund des Hesperischen

rischen Drachens, wie auch die Morgenröthe der Weisen genennet wird; allhier separiret sich die Anima a corpore physico mit grosser Macht cum singulari admiratione; dieser Drache muß mitnichten irritiret werden durch das Feuer, sondern nur den Gradum lenissimæ decoctionis in igne bekommen, sonsten widerstehet er dir und dem Feuer selbst, und verdirbt dich samt deiner Unwissenheit und gantzen Operation, wer nun diesen Drachen nicht zu sehen bekommt in seiner Operation, der hat in Ewigkeit nichts davon zu hoffen.

4. Der Raab stellet in magno opere physico die Schwärtze oder Putrefaction vor, wann sich aber die Schwärtze nach 42. Tagen durch den allergelindesten Gradum decoctionis scheidet, und sich wie eine schwartze Kappe in capitellum ovi physici ansetzet, so wird diese Schwärtze Caput Corvi oder Raben-Haupt genennet, und nicht Corpus Corvi welches die Putrefaction an sich selbst war, aber dieser erfaulte Raab hat den Balsam des Lebens in sich verborgen, denn in dieser Putrefaction sammlen sich die rechten Lebens-Geister, welche nachher mit grosser Macht agiren, und durch die radicale Solution und höchste Subtilisirung per ascensionem und descensionem das Corpus physicum himmlisch machen, und in die Regeneration bringen, welche Regeneration der Grund und edelste Basis der gantzen Kunst ist, denn ohne diese Putrefaction entstehet keine Regeneration,

tion, und ohne Regeneration kan kein Corpus perfect und himmlisch werden, welches sonderlich in dieser Kunst zu notiren, und das summum bonum darinne ist.

5. Der Schwan, als unser Cygnus philosophicus, zeiget mit seiner Erhebung und Weisse an die überschwengliche Gnade GOttes und Gewißheit dieser Operation, denn nachdem das Astrum Saturni exsicciret, und die Coagulation geschehen, so steiget das Astrum Jovis auf, und wird das Chaos weiß, und erhebet sich wie eine zarte Baumwolle und glitzender Schnee, welches unser philosophischer Schwan genannt wird, und die fröliche Botschafft dem Artisten bringet, die schöne Dianam und weisse Königin bald zu sehen, und zu überkommen. Denn nachdem sich unser Schwan wieder gesencket, und auf den Boden des Gefässes kommen, so entstehet der philosophische Baum im Hesperischen Paradies mit seinen weissen und maturirten Wunder-Früchten, und wird die Luna physica fixa und weisse himmlische Königin gebohren, welche allen Krancken das Leben und die Gesundheit, und allen Alten und Ungestalten ihre Stärcke und Ansehen wieder giebt, allen Metallen ihre Krafft mittheilet und melioriret, auch allen Steinen und Subjectis opacis ihren Glantz und Tugend mittheilet.

6. Jetzt zeiget sich der Philosophus, eine Phiole in seinen Händen führend, cum salutari

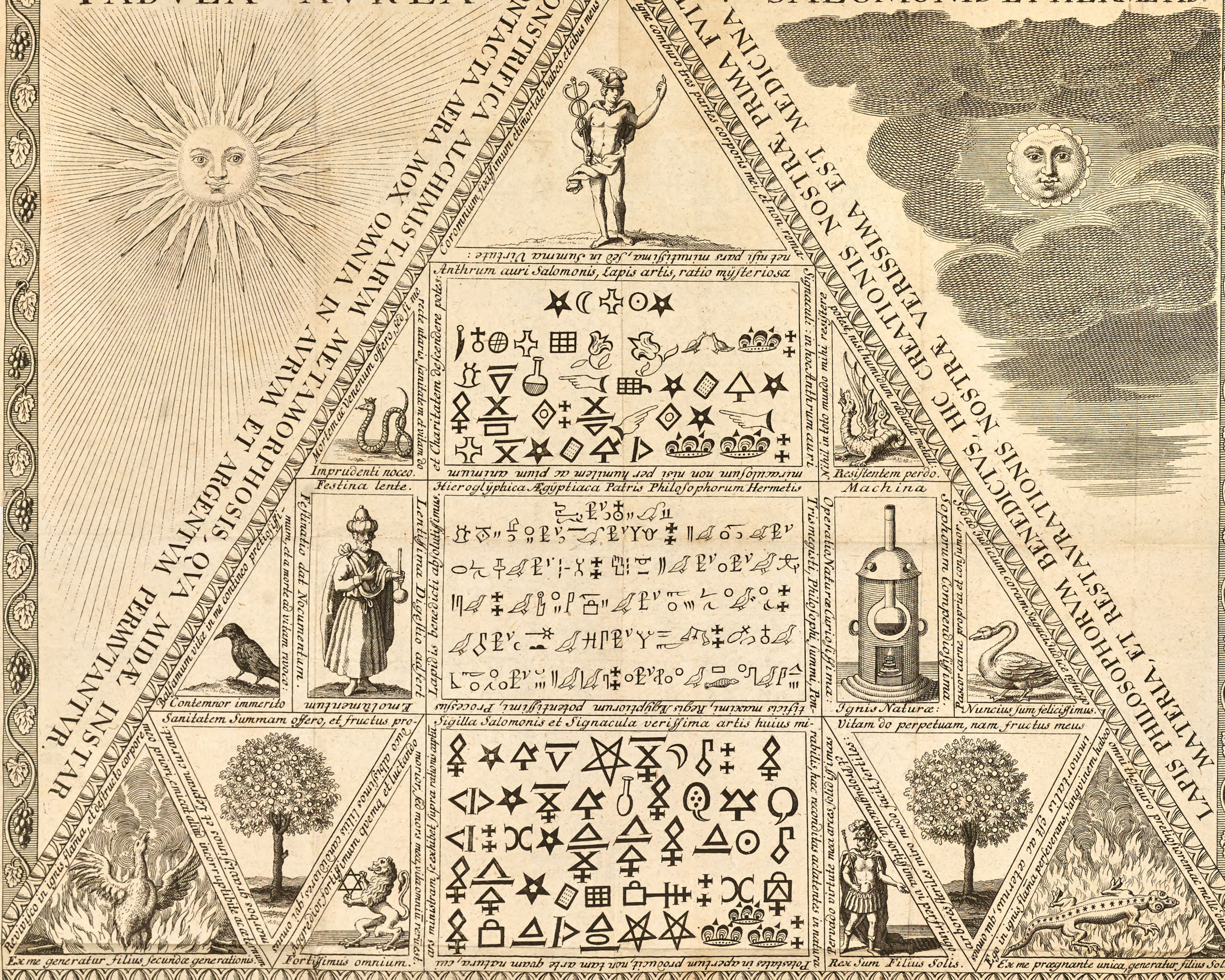
sua admonitione, festina lente, daß man in diesem Werck mit nichten eilen soll, welches wohl die allersubtileste und behutsamste Warnung in der gantzen Operation ist, darauf stets achtung zu geben, und aufmercksam zu seyn, daß man die Natur nicht übereilet, und mit dem Feuer übertreibet, dann sie ist die weise Meisterin, welcher der Artist in allen Operationibus folgen muß, wenn er nicht Schaden und Verlust einerndten, und vergebene Kosten und Arbeit haben will; darum muß der Artist den philosophischen Æther verstehen, und das Cœlum physicum observiren, darunter die reinen und himmlischen Elementa agiren, damit kein Calor præter naturam hineindringet, und das Vivum agens oder herrschenden Geist der Seele und des Cörpers hinaustreibet, denn dieser Æther ist sein Sitz und Refrigerium, darinn er als in seinem Punct und Centro ruhet, und zugleich herrschet, und alle Gradus ignis selbsten dirigiret, wird er aber einmal von seinem Thron und aus seinem Himmel geworfen, per gradum ignis justo fortiorem so kommt er nimmermehr wieder hinein, weil sein Centrum und Seele getödtet, und also nicht steigen, herrschen noch regieren kan, sondern verbirgt sich in dem Cörper, welchen er vor der rechten Zeit roth und zu einem unbrauchbaren harten Stein comprimiret, der kein Leben hat, und keinen Nutzen schafft, weil er sein Vivum agens und Animam

verloh-

verlohren hat; darum hüte dich nur vor starckem Feuer, sonsten hast du dich gar keiner Difficultät zu befahren, denn dieses will der Philosophus eintzig und allein damit haben, daß du nicht eilen, sondern der Natur nachfolgen sollest, nam festinatio in hac arte naturali summum dat nocumentum: Eilen bringt den höchsten und grösten Schaden. Lentissima autem decoctio vel digestio summum adfert emolumentum: Ein gelindes, langsames und sanfftes Feuer bringt zeitige und himmlische Früchte herfür. Ideo in hac arte semper profer in mente, festina lente.

7. Ex altera parte Characterum zeiget sich eine philosophische Machina compendiosa ad opus physicum absolvendum, inwendig mit einer Phiol und Lampen-Licht. Diese Machina, welche ein vollkommenes Laboratorium sophicum vorstellet, ist mit seiner geheimen Operation weit entfernet von andern Laboratoriis, Operationibus vulgaribus, Athanors, Wind- Calcinir- und Figir-Oefen, weil in dieser natürlichen Operation keine Spur von diesen gewaltsamen und sophistischen Laboribus anzutreffen, sondern wie die Natur in den Bergen agiret, und in den verschlossenen Cavitäten und Hölen der Berge operiret, und in ihren Matricibus debitis maturiret, und die köstlichsten Steine und Metalla produciret, also auch hier in dieser natürlich formirten Machina, davon die äussere Gestalt und Corpus wie ein verschlossener

TABVLA AVREA SALOMONIS ET HERMETIS



SVBIECTVM STVPENDVM ET INSTRVMENTVM MIRIFICVM OMNIVM VIRTVTVM, NATVRALIVM AC SVPERNATVRALIVM, RES OMNIS MIRABILITATIS QVÆ IN COELIS ET IN TERRIS EST

Hæc scientia mysteriosa et ars mirifica in Medicina Universali stupenda edit miracula, ut nesciam an in orbe vel natura sit ei par miraculum, quod ex pura puta terra, omnibus abiecta et vili, tantum thesaurum immensum ac pretiosissimum producat, aurum scilicet fulgentissimum, quod præstantia et pulchritudine cum Sole certat: in hac arte mirifica maxime lucet Omnipotentis Virtus ac divina Potestas, cum nihil aliud sit, quam nova quædam Creatio, qua Philosophus maximam imitatur Dei creationem, qui lucem distingvit, et Chaos divisit in infinita naturæ mirabilia; Sic Philosophus de hac distingvit lucem et ignem, eamq dividit in immensam ac infinitam Sanitatis Panaceam, producit inde aurum pulcherrimum, quod certe patrat mirabilia in hoc mundo, et ita voluit Altissimus ut fiat ad bonum: Si in hac arte Supernaturali ac divina cum natura ludere Scias, potes pretiosissimum & dividere in hoc opere in tantum quantum vis, qui Semper ex minutissima parte ac unica guttula multa millia proferet.

Berg betrachtet wird. Das innere Ovum metallicum ist die Cavität und Höle des Berges, darinnen die Generationes mirabiles naturæ vorgehen, das Glas aber und Ovum physicum ist die Matrix, darein man nur einmal den Saamen oder reinen Geist hinein legt, und hermetice, das ist, exquisitissime verschliesset, das ist, mit dem subtil gestossenen Glas und reinen Borax verschmeltzet, und in die Cavität dieses künstlichen Berges oder Machine versetzet, usque ad maturationem perfectam, & solidam Androgyni nostri constitutionem, nicht anders wie ein Kind im Mutter-Leibe durch gelinde Wärme und Vorsichtigkeit zur Maturität gedeyet, und nach 10. Monaten die Mutter bricht und an das Licht der Welt gebohren wird; also auch mit unserm Androgyno physico, welcher mit gelinder Wärme in seiner Matrice aufbehalten, und zur Maturität gebracht wird, und nach 10. Monaten in ovo physico als ein König der Ehren erscheinet und gebohren wird, mit allen natürlichen Qualitäten und Virtutibus supernaturalibus. Das untergestellte Licht stellet vor die Wärme des natürlichen △, welches das geheime und innerliche △ des Corporis physici erwecken muß, daß es seinen reinen Cörper nicht verbrennen, sondern ad summam perfectionem dirigiren, maturiren und figiren muß.

8. Nun folget unser Phœnix reviviscens, welcher sich selbst in den Flammen des Feuers consumiret,

sumiret, aber durch seine eigene Aschen wiederum das Leben bekommt. Dieser stellet vor das Astrum Martis und Veneris zugleich; denn nachdem die fixe weisse Medicin oder Tinctur in die graue Farbe gehet, welches der Weisen ihre Asche genennet, und dadurch das Astrum Martis vorgestellet wird, so wird das philosophische Chaos immer fester und fixer, darum solt du diese unansehnliche graue Aschen nicht verachten, noch mit starckem Feuer verwarlosen, oder mit Eilen zur Röthe und Fixität zwingen, da hüte dich, denn es wird die Crone deines Haupts werden, welche dich zum grösten Glück auf Erden erhebet, und dich in dieser Zeitlichkeit verewiget; darum halte noch einen mäßigen ignis gradum, so wird die schöne Venus kommen, und den Kriegs-Gott umarmen, und gantz in sich ziehen, das ist, es wird in dieser grauen Aschen ein rosenfarbes Centrum entstehen, und sich über die gantze Aschen oder grauen Cörper extendiren, welcher Cörper alsdenn die philosophische Venus, Astrum Veneris, oder Phœnix reviviscens bey den Sophis genennet wird, weil er aus seiner eigenen Aschen als ein lebender Phœnix durch die hohe Gilbe der Weisen oder Orange-Farbe entstehet.

9. Wann nun der philosophische Phœnix gebohren, und seine Vollkommenheit erlanget, so wird nachgehends mit stärckerm Gradu ignis unser Salamander gezeuget, welcher nunmehro fix und

feuer-

feuerbeständig ist, sich im Feuer erfreuet, und seine Nahrung davon bekommt. Dieser philosophische Wunder-Molch clarificiret sich und sein edles Corpus in diesem steten Feuer zur Unsterblichkeit und Incorruptibilität per totum sui esse, und wird ein Balsam des Lebens der Menschen, Thiere, Mineralien, Blumen, Kräuter und Bäume, solche in die höchste balsamische Krafft und Wirckung einer vollkommenen Verneuerung und Perfection zu setzen, welches eine der grösten philosophischen Tugenden ist.

10. Nun folget der philosophische Baum mit den weissen Früchten, welche die weisse Tinctur der Weisen und höchste lunarische Medicin vorstellen, welche denen Menschen Gesundheit und Schönheit in summo gradu mittheilet, und Vigorem pristinum restituiret, und alle Defectus naturales ocularitur absorbiret, und alle Maculas intercutaneas abstergiret, alle Metalla clarificiret usque ad summam lunæ albedinem & fixitatem. O wie wenig sind, so diese weissen himmlischen Früchte brechen, und selbige GOtt und dem armen Nächsten wohl anlegen? Die Ursache ist, weil so wenig Menschen in den Hesperischen Garten der wahrhafften Wollust kommen wegen ihrer Unwürdigkeit, und darum können auch sehr wenige diese Wunder-Früchte brechen, denn der Cherub stehet vor diesem schönen Garten mit seinem flammenden und hauenden Schwert, und weiset alle

Unwürdige ab von diesem edlen Paradies. Das ist, wenn der Philosophus nach seinem und nicht nach GOttes Willen operiret, GOtt und denen Armen damit zu nutzen, so bekommt er den Iridem physicum, als den philosophischen Farben-Himmel, nicht zu sehen, denn dieser Iris ist das Gnaden-Zeichen GOttes zur Würdigkeit oder Unwürdigkeit, und bestehet in den hohen und glänzenden metallischen Farben, welche niemand als ein wahrer Philosopus gesehen propter mirabilitatem summæ pulchritudinis & nitoris, alle andere Farben, sie mögen so schön seyn wie sie wollen, das sind Wasser-Farben, und können in allen Subjectis produciret werden, aber sie kommen bey den Sophis in keine Consideration.

11. Folget der grosse und reiche Wunder-Baum mit seinen rothen philosophischen Früchten. Dieses ist der rechte Baum des Lebens, der Reichthümer, der Weisheit, der höchsten Gesundheit und langen Lebens, der Baum alles Vergnügens, aller Freude und Ergetzlichkeiten dieser Welt. Wer von dieser göttlichen Frucht geniesset, und solche zum Nutz des Nächsten anwendet, der ist der Glückseligste auf Erden, und siehet durch seine Weisheit über alle Weisen der Welt, und gründet die Natur mit ihren Mysteriis und Mirabilibus aufs tiefste, denn er ist worden ein Gott, ein Herr der Natur in ihren Operationibus und Actionibus internis, dadurch er Miracula præstiren, und contra mundi fata sich conserviren kan.

12. Jetzt

12. Jetzt kommt der rothe Löwe in unserm geheimen Werck und philosophischen Tafel, dieser stellet bey den Sophis vor die höchste Fixität unserer Wunder-Tinctur; denn wenn dieser durch sein ordentlich Regiment entstanden, so thut er Miracula in seiner Operation, und verschlingt das metallische ☉ in projectione super illud, daß niemand mercket, wo es hingekommen, indem er solches in seine Natur und höchste Tinctur, als ein Ferment verwandelt, und also zerreist dieser mächtige und starcke Löwe alle Metallen, und bringt sie in seine Eigenschaft, er überwindet den allerstärckesten der Welt, und in diesem steten Sieg und Streit stirbt er endlich, aber sein Tod giebet allen Dingen der Welt das Leben, weil er durch diesem Tod von neuem wiederum glorreich auferstehet, und seine Kräfte und Tugenden vielfältig, und unaussprechlich vermehret, dieser Löw wird immediate nach unserm feurigen Salamander gebohren in ovo physico, von welchem es bey den Sophis also heißt: fac Salamandram ex Phœnice, hoc est, fac spiritum nostrum in ovo physico stantem, & in igne perseverantem, sic obtinebis leonem nostrum certantem, in hoc mundo omnia superantem, welches Analogicum durch unsern rothen Löwen also expliciret wird; wer nun das Glück hat, dieses Monstrum sapientum in magno opere physico zu überkommen, und wohl zu gebrauchen, der hat

 den

den Schatz der Welt und der Zeitlichkeit, und führet das Glück gefesselt, durch seine Weisheit mit sich.

13. Nun folget der hochglänzende und fixe König in dieser Tabula aurea miraculosa, mit einer Crone auf seinem Haupt, welche Crone das hochbelobte Ende dieses grossen Wercks vorstellet, dann in allen fürnehmen und hohen Operationibus crönet das vollkommene Ende das Werck; und dieses Ende præsentiret sich in unserm Werck durch die schöne Purpur-Röthe des vorigen rothen Löwens, welcher nun in totum in diesen hochglänzenden König durch die Kraft des △ mutiret wird, und höhere Qualitäten überkommt, denn es ist nicht auszusprechen, was dieser mit dem höchsten Purpur bekleidete König effectuiret in allen individuis sublunaribus, metallis, lapidibus, floribus, fructibus, animalibus & vegetabilibus omnibus, welche er alle in summo gradu melioriret, und seine glänzende Krafft und beständige Tugend in forma pretiosissima & altiori mittheilet, also daß man wohl von ihm rühmen kan, der fixe König nun regiert, und über alle triumphirt, denn durch seinen göttlichen Sulphur und himmlischen Qualität, siehet er über alle Könige und Fürsten der Welt, und dringet mit seiner Weisheit in das Innerste der Erden, das ist, er versetzet obbenannte Individua durch seine Conjunction mit denselben in die höchste Schönheit, und stets-

währende Blüthe und Fruchtbarkeit, und die unedlen Metalla und Steine, in den höchsten Glantz und Kostbarkeit, also daß sie alle natürlich generirte Metalla, Steine und Pretiosa durch ihren Glantz, Härte und Tugend hinweg stechen, und solches effectuiret er durch die Projection, und aller geringste Conjunction der Wärme, und seines himmlischen Cörpers, nach diesen soll der Filius artis streben, solchen in seinem Königreich zu begrüssen, alsdenn heist es von ihm, Ehr, Reichthum, Gesundheit giebt er frey, Vergnügen Stärck und Schönheit auch dabey.

14. Weiter præsentiret sich in unser hieroglyphischen Tafel die Sonne und der volle Mond, welche Astra præcipua die aller geheimsten und wichtigsten Operationes in diesem hohen Werck und in der gantzen Natur vorstellen, welche Mysteria profundissima in ihrer Conjunction bestehen, denn wann diese zusammen kommen, das ist ein Mysterium und Miraculum über alle andere in dieser Welt, und in unser Sophischen Operation, welche geheime Conjunction kein Sophist auf dieser Welt gesehen, geschweige denn operiret hat, und ohne diese Conjunction, daß Sol und Luna zusammen kommen müssen, wird nichts vollbracht in dieser Kunst, und also bleiben alle Sophisten, die solche nicht sehen, in ihrem Irrthum stecken, und wandeln unter dem grossen unfruchtbaren Baum der Finsterniß, der weder Blätter,

Blüthe noch Früchte trägt, sondern ewig unfruchtbar bleibet. Sein Stamm wird der Scienz aller Sophisterey verglichen, seine grossen und weit extendirenden Aeste aber, sind die wunderbaren Köpfe der Sophisten, welche lauter Miracula, Magnalia und Mirabilia in arte sophistica produciren wollen, die keinen Effect in der Natur haben können, sondern immer leer ausgehen, weil sie in der Finsterniß fabriciret sind; die sehr vielen und grossen Zweige des Baums der Sophisterey stellen vor die unzählich falschen Processe, dadurch viele zu Unglück kommen, und in Armuth gerathen sind, seine unzähliche Sprossen an den Zweigen stellen vor die Recepte der Sophisterey, da zuletzt nach aller angewandter Mühe, Arbeit und Kosten, der Operator vor ein recipe ein decipe überkommt, und leer abziehen muß, das ist die Frucht der Sophisterey, welches in parenthesi anmercken wollen, sich davor aufs fleißigste zu hüten; Diese obbenannte Conjunctio Solis und Lunæ, welche niemand als die Weisen sehen, geschicht in magno opere physico dreymal in operationis anno unico, und zwar erstlich, nach der Putrefaction des erfaulten Mercurii, da unser Androginus physicus von selbsten evigiliret, und sich selbsten imprægniret, da er seinen männlich- und weiblichen Saamen in capitellum ovi physici wirfft, diesen in forma alba viscosa & fluida, jenen in forma sicca rubicunda; dieser beyde

Saamen,

Saamen, als Mannes und Weibs, Spiritus & animæ conjunctio, ist das erste und allersubtileste Geheimniß in dieser Kunst, ohne welchem keine philosophische Frucht erfolgen kan, und weil dieser Spiritus viscosus albus der feuchten Lunæ verglichen wird, und die anima rubicunda sicca der Sonnen, so wird von den Sophis diese Conjunctio seminum vor die erste und geheimste Zusammenkunfft Solis und Lunæ gehalten. Die andere Conjunction dieser fürnehmsten Astrorum, geschicht in medio operis physici, da die weisse Königin in das Astrum Martis tritt, und die rothe Venus mit ihrer Farbe sich præsentiret, das ist, da die weisse Tinctur in ovo physico zu einer fixen und grauen Aschen wird, und im Centro die Gilbe oder Orange-Röthe auffsteiget, allhier kommen Sol und Luna zum andern mal zusammen, und figiren oder vereinigen sich ewiglich. Zum dritten mal entstehet diese hohe Conjunction, wann die weisse fixe Königin oder Tinctur immediate mit dem rothen und fixen König in ovo physico conjungiret und copuliret wird, da in 3. Tagen eine wahre Geburt entstehet, und die weisse Königin in totum in den rothen König gehet, und von inniglicher Lieb und Verwandschafft gantz von ihm absorbiret wird, aus dieser Conjunction bekommt der König seine höchste Qualität, und wird dadurch seine Tugend in infinitum exaltiret, daß er in morbis omnibus miracula præstiret,

absque sui consumptione, und in omnibus individuis sublunaribus introductionem melioris formæ effectuiret cum summa hominum & naturæ admiratione. Diese 3. geheimen Conjunctiones ☉ & ☽ werden der Weisen ihre hohe Feste der Weisheit genennet, weil sie durch diese geheime Conjunctiones ☉ & ☽ per applicationem in das innerste der Natur hinein dringen, und ihre Mysteria profundissima levissimo & brevissimo ingenii & ignis labore eruiren, und die Activa denen Passivis vernünfftig appliciren, darum wird dieses letzte Chymische Fest, wo immediate ☉ & ☽ copuliret werden, ihr Ehren-Tag genennet, wobey sie das Götter-Panquet halten, welche alle in ihrer Pracht und Herrlichkeit darauf erscheinen, und den Sophum und Magum gleichsam mit vergöttern, indem sie ihn mit der himmlischen Ambrosia speisen, das ist, mit aller natürlichen Weisheit zieren, und ihren Nectar und Götter-Tranck zu verkosten geben, davon seine Augen und Sinne zum höchsten erleuchtet werden in allen Scientiis und Mysteriis physicis. Denn wer von unser sophischen und weissen Ambrosia speiset, und davon nur das geringste Körnlein successive geniesset, der wird mit Verstand, hohem und unglaublichem Gedächtniß, und mit aller natürlichen Weisheit gezieret und ausgeschmücket, durch ihr weisses und himmlisches △: Wer aber von unserm rothen König etwas im Wein, als den köstlichsten Nectar, geniesset,

geniesset, und solcher seiner Natur weislich appliciret, der wird davon also in seinem Verstande erleuchtet, daß er, wie der Sophische König, über alle Könige und Fürsten der Welt durch seine Weisheit siehet, er auch durch diese seine Erleuchtung über alle seines gleichen in der Welt siehet, und mit seinem Verstand und Weisheits-Vermögen weit übertrifft, weil er das Innerste der Erden und Sternen dadurch erforschet; und dieses ist die wahre Explicatio sophica principalis nostræ conjunctionis Solis & Lunæ.

15. Was die Hieroglyphica Ægyptiaca Patris Hermetis Trismegisti anlanget, so sagt man, daß solche ebenfals in Persien a parte in einem güldenen Menschen-Kopffe gestochen, in der Königl. Kunst-Kammer von einem vornehmen Passagier und Fürsten seyn gesehen worden; dem sey wie ihm wolle, so will dem geneigten Leser die vornehmste Operation daraus expliciren und entdecken, an welcher am meisten in dieser gantzen Kunst gelegen ist. Nun kommen hierinn in allen 7. Abschnitten oder Operationibus die kleinen Vogel vor, welche in diesem Geheimniß nichts anders vorstellen, als die Aves Mercuriales und subtilen steigenden Spiritus in unserer Operation, welche subtile spiritualische Vogel sich in grosser Menge sehen lassen, sich weit extendiren, und bis an den philosophischen Æther steigen, welche aber cum sagittis igneis müssen gefangen und davon

abgetrieben werden, damit keine Corruption in cœlo physico entstehe, welche diese aves stymphalides und Mercuriales mit aller Macht durch ihren Flug und Zug intendiren, darum müssen sie durch stetswährende und gelinde ignis gradus, als mit Pfeilen geschossen, aber nicht getödtet werden, sondern diese Pfeile müssen dahin dirigiret werden, daß sie also gefangen und geschossen lebendig wiederum in ihr Corpus gehen, und solches an Tugend erhöhen; wer nun diese Aves Hermetis also binden, und weislich dirigiren kan, daß sie nach langer Ausflucht und gehabten Nahrung sub cœlo physico wiederum in ihr Corpus dringen, und solches durch ihre spiritualische Krafft exaltiren, und in eine Form bringen, der ist ein Meister dieser Kunst, und weiß, was dazu gehöret, denn an diesem einzigen Actu und Handgriff diese Vogel zu bändigen, hanget die gantze Kunst mit aller ihrer Erkänntniß und Subtilität, alles übrige ist gegen diesem Actu ein ludus puerorum und opus mulierum, weil man sich in allen nach den philosophischen Æther, als nach einem Compas richten muß, wenn man auf diesem Meer der Weisen nicht will irren, und sein Schiff oder ovum physicum an den Felsen der Unwissenheit und an den Feuer-Bergen zerscheitern und verderben. Dieser Compas und cœlum physicum ist ein kleines Spatium sub sigillo hermetico ovi nostri physici, welches Spatium 3. Finger breit

ist,

ist, und mit keiner Hitze muß angefüllet, oder solche hinein getrieben werden, sonst wird alsobald eine Corruption des Cörpers und der Seele entstehen, und wird ex cœlo physico Barathrum physicum und eine Hölle entstehen, (denn die Hölle ist nichts anders, als eine Corruption, da alle Unreinigkeiten und Extrema gewaltsam eingeführet werden,) und wäre also das Werck verdorben, darum sollen sich alle filii artis in allen Operationibus auch nur vor der geringsten Gewaltsamkeit und Übereilung in dieser natürlichen Kunst hüten, denn die Natur leidet keine Gewalt, man muß ihr nur mit gelinder Wärme zu Hülffe kommen, denn sie ist selbst die weiseste Meisterin in ihrer Operation, der wir in allen folgen sollen, welches wohl zu mercken, denn es ist das Fac totum. Ubrige Characteres mit ihren Abschnitten ziehlen einzig und allein dahin, die 7. Separationes, welche in dieser sophischen Operation vorkommen, vorzustellen, weiln nun diese in diesem Tractätlein alle vollkommen und nach der Ordnung beschrieben, und eine Wahrheit von der andern nicht differiret, so habe nicht mehr als die vornehmste und vollkommenste Operation darinn anzeigen wollen, denn woran viel gelegen, und das gantze Werck und Scopus hanget, das muß dem Artisten auch am mehresten imprimiret werden, damit er nicht Viam indirectam trifft, sondern Viam regiam gehet, und ein glückliches Ende erlanget.

16. Die

16. Die Characteres Salomonis sind etwas tieffsinniger und nachdencklicher auf magische Art, welches man gleich ab initio an Sol und Luna siehet, der viereckigte Stern in der Mitte, bedeutet das Subjectum oder terra physica, die 2. Sterne am Ende seine höchste Reinigung, Sol und Luna stellen den reinesten 🜍 und ☿ vor, das Subjectum zwischen 2. Sieben stellet vor die allererste Cribration in ovo physico, oder Auflösung des 🜍 und ☿ii; denn die Philosophi haben ihre Cribra sophica und Instrumenta in ovo physico, und sieben oder reinigen ihre Subjecta ohne Hand anlegen, cum igne & Azoth interne usque ad perfectionem operationis, die Blumen oder Tulipanen bedeuten die wundersame Schönheit dieses Subjecti physici oder Terræ virgineæ. Die 2. Tauben bedeuten die Vereinigung der zweyen Saamen, Mannes und Weibes, als die erste geheime Zusammenkunfft Solis und Lunæ, davon oben gedacht worden, welches ist die erste Crone, die der Artista erobert. Der Gieß-Krug, des ▽ Sublimirung mit der verschlossenen Viol bedeutet der regenhaffte Winter und feuchte Ascension und Descension in diesem Werck. Die Hand mit dem Weise-Finger bedeutet, daß nicht mehr als mit dem dritten Theil des Azots soll angefüllet seyn, welches auch ein NB. ist, anders könte der Geist nicht vollkommen wircken, und zu einem Effecte kommen. Die Sterne bedeuten die Subtilität, Reinigkeit und Klarheit des

Gei-

Geistes. Das viereckte Zeichen mit der Null in medio, bedeutet die Anima dieses Geistes, worauf die 2. Hände auf beyden Seiten deuten und weisen, daß diese Anima, als das Vivum agens, vor allen wohl observiret muß werden, wenn das Subjectum und Mercurius nicht in totum zu Grunde gehen soll. Wenn nun in aller Reinigkeit das Subjectum spiritus & animæ also philosophico modo cribriret, exaltiret, und in ovo physico gereiniget wird, und ad consistentiam ♀is albi gebracht wird, so hast du 2. Cronen in diesem philosophischen Triumph erhalten, welches die wahrhaffte Auslegung des ersten Theils der Tafel Salomonis ist.

Im andern Theil zeiget sich gleich zuerst unser Mercurius, welcher mit seinem weissen Sulphur und verklärten Leib durch seine Reinigkeit ad perfectionem lunæ fixæ gehet, welche Operation absonderlich der Pentagonus oder das Fünffeck anzeiget, alsdann bekommt und hat der Artist den Schlüssel zur gantzen Natur, welches das Signum nach der ☽ anzeiget; dann gehet er fort in der Operation, und kommt immer weiter in die Schatz-Kammer der Natur, und erlanget den Citrin-rothen ♀, und das Venus-△, welches mit 3. Enden gezeichnet stehet, und bringet solches endlich zur gantzen vollkommenen Gilbe der Weisen, als ein doppeltes ♀alisches △, welches also △/♀ verzeichnet wird, dieses wird sodann zu der vollkommenen Röthe und Farbe Solis gebracht, welche Röthe den Schlüssel der gantzen Meisterschafft anzeiget.

Nach-

Nachgehends gehet dieser ☿ rubicundus fixus durch das Cribrum physicum in die Exaltation, und wird von neuem figiret, und constituiret einen dreyfachen ☿ fixum, oder dreyfaches fixes himmlisches Saltz, dann kommt er wieder zu seiner feurigen Röthe und ewigen Consistenz und Permanenz im Feuer, als unser im Feuer daurender Salimander, nachher nimmt er die höchste Röthe und Fixation des Löwen an, welches alle Signa ordentlich zeigen, und kommt zu einer doppelten Perfection, welche durch den gedoppelten Pentagonum angedeutet, und vorgestellet wird, alsdann hat der Artist und Sophus 3. Cronen erobert, die erste nemlich mit der Kunst und Wissenschafft der Vereinigung der beyden Saamen, männlich und weiblich in der Natur, ohne welche subtile Haupt-Wissenschafft niemand den Fœtum physicum oder Tinctur an das Licht bringen kan; denn wo keine Vereinigung dieser beyder Saamen ist, da kan nichts gebohren werden, als lauter Monstra, welche man Fœtus abortivos nennet, und zu nichts dienen, sondern vielmehr schaden.

Die zweyte und doppelte Crone erobert er mit dem weissen 🜔 der Weisen, als ihrer ersten Medicin und vollkommenen weissen Tinctur, welche ihn in dieser Zeitlichkeit, und aller vorerzehlten Angelegenheit glückselig machen, und iedermans Gunst erhalten, und die Gesundheit bey ihnen effectuiren kan.

Die dreyfache Crone aber erobert der Artist in der Exaltation und Multiplication dieses philosophischen Werckes, als eine doppelte und allerhöchste Perfection, damit er Wunder thut und grosse Dinge wircket in der gantzen Natur, wie in diesem Tractätlein weitläufftig zu ersehen.

PARS

PARS I.
SOPHIA
CREATIONIS UNIVERSÆ.

DJe Ergründung der Schöpffung, dadurch sich GOtt offenbaret hat, mit allen seinen Wundern, ist die gröste Weisheit, und ist das Fundament aller hohen Wissenschafften, auch giebet sie deren nützlichen Gebrauch an deutlichsten an die Hand denen Söhnen der Weisheit; denn nicht nur hieraus die rechte Erkänntniß GOttes, der Natur und des Menschen vollkommentlich zu erlernen und zu erkennen, sondern auch die Suite der andern Scientien, als eine Kette zusammen hanget, und die nothwendige Folgerung eine auf die andere in seine Glieder verschliesset. Darum wird niemand in Abrede seyn können, daß alle Geschöpffe von dem ewigen Ursprung ihre Kräffte bekommen, daher auch aller Dinge Erhaltung und Fortpflantzung rühret.

Wann nun solchergestalt man auf den Ursprung aller Dinge zurücke gehet, so wird man bald eines Anfanges nach dem selbstlautenden Werth der heiligen Schrifft gewahr, welcher von denen Philosophis das Mysterium creatum genennet wird, aus dessen Centro das Chaos nach dem

Willen des Schöpffers sich herfür begeben, aus welchem die Scheidung hat geschehen müssen, dahero Numerus binarius entstanden, nemlich des Lichts und der Finsterniß, die aber beyde in einer Vorbildung geblieben, durch Verknüpffung des ewigen ursprünglichen Principii, dahero die Neigung eines zu dem andern entstanden; sintemal solche eintzeln, und nicht ans diversen Materien entstanden ist, also daß in denen Mixtis allezeit etwas übrig geblieben, das sich von selbsten nicht exseriren kan, obschon dasselbe viel Lichts und Finsterniß in sich hat, und solchemnach auch die Himmel, als das eigentliche Receptaculum des Lichts, dennoch etwas von Finsterniß übrig behalten, weil auch die Himmel gegen dem unaussprechlichen Lichte GOttes nicht rein sind; Die Erde aber und Abgrund, als das Haus der Finsterniß, nicht alles Lichtes ist beraubet worden, vermittelst welchen sie zur Exaltation, Renovation und Melioration gelangen könne.

Denn dasselbige göttliche eingestrahlte Licht bleibet stets in seinen Cörpern, iedoch auf eine gantz andere Art in dem Himmel, als in denen irdischen Dingen, denn in diesen letztern es sich gar dunckel exseriret, im Himmel aber viel heller, kräfftiger und vermögender, zu Fortpflantzung aller Geschöpffe, sich äussert. Was nun GOtt sowol im Himmel als auf Erden hervorgebracht, das erhält er auch, und richtet es nach seinem Willen;

das

das Himmlische zwar wird alles von GOttes Lichte näher geleitet, hierunten aber, was an Thieren, Gewächsen, Mineralien und andern Geschöpffen sich befindet, das muß vermittelst des Himmels Zwischenkommung seine Direction nehmen, und darinne sind eigentlich die prima principia ihrer Fortsetzung und Erhaltung begriffen, zu Folge dessen auch die Form und Gestalt aller guten Dinge unter der Gestalt des Himmels oder Lichtes sich finden.

Ist also eine einige Krafft und Fähigkeit, dadurch alles andere animiret und vermögend gemacht wird; deßwegen der Himmel und das Licht ohne Saamen viel produciren können, der Saame aber ohne des Himmels Beyhülffe nichts herfürbringen mag, sondern es ist in selbigem nur eine gute Præparation und Geschicktmachung der Materie, um ein mehres herfürzubringen, zu gewarten, da denn der Himmel in solch bereitetes Subjectum das Licht des Lebens einflösset, vermittelst des lichten Geistes, so gleichsam der Fuhrmann oder Vehiculum ist, der Himmel und Erde zusammen bringet. Dahero breitet sich auch dieser Licht-Geist oder Spiritus universi überall aus, und erzeiget sich durchgehends fruchtbar; denn dieser Geist hält alles in sich, er erwärmet und wecket alles auf, auch seine Krafft und Vermögen dringet bis in die Seele.

Diese vom Himmel kommende Macht nun gehet nicht weiter, als die Capacitas des Subjecti ist, darinn es sich einschliesset, denn diese Tugend-Krafft ist nicht in allen Dingen gleichförmig, oder procediret auf einerley Art und Weise, sondern nachdem der Gestirne Stand, Lauff und Beschaffenheit sich findet. Da nun in denselbigen eine öfftere Veränderung sich weiset, so bezeiget sich auch die Würckung der Krafft verschieden, obwol der Spiritus universi einerley und unveränderlich bleibet.

Wann nun dieser Geist ohne anders zu thun vor sich selbst gleich würcken konte, so würde man keine andere, als gleichförmige Productiones verspühren, denn er hat nichts anders als das reineste des Lebens in sich, kan aber nicht mehr mittheilen, als die Materia, so solches empfangen soll, empfangen mag, oder wie es durch die Zwischenkommung des Gestirns kan möglich gemacht werden.

Wann aber ein finsterer Cörper dem Lichte sich nähert, so wird seine Finsterniß von dem Lichte gleich gefasset, und durch diese Erleuchtung mit dem Himmel verbunden, um dadurch seine Tugend und sein geistlich Wesen desto begieriger und adæquater zu empfahen. Wer nun hierinne will nachdencken, der wird die Verbindung aller Creaturen leichtlich können abmercken, die Neigung eines zu dem andern muß sich daher deutlich zeigen,

gen, und dieses ist alsdann der geradeste Weg zu Erforschung der verborgenen Eigenschafft der wunderbaren Natur zu gelangen. Der grosse Zwischenstand nun unter dem Cörper und der Seele, hat also auch vonnöthen gehabt eines Mittlers und Bandes, selbige an einander zu hefften, und dieses zu verrichten ist nichts bequemers gewesen, als der subtileste Theil des lichten himmlischen Geistes.

Denn wie alle himmlische Kräffte vermittelst des Lichts sich der Erd-Kugel mittheilen; also auch alle Würckung des Gemüthes, und alles andere Vermögen, wird durch den leuchtenden Geist dem irdischen Cörper gleichsam einverleibet. Dieweil nun der Finsterniß Herrschafft der Brunn aller Corruption und Unbeständigkeit ist; Hingegen das Licht alle Beständigkeit würcket, so kan man leichtlich anmercken, daß die Wesen, so am mehresten Finsterniß haben, vergänglich sind, dieselbe aber, worinne das Licht die Finsterniß beherrschet, beständig bleiben und ewig dauren müssen.

Das Licht nun, wenn es schon durch die Finsterniß gedruckt und verderbt wird, so ruhet es doch nicht, indem es billig ist, daß selbiges, so in der Mittel-Natur das Beste bleibet, ungeachtet der Decke, sich hervorbegebe, und von seinen Banden sich ausschliesse, nach denen ewigen und scheinenden Dingen sich zu gesellen. Und darum, was in einem Mittel-Wesen Lichte ist, muß durch et-

was noch lichter und heller hervorgelocket werden, damit durch diese Uberwiegung des Lichtes die Finsterniß überwunden, das Ihrige hervorgeben, damit es sich mit seines gleichen vereinigen könne.

Das Licht aber kommt aus der Finsterniß nicht herfür, es sey denn, daß die Finsterniß aus einander getrieben werde, und solches kan nicht geschehen, wenn nicht der Leib der Finsterniß gäntzlich zerstöhret worden, dahero entstehet alle Verderbniß und aller Jammer; Noch mehr erhellet hieraus, daß alle Pflantzen, Kräuter, Steine, Metallen, Mineralien, Geister, Menschen und Thiere, gleichsam durch ein göttliches Band in einer Verständtniß stehen, und in Einigkeit erhalten werden; weil iede Species aller Dinge einem besondern Gestirn untergeben sind, gleichwie der Magnet dem Polar-Stern, ja des Menschen eigener Genius ist von GOtt auf diese Art dem Menschen beygefüget. Dahero nicht schwer zu begreiffen, daß unter diesen eine Harmonia und Vereinigung sich findet.

Das höchste Wesen aber ist der einige und ewige GOtt, welcher alles durch sein göttlich Wort erschaffen, und mit dem Geiste seines Mundes weißlich angeordnet, daraus in diese Welt die Seele und das Leben, das Wachsthum und alle Krafft ausgangen ist. Dieser ewige GOtt, weil er selbst das reineste Licht ist, wohnet in einem Lichte, zu welchen nichts anders als ein reines

Licht kommen kan; und daher der Mensch in seinem Fleische, in so weit solches noch nicht verkläret, und in des reinen Lichtes Natur ist versetzet worden, nimmermehr GOtt schauen kan. Wie nun GOtt ein höchst hellscheinendes Licht ist, und in der reinesten Vollkommenheit stehet; also kan er auch wiederum von denen Gemüthern, welche alle Eigenschafften der Finsterniß abgeleget, und von der Welt geschieden seyn, gesehen, erkannt und begriffen werden.

Glückselig ist der Mensch, welcher, so offte er will, sein Gemüth aus dem Gefängniß des sterblichen Leibes, durch den Glauben erheben, sich zu dem lichten Throne GOttes nahen, so in dem innersten Centro des Menschen verborgen ist, und daselbst mit GOtt reden, und von selbigen unaussprechliche Dinge erfahren mag; dergleichen Mensch ist von GOtt gelehret, und alles, was er von GOtt in dem Namen JEsu Christi unsers Heylandes im wahren Glauben bittet, das erlanget er leichte; Es lebet ein solcher Mensch also, daß er mit seinem Gemüthe stets ausser demselben ist, seine besänfftigte Sinne unterwirfft er dem Gemüthe, daß er dieses allein verrichte, und von dem Geiste GOttes zur Thätigkeit mehr angetrieben werde. Die Welt hält ihn zwar vor einfältig, allein er übertrifft alle Weisen dieser Welt in ihrer Klugheit. Je mehr aber einer auf das Zeitliche bedacht ist, ie ferner er sich von dem Lichte

GOttes abwendet; und weil das gemeldte Licht aller Kräfften Brunnquell ist, destoweniger wird ein Mensch zuwege bringen können, der so ferne davon abgesondert lebet.

Die Sinne haben in ihrem Centro das Licht des Gemüthes eingeschlossen, der Mensch aber, welcher die Sinnlichkeiten von dem weit umschweiffenden Circul zu dem Centro bringen kan; und hingegen das von dem Mittel-Puncte auszubreiten vermag, der ist ein rechter Cabalist, und GOttes-Gelehrter; dergleichen einige Erleuchtete sind, welche nach vorhergehenden brünstigen Gebet zu den wahren GOtt, und mit beständigen Anklopffen zu den Thron des Allerhöchsten, wie auch durch fleißige Nachforschung die Würkung der Sinnen verborgen, und die Gemüths-Operationes an das Licht bringen können, die sind von des göttlichen Geistes heller Liebes-Flamme erleuchtet worden; diese sind die wahren Diener GOttes, welche auch noch in diesem Leben einiger massen die Verklärung bey sich vermercken mögen, nach dem Exempel Enochs und Eliä.

Wie man aber seinen Geist dermassen erheben kan, daß man mit GOtt in das Gespräche komme, so siehe an die heilige Schrifft, denn die wird weisen, daß von unserm Erlöser, JEsu, der Weg zur Genüge gezeiget worden. Darum halte man nur die Lehre Christi, so wird man GOtt im Lichte ergreiffen, und von demselben solcher gestalt erleuch-

erleuchtet werden, daß man sein Gemüthe beständig mit GOtt vereinigen, und gleichsam göttlich werden kan; Hat man dieselbe Vollkommenheit erlanget, so wird man der Welt nicht achten, sondern allein an heiliger und frommer Christen-Leute Umgang sein Vergnügen haben.

Die Lehre Christi aber erfodert zweyerley: die Verleugnung der Welt, und ein neues Leben. Durch das erste wird wegen des Ewigen die zeitliche Lust verworffen und verachtet, und dahero ist dieses die erste Pforte zum Himmel. Durch das andere wird erfodert, daß man einen heiligen Wandel führe und in Christo lebe, und seine Hoffnung auf seine Verdienste alleine stelle; dieses ist die andere Pforte zur Seligkeit. Die Verleugnung der Welt schliesset in sich ein die Verlassung des Untern; das neue Leben aber die Ergreiffung des Obern. Wer nun bis dahin gelanget, der wird in des Heiligen Geistes Schule aus dem offenbarten Worte GOttes alles von GOtt erlangen können; denn solchen Gläubigen ist alles möglich; ein solcher Mensch hat Lust an den göttlichen Offenbarungen, und nimmt von Tage zu Tage in der göttlichen Weisheit zu; und also soll man der Welt absterben, daß man GOtt lebe, und darinn seine höchste Glückseligkeit setze. Nur in dem einigen Worte GOttes soll man sein Vergnügen und Ruhe haben, darauf soll man Tag und Nacht dencken, daß man aus demselbigen ein Kind GOt-

tes werde, indem man sein Leben denselbigen gemäß anstellet; denn man muß aufsteigen, und nicht niedersteigen, dem höchsten Lichtwesen innerst anhangen, und von dem Untersten, als dem Abgrund der Finsterniß, so weit möglich, sich entfernen, damit man recht heilig sey und heisse; und so werden wir den Engeln gleich, welche durch die Flügel der göttlichen Weisheit in die Höhe erhaben werden, und in GOtt, dem höchsten Lichte, die übernatürliche Vollkommenheit suchen.

Denn in dem sterblichen Menschen ist ein göttlicher Funcke verborgen; wenn dieser durch das Wort GOttes zu einem Lichte gedeyet, und wir unser Fleisch mit allen Begierden in wahrer Reu und mit Thränen creutzigen, so wird dieser Funcke zu einer vollkommenen Sonne der göttlichen Krafft aufwachsen, und wird gleichsam zu GOttes heimlicher Hütte und Wohnung durch eine überhimmlische Veränderung verwandelt werden, daß wir alsdann nicht uns selbst mehr, sondern GOtt alleine leben.

Daher entstehet der so mächtige Liebes-Zug und gewaltsame Trieb des Geistes GOttes mit der Seele des Menschen, daß man nemlich durch die Erhebung des Gemüthes ein Geist mit GOtt werde; dahero gleichsam erhellet, was vor edle Ströhme der Weisheit aus dieser edlen Quelle entspringen, weiln diese Lehre der einige Grund der unverfälschten Scientia mystica ist, davon die

Spuh-

Spuhren bey allen erleuchteten Scribenten und Philosophis zu finden sind; Darum ist wohl nöthig, daß man dieser himmlischen Weisheit und göttlichen Dingen mehr nachdencke, und sein Gemüth dadurch erhebe, und also den Vorschmack der Freude und Herrlichkeit GOttes geniesse.

Auf diese Weisheit haben nun Mystici und Philosophi gesehen, wenn sie der Natur Meisterschafft, (so in der Erden verborgen lieget, da der Spiritus universi sich allen Creaturen mittheilet, und sich leiblich bildet,) einiger massen gegen den Schöpffer halten wollen, indem sie selbiges in folgendes Schema abgetheilet:

Pater, Filius, Spiritus Sanctus.
Spiritus, Corpus, Anima.
Ignis, Aqua, Terra.
Sal, Sulphur, Mercurius.

Welches sie also erklären: Es war der Vater, als das ewige Licht, in dem ewigen Feuer unbegreiflich und unveränderlich mit dem reinesten Licht der Geister und ewigen Klarheit umgeben, ohne Anfang und Ende; dieser feurige Geist in GOtt war stärcker nach seinem geistlichen Lichte, welches durch das übernatürliche Feuer sich beweget und reget, und gleichsam die Seele constituiret. Dieser ewige Licht-Geist in der Gottheit ist in sich selbst vereiniget mit dem Worte, weil er durch das Wort den feurigen Liebes-Geist ausgehen lassen. Dieser in sich selbst gestärcket, brachte hervor ein

Drittes,

Drittes, nemlich die Seele, welche war von Ewigkeit in dem Licht-Geiste GOttes, aber durch das ewige Wort, und feurigen Liebes-Geist ward sie offenbar. Dieser feurige Liebes-Geist bleibet in GOtt unendlich, und ist der herrschende Geist des HErrn, welcher, als er redete durch das ewige Wort, alle Geschöpffe und ihr Heer entstanden sind; und in dem ewigen Wort war eben der feurige Geist, so in der Schöpffung GOttes auf dem Wasser schwebete.

Diese Weisheit GOttes des Vaters, als des ewigen Licht-Geistes, und das ewige Wort, haben auf eine unbegreifliche und unsichtbare Weise in sich alles vollbracht; Damit aber diese in GOtt ruhende Geheimnisse offenbar wurden, so hat sich der feurige Liebes-Geist GOttes, aus dem ewigen Wort hernieder gelassen, und sich Cörperlich offenbaret, da er gewolt, daß das Liebes-Feuer und ewige geistliche Licht, in und aus sich hervorgienge, in dem menschlichen Leibe der Jungfrauen, und also was verborgen war, offenbar wurde; und das übernatürliche Feuer in dem ewigen Worte, durch die natürliche Rotation glorificiret werden solte; da aber der feurige Geist GOttes über dem Wasser sich bewegete, geschahe durch das ewige Wort die Theilung in allen Creaturen, welche des ewigen göttlichen Feuers theilhafftig wurden.

Nach

Nach dieser in dem göttlichen Willen formirter Theilung ist entstanden das Chaos, die Offenbarung des Binarii, die Production des Ternarii, daher der Quaternarius seinen Ursprung genommen. Endlich wurde der ewige Liebes-Geist des Worts, und das Feuer des Schöpfers in dem Gestirn und Firmament entgegen genommen, davon der Spiritus Mundi, und das schöne Licht der Natur, die Sonne, mit allen Planeten und Sternen-Heer entstanden.

In denen Creaturen aber verblieb gleichsam die verborgene Essenz des Schöpfers, welche so dann, als die Seele durch den Geist der Natur durchstrahlende, diese wundersame Fabricirung vollendete; und also mystischer Weise hierdurch die Erkänntniß göttlicher Dinge eingepräget worden ist, durch welche auch die untere Creaturen nach den obern gezogen, und die Leiber, so dieser göttlichen Erkänntniß theilhafftig worden, sind in ihrer eingegebenen Ordnung stets fortgefahren um sich zu multipliciren.

Dieser Feuer-Geist und göttliche Essenz, so durch des Schöpfers Segen denen Creaturen mitgetheilet worden, fuhr immer weiter fort, sich einen reinen, schönen und hellen Leib zu verschaffen, welcher, da er aus Erde und Wasser bestand, der Schöpffer vor sich nahm, und das klare, reine und schöne, was in diesem Chaos befindlich, gleichsam aus dem Verborgenen hervor zog, und offen-

bar machte, indem er daraus eine Creatur, so seinem Bilde ähnlich seyn solte, nemlich den Menschen formirte, indem er ihn bauete aus der Quint-Essenz des irdischen Olympi; Das ist nun die Jungfräuliche Erde, daraus der erste Mensch genommen ist, die bestehet in Geist und Seele, oder Feuer des Schöpffers, so auf Erden durch das reineste und helleste Saltz und Sulphur vorgestellet wird: Diese spiritualische Erde ist einfältig und pur, aber mit dem mineralischen Wasser in der Erden geschwängert und befeuchtet; Denn wenn die Mineralien in der Erden ruhen und wachsen, so spriesset hervor diese Erde, als die Wurtzel der Metallen; Und diese ist nun die erste Materie der Natur-Meisterschafft, und zeiget sich in dem Hesperischen Garten, als eine glänzende und schöne Jungfrau, in ihrem grünen Hoffnungs-Kleide, allen denenjenigen, welche GOtt gewürdiget hat, das hohe Geheimniß der Natur zu verstehen. Dieser Materie Krafft ist in seinem Saltze, welches in sich beschliesset den 🜍 und ☿ das ist Spiritum & animam: Und hier ist also die Materia des grossen Werckes zu finden, nemlich in △ und ▽, das ist in dem geschwängerten mineralischen Wasser, welches doch nicht ein feuchtes Wasser ist, so die Hände naß machet, sondern ein feuchtes Feur im Saltz verborgen, denn dieses ▽ kan ohne ⊖ nicht bestehen, denn dasselbe hält in sich das △ und Lufft durch die Bewegung des Geistes von dem Schöpffer.

Und

Und diese Vereinigung des göttlichen Wesens ist unaufhörlich in dieser Materia, und wird vom Feuer und Lufft als Geist und Seele gewürcket; sie wird aber begreifflich gemacht, durch den Spiritum universi mit Erd und Wasser, wie man an dem Saltze siehet; Dieses wird also vor das höchste Geheimniß der philosophischen und spagyrischen Kunst gehalten, in der natürlichen Scienz, als die Anzeigung der Copulation und Symbolisation mit der Harmonie der heiligen Dreyfaltigkeit, und bestehet hierinn in Ergon und Parergon, daß die prima materia und Jungfräuliche Erde, das Universal-Menstruum nicht allein der Metallen, sondern aller geschaffenen Dinge ist.

Das Saltz der Natur aber in derselben hält allein das Geheimniß in sich, von welchem der Ursprung aller Geschöpfe der drey Reiche in der Natur entstehen, weil alles in das Saltz resolviret werden kan, welches ⊖ in dem hohen Werck der natürlichen Philosophia so weit zu bringen, daß es Semina millecupla & millies pretiosiora prioribus germinirend und vegetirend in verschlossenen Gläsern in operatione erzeuget.

Dieses ist nun die hohe Geheimniß-volle Wahrheit der natürlichen Philosophia und ihrer geheimen Operation in der spagyrischen Kunst und allen natürlichen Geschöpffen.

PARS II.

CAP. I.

DE ALCHYMIA SEU ARTE SPAGYRICA.

DJe Alchymia ist eine Practica der Philosophie, und ein Wunder-Werck der Natur, dadurch die alleredelsten Dinge durch Kunst und Wirckung der Natur zusammen gefüget, und mit ihrer eigenen Vermischung in was bessers verkehret werden; die Gestalt aber eines ieden Dinges mag nicht verkehret werden, es sey denn, daß dieselbe gebracht wird in ein geistliches Wesen, welchem durch Kunst Hülffe geschicht, nemlich durch den Fleiß des Artisten und des Feuers, welches langsam und fürsichtig der Natur nach in der gantzen Arbeit regieret wird; denn es wird damit ausgezogen die Quint-Essenz aus einem geistlichen Wesen durch die Scheidung der Elementen und ihrer Vereinigung, nemlich durch Seel und Geist.

Darum ist diese Kunst ein Spiegel der heimlichen Weisheit GOttes, dieweil in ihr die gantze Natur aller Dinge in der gantzen Welt gesehen wird, als in einem hellen Spiegel; Darum muß die Natur nicht im äussern Wesen, sondern in ihrer innerlichen Verborgenheit gesuchet, und mit Augen besichtiget werden, weil die Kunst eine

Nachfol-

Nachfolgerin der Natur seyn soll; denn es giebet keine Kunst, wo nicht die Natur zuvor da ist, denn die Kunst wird durch die Natur gebessert, durch die natürliche Bewegung und Agirung, wodurch die subtile Natur die Form entdecket, so in iedem Dinge eingeschlossen ist; und wo die Natur aufhöret zu würcken, da fänget die Kunst erstlich an, und perficiret die Natur. Darum ist der Artist ein Imitator der Natur, und muß die Natur aller Dinge wissen und können, damit er sie nicht übertreibe, sondern ihr in allen Limitibus nachfolget, und muß die Ursachen aller Dinge wohl verstehen, ihre Semina, Principia, Elementa, wie sie entstanden und generiret, und was sie in der Natur vermögen und erleiden können.

Darum ist diese göttliche Kunst in der Krafft GOttes behalten, der sie giebet, wem er will. Derowegen liegt es nicht an der Menschen Gewalt, ist auch von ihnen nicht erdacht noch erfunden: also halte die Furcht GOttes vor Augen, und verzage nicht, du Sohn der Weisheit, so wirst du durch vielfältige Betrachtung letzlich dahin kommen, wohin dein Gemüthe begehret, denn weil diese göttliche Wissenschafft edel ist, so ist sie auch tief verborgen, und solches geschicht denen Gottlosen zu einer Verdunckelung, denen Frommen aber wird dadurch der Weg bereitet, daß sie im Suchen ohne Aufhören solche Kunst von GOtt erbitten, und das ist die vornehmste Ursache und

Beschwerlichkeit in dieser Kunst; denn es ist keinem Menschen möglich, denn durch GOttes Eingebung und Erleuchtung, oder durch das Mittel der Offenbarung eines treuen Freundes solche Kunst zu überkommen.

Wer aber nicht selbst Hand anleget, und seinen Kopff und Sinne daran strecket, und ist träge in Lesung der Philosophischen Schrifften, der wird auch in der Bereitung unserer Materie, und in der natürlichen Operation und Maturation also erfunden; denn weil ein Buch das andere ausleget, und was in einem mangelt, in dem andern gefunden wird, so ist es unmöglich, alles, was zu dieser Kunst gehöret, ordentlich in den Büchern zu finden, sondern durch GOttes Gnaden-Strahl, aus diesem kommt dieser theure Schatz von oben herab, vom Vater des Lichts, und nicht von unten herauf, aus den Bergwercken und Büchern. Weil nun diese Kunst göttlich ist, so ist unmöglich denen Menschen solche zu verstehen, weder durch Lesen noch Studiren, ob sie gleich die Allerweisesten und Gelehrtesten der Welt wären, wenn es ihnen anfänglich GOtt nicht eröffnet, denn es mangelt dieses Ortes alle natürliche Vernunfft und Ursache, darum es GOtt nur den Seinigen vorbehalten hat, und lieget nicht in der Menschen Gewalt die Vollkommenheit darinne zu erlangen.

OBSER-

OBSERVATIO.

WElche mit dieser Kunst zu Wercke gehen wollen, müssen zu dem heiligen und gerechten GOtt ihre Zuflucht nehmen, so wird ein groß Wunder nach dem andern offenbar, nicht allein in der gantzen Natur, sondern auch in den Metallen und Artzeney des Menschen, denn diese medicinalische Kunst, das Leben zu verneuren, übersteiget alle andere Mittel und Wissenschafften; darum werden die Würdigen ein Licht in der tieffsten Finsterniß erblicken, wornach sie arbeiten, aber die Unwürdigen werden bey hellem Mittage herum tappen, und quid pro quo nehmen, und irren.

Die sich nun des Rühmens und Prahlens gebührend enthalten, verschwiegen seyn, und die Schrancken der Bescheidenheit nicht übertreten, solchen kan man billig und sicherlich trauen, denn die göttliche Gnade ist mit ihnen. So sich aber iemand dieser Kunst rühmet, dem läst die ewige Gerechtigkeit GOttes solche nicht von statten gehen; darum hat sie auch die ewige Gottheit denen Heiden offenbaret, weil sie fromm und verschwiegen gewesen sind, und reichlich denen Armen gegeben haben; darum folge ihnen also nach, und schweige in dieser Kunst, sonst bist du lebendig todt. Denn wer mit solchen grossen Sachen umgehen will, muß GOtt loben und ehren, unsträflich leben, und sich gegen den Nächsten mit getreuer Hülffe erzeigen, so wird das grosse Glück mit diesen Geheim-

nissen augenscheinlich erscheinen, mehr als du dir eingebildet.

Wann aber solche mißbraucht wird mit Undanckbarkeit gegen den allmächtigen GOtt, so bleibet sowol diese Kunst, als auch viel andere Schätze und Künste verborgen in dieser Welt, aber denen Armen und Demüthigen werden sie offenbar. Darum kan sich nicht ein ieder Liebhaber die feste Hoffnung machen, mit der Wolle des Martialischen Widders bekleidet zu werden, denn solches die Gesetze dieses Ordinis beneficentissimi nicht zulassen. Wer aber mit GOtt den rechten Weg ergreifft, da gehet die güldene Kunst auf sichern Füssen einher. Wer nun diese grosse GOttes-Gabe erlanget, der hat den Schatz aller Heimlichkeiten, und ist kommen zu dem Ende der Natur und aller Reichthümer, und begehret nicht der schnöden Welt zu leben, sondern trachtet nach himmlischen Gütern durch Wohlthaten. Darum sey standhafftig in dieser Kunst, und liege deiner Arbeit mit Sanfftmuth ob, und laß nicht davon ab, bis zum frölichen Ende.

CAP. II.

DE MATERIA PHYSICA.

WEr diese Kunst emsiglich suchet, welche da handelt von den Geheimnissen der gebenedeyten Alchymie, der gelanget endlich zu dem Hesperischen Gärten aller Reichthümer und Weisheit,

und wird durch Hülffe dieser Kunst alle Naturen zur Vollkommenheit bringen. Denn es ist kein Werck edler, höher und mächtiger, denn dieses. Darum dencket ein erleuchteter Philosophus auffs tieffste solchen Geheimnissen nach, welche ohne GOttes Gnade nicht zu ergründen, ob es schon eine pure Simplicität der Natur zu nennen ist, dieweil darinne nichts anders, als ein blosser Succus ausgebrüthet wird, wie das Sperma bey Menschen und Thieren im Mutter-Leibe; denn alles, woraus etwas entstehen und werden soll, muß anfangs ein Succus genericus seyn, der durch die stete Wärme muß gezeitiget werden zur Vollkommenheit, das ist die einige Wahrheit in der Natur und Kunst.

Dieser Succus genericus heisset in denen Vegetabilibus Leffas, bey denen Animalibus Sperma, in Mineralibus autem Gur, diese werden auf das reineste ausgezogen von ihren Cörpern, und in linder Wärme und sigillirten Phiole durch die chymischen Scheidungen zur Perfection gebracht; so du diese erlanget, und ihre Süßigkeit gekostet, so werden sie dich beschirmen vor allem Unglück und Mangel, und werden einen Uberfluß des Reichthums geben mit gesunden langen Leben, ohne alle Kranckheit.

Unsere Materia physica ist grün, und eine himmlische Gabe und Saltz, worinne die Weisheit aller Künste verborgen lieget, und ist der Safft der

gantzen Natur, welchem auf dieser Welt an Güte nichts gleichet; welcher seine Frucht überkommt, der hat die höchste über alle irdische Gaben aus dieser Materie zum höchsten gereiniget bis zu der schönen geblätterten Erde der Weisen, ziehe den Azoth in linder Wärme mit seinem metallischen Ferment, und sublimire philosophischer Weise gantz linde im verschlossenen Glase den Azoth mit seinen Blumen, daß davon die Todten siebenmal auf, und siebenmal niedersteigen und wieder lebendig werden, denn das ist ein unauflösliches Band und eine unauflösliche Krafft aller Naturen, welches also expliciret.

Die Putrefaction dieses lebendigen Brunnens ist der erste Tod; die Steigung des Spermatis und der Animæ ist das erste Leben. Die Zeugung des Raben-Haupts ist der andere Tod; die schöne Morgenröthe der Weisen, oder die Steigung des ♀ ist das andere Leben. Die Kochung und dunckele Schwärtze ist der dritte Tod; die Zeugung des grünen Löwens oder solvirenden Geistes ist das dritte Leben. Die Solvirung des ♀ ist der vierdte Tod; die Zeugung und Steigung des hellen Geistes ist das vierdte Leben. Die Coagulation oder schwartze Saturnus philosophicus ist der fünffte Tod; die schönen glåntzenden Farben sind das fünffte Leben. Die Abgehung dieser schönen Farben sind der sechste Tod; die Sublimation der Lunaria in der Phiole, als des philosophischen

Schwa-

Schwanes, ist das sechste Leben. Das Wieder-Hinunterfallen dieser Lunaria und Formirung zu einer grauen Asche, ist der siebende Tod; die roth-Gilbe, so in der Mitte dieser grauen Aschen entstehet, als der philosophische Phœnix, so sich über die gantze Aschen extendiret, ist das siebende Leben, und der wahre Phœnix aller Glückseligkeit. Dieses ist nun die wahre Auflösung des Rätzels in unserer Kunst, daß die Todten darinne siebenmal auferstehen müssen, so man die hochbelobte Frucht davon geniessen will; alsdenn wird es genennet der Brunn des lebendigen Wassers, denn es ist der Brunnquell aller Freuden und Reichthums, aller Jugend und Schöne, aller Gesundheit und Vergnügung; und wird dieses alles vollbracht in einem Geschirr oder Glase, so beschlagen und hermetice sigilliret, das ist, zugeschmeltzet seyn muß, in einem Feuer, in einer linden Kochung, in einer Arbeit ohne Wegnehmung aus dem Feuer, vom Anfang bis zum Ende, und iemehr sich die Farben verändern, ie anhebiger ist das Feuer lindiglich zu regieren, bis es die Wahrzeichen der fixen Weisse erlanget, alsdenn mehre das Feuer mercklich, bis zu der schönen Röthe.

Nach dieser vollendeten ersten Arbeit hast du den ☿ Philosophorum, so schön roth, und lind im Angreiffen ist, und ist die fürtrefflichste Medicin lieblich auf der Zungen, und zergehet wie Candi-Zucker, aber sie ist noch nicht perfect auf die Me-

tallen, denn es ist noch nicht der Stein der Weisen, sondern nur ein fixer rother ☿, welcher zu deinem Reichthum immediate nichts wircket, sondern den besten Theil der Gesundheit hast du erlanget, welche das gröste Kleinod und Perlein ist, so dir von GOtt mag bescheret werden.

Diesen Mercurium fixum imbibire mit 5. Theil unsers guldenen Wassers oder Azoths, lege sie in ein Ovum physicum oder Viole wohl verschlossen, und setze es in die warme Sand-Capelle oder in heisse Aschen im ersten Feuers-Grad 42. Tage lang, denn laß im andern Gradu ignis oder Decoctionis diesen Mercurium mit seinem Humido agiren und kochen, so kanst du nicht fehlen; so es in diesem Gradu decoctionis nun eine lange Zeit gestanden und coaguliret, so erscheinen endlich viel schöne und mancherley Farben, dann stärcke das Feuer ein wenig, bis die Weisse erscheinet, und der weisse Schwan sich hebet, und sich wiederum niederlässet, alsdann ruhe auf dieser weissen Rosen noch einen Monat mit gelinden △, dann mehre wiederum den Gradum ignis, aber nicht viel, bis die rothe Gilbe, als der Phœnix, entstehet; zum letzten aber gieb ihm die Fixation und höchste Purpur-Röthe mit starckem Feuer, so ist der gebenedeyte Stein der Weisen vollbracht, und GOtt hat dich dadurch in das Paradies der Wollust und Freuden gesetzet, welches du nimmermehr solt miß-

brau-

brauchen, sondern alles zu GOttes Ehren, und denen Armen zum Nutzen angedeyen lassen.

OBSERVATIO.

Aus diesem hohen Wercke erkennet der Mensch die Herrlichkeit seines Schöpfers, und die wunderbarliche Geheimnisse göttlicher Gaben, wie ein iedes Ding in seiner Natur würcket, welches auf andere Weise unmöglich denen Menschen auszugründen; welche aber GOttes Güte nicht erkennen und bedencken, denen werden die Augen verdunckelt, daß sie nicht sehen das Gute in der Natur und ihre Würckungen nicht begreiffen mögen, und ob sie es schon deutlich haben, können sie solches doch nicht verstehen und lernen, sondern werden darüber zu Narren, weil sie des rechten Weges verfehlen in der simpeln Arbeit der einfältigen Natur, und heist mit ihnen: und ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht erkenneten.

Darum dann die Natur selbst GOttes gnädigen Willen in dieser Kunst anzeiget, mit ihrer Regierung und wunderbarlichen Würckung in denen Geschöpffen GOttes; derohalben liege dieser hohen Geheimniß-vollen Arbeit mit allem Fleiß, Gedult und Sanfftmuth ob, bis du mit GOtt diesen unverzehrlichen Schatz erhältst, und brauche ihn mit Vernunfft bey denen Mittgliedern Christi, das heist dann frölich in GOtt seyn, und glückselig auf der Welt leben. Denn GOtt ist

ist aller Künste Höhe und Tieffe, der Schatz aller Weisheit, und alle Güte und Wonne ist in ihm beschlossen; ohne diesen wunderbaren GOtt der Natur geschicht nichts in dieser Kunst, weil er auf dem Thron der Gerechtigkeit sitzet, und alle Dinge schaffet, und auch durch diese natürliche Operation der Kunst würcket, denn sie ist ein Siegel aller Freuden, und eine Flucht aller Traurigkeit, und selig ist der Mensch, der sie findet, und arbeitet mit aller Gedult und Frölichkeit in GOtt.

CAP. III.

DE PROCESSU OPERATIONIS.

DAs güldene Wasser oder Azoth der Weisen ist der Anfang in dieser Kunst, und ist die erste Materie der Alchymie, dieses lege in eine runde Phiole mit einem engen Hals, eines Elnbogens lang, mit Sigillo Hermetis wohl vermacht in eine linde und temperirte Wärme einen philosophischen Monat oder 42. Tage lang, also daß der Azoth allezeit warm in der Sublimation seines Schweisses stehet, und gar erfaulet, bis er nach verflossener Zeit seiner Putrefaction durch den Gradum △ decoctionis anfänget zu agiren, und seinen innerlichen 🜍 zu kochen, mit Beybehaltung seiner Kräffte, und denselben radicaliter aufzulösen, also lange, bis er hinführo nicht mehr aufsteiget in einer geistlichen Substanz, sondern am

Boden

Boden von aller Feuchte ausgedorret und trocken lieget, wie eine schwartzbraune Erde, alsdann ist seine Krafft gantz, und seine Tugend wunderbar, und ist dir genug, wann du ihn mit gutem Regiment des Feuers weiter zeitigest, bis er das gewünschte Ende, nemlich die Fixation erlanget; denn aller Dinge Saamen wird nur einmal in seine Matrix geleget, bis er gezeitiget, und zur Welt gebohren wird; dahero denn klar ist, daß unser Werck nichts weiters erfodert, als ein Geschirr, eine Disposition und Ordnung unabläßig zu weissen und rothen, in einem einigen verschlossenen Glase, und einer eintzigen Kochung oder Solution, welche über sich in die Höhe steiget, und wieder ad fundum unter sich fällt, und also gemächlich inspissiret zu einer Erden und festen Substanz, welche in fundo vasis unter dem Azoth oder solvirenden Geist stehet; wann diese nun mit langwieriger Kochung also rectificiret wird, so verändert sie die Farbe, und wächst wegen der temperirten Kochung mit Verminderung des Geistes, bis alles mit einander zu einer festen Substanz reduciret ist; und also inspissiret sich unser Azoth von wegen grösserer Kochung der Sonnen, bis er kommt zur rechten Vollkommenheit und feurigen Stand.

Darum ist noth, daß du der Arbeit fleißig obliegest mit öfftern Visitiren, denn der Kunst wird geholffen vom guten Verstand; aber die Zerstöhrung

rung der Materie muß vorhergehen, daß du nicht vergeblich arbeitest in dieser grossen Heimlichkeit; Nach dieser Destruction und Putrefaction ist die Kunst nichts anders, als eine Ruhe zu kochen unser lebendiges Wasser ohne Aufhören, welches nicht mag verschwinden vor dem Feuer, sondern erzeiget sich beständig darinne, und freuet sich in dem Feuer, wie ein rechter Salamander, wird auch dadurch genehret, vollkommen und beständig gemachet, denn es treibet von ihm weg die Flammen des Feuers, bis das ▽ und △ ein Ding wird; alsdann wann das Wasser getödtet, und der kalte ♄ mehr Feuer erfordert, so mehre das Feuer gar gemächlich, daß du keinen Schaden nimmst.

Darum ermahne ich dich, daß alle deine Gedancken auf die gelinde Kochung dieses Wassers seyn, und habe keinen Verdruß darinne, wenn du die Frucht davon erlangen wilt, habe auch keine Achtunge auf andere unnützliche und weltliche Dinge, sondern allein auf dein ▽, und koche dasselbe gelinde und langsam, bis es sich in einen schönen Cörper verwandelt; und hüte dich, daß du am ersten nicht verbrennest sein zarte Blumen, und die Grünung des Löwens, solt auch NB nimmermehr eilen das Werck bald zu vollbringen, denn die Natur machet ihre Würckung eintzig und langsam, und begehret keines Eilens, denn sie ist selbst die weiseste Arbeiterin; darum richte deine Gedancken nach der Natur, und so du nun das

Werck also regierest, so erhältest du die vollkommene Kunst mit allen guten Wercken, und die gantze philosophische Meisterschafft; siehe aber gar wohl zu, daß du das Ziel in diesem kostbaren Werck nicht überschreitest, so bistu selig und überglücklich, denn eins solt du vor allen Dingen mercken:

Du solt in unserm Werck nicht eilen, wie etliche unverständige Sophisten thun, die da wollen, daß der Sohn der Sonnen in einem Jahr oder 9. Monaten solle gebohren werden, als ein Korn, oder Kind im Mutterleibe; O nein, dann nicht in einem Jahr oder 9. Monat wächset Sol und Luna wie der zerbrechliche Mensch und das Korn, dann ie herrlicher ein Ding genaturet ist, und ie vollkommener es generiret wird, ie mehr Zeit auch solches in dem Wachsthum erfordert, dann was da bald entstehet, auch bald wieder vergehet; das Korn und der Mensch wird bald gebohren, darum ist auch sein Leben kurtz; aber Sol und Luna ist nicht dergleichen zu achten, sondern ist ein bleibender und feuriger Salamander, der im Feuer lebet, und unverzehrlich ist, und sich incorruptibel erzeiget, welcher mineralische und himmlische Geist nach seinem Wesen viel vollkommener genaturet ist, als der fleischliche Mensch, darum giebt er ihm auch langes Leben, uud bewahret die Menschen vor aller Gebrechlichkeit und Siech-Tagen.

So nun dieses alles wohl observiret, und das Werck mit dem Feuer nicht übereilet wird, so siehet man am Boden des Gefässes die schönen Farben zusammen lauffen, als die rothe und weisse Rosen, das sind die schönen gemischten Blumen des Hesperischen Lust-Gartens; diese beyde Saamen würcken durch Krafft der Natur, und bringen herfür den edlen Zweig oder Tinctur, welche alles beständig und lebendig machet, was sie anrühret; das ist nun Terra rubra sapientum zur Färbung Solis höchstnöthig, und ist ein Licht aller Lichter, welches bereitet wird, so das Feuchte dem Trockenen, oder der Geist seinem Cörper und 🜃 zugefüget wird; das ist so dann Solutio und Coagulatio; dieser Geist aber kan aus eigener Natur und Krafft nicht Ruhe haben, noch bestehen in der Schärffe des Wassers ohne seinen 🜃 denn auf diesen seinen 🜃 muß der Geist des Lebens ruhen, und seine feurige Strahlen austheilen durch die Sublimation seines Schweisses mit steter Ubung und Agirung dieses Humidi, daß also alles gereiniget und rectificiret wird von seiner irdischen Zerstörlichkeit, bis zu seiner Bestätigung und Maturation; dieses ist die gröste Heimlichkeit, in welcher die Wahrheit und vollkommene Verrichtung des gantzen Werckes lieget.

Durch diese Rectificirung und Reinigung leuchtet unsere Materia cocta wie der schönste und klåreste Stern, und das ist die Zeit seines Aufganges

ges zur Geburt; das Feuer aber reiniget ihn von seinem Oel, mit langsamer Rectification und mühsamer Theilung, darum muß man ihn stetig visitiren, und fleißig obliegen bis zur Vollkommenheit des Werckes, sonst wird man weder Kunst noch Nutzen davon erlangen, denn wenn du negligirest die Zeit seines Ausganges, so wirst du verlieren die Freude seiner Geburt.

Darum ist grosser und steter Fleiß darauf zu wenden, die wesentliche Gestalten zu verwandeln, durch welche der Kunst am besten geholffen wird, und dieserwegen desperiret auch der Erfahrneste und Gelehrteste an der Kunst, daß er die Frucht des Endes nicht erlanget, wegen der langen Zeit, wodurch ausgezogen wird solche Krafft und Tugend, welche den weissen und rothen Stein der Weisen anzeiget, denn die lange Zeit der gelinden Kochung, erwärmet ihm seine Tinctur zur höchsten Krafft und Tugend.

OBSERVATIO.

ES ist aber nicht genug zu diesem Werck, daß man nur wisse, woraus die Haupt-Tinctur fliesset, sondern man muß diese metallische Wurtzel zu reinigen, und in das Werck zu richten wissen, darum muß man sie öffters in warmen ▽ solviren, und im kalten Keller schiessen lassen, bis die gebenedeyte und geblätterte Erden der Weisen sich zeiget, und aus dieser den reinen Azoth zur Tinctur

extrahiren im verschlossenen Glase, und linder Wärme, und so der gerechte GOtt nicht seinen heiligen Segen dazu giebet, so ist auch alle Arbeit umsonst: auch wenn du nicht schweigen kanst zu diesen Geheimnissen, und dabey fleißig GOtt dienest, oder solches grossen Herren offenbarest, so hat dich das unaussprechliche grosse Unglück troffen: GOtt der HErr will grossen Herren solch Geheimniß nicht geben, weil er Land und Leute, Geld und Güther hat, davon er leben kan. Man muß auch keinem Meineydigen solch Geheimniß mittheilen, der GOtt den Allmächtigen zum Zeugniß zugesagten Eydes und Gelübdes angeruffen, und darnach vor seinem heiligen Angesicht gebrochen. Dieser hat GOtt betrübet, und in den Heiligen Geist gesündiget, und kommt nicht zur Weisheit und Erkänntniß GOttes und der Natur.

Wilt du nun nicht glauben, daß eine Auferstehung der Todten sey, so siehe dieses göttliche Werck an, welches solche klärlich zeiget; Wilt du dieses gebenedeyte Geheimniß nicht zum Zeugen nehmen, so siehe die Heilige Schrifft an, die ein rechter Spiegel der Weisheit ist. GOtt siehet zwar die Demüthigkeit des menschlichen Hertzens mit barmhertzigen Augen an, und verleihet denenselben solche herrliche Gaben; wer sie aber mißbraucht, bringt sich dadurch um Leib und Leben, ja auch um die Seel, denn er suchet nicht die Barmhertzigkeit GOttes und der Armen, sondern nur das Gold.

CAP. IV.
DE PUTREFACTIONE.

Alles, was geschaffen, und noch täglich gebohren wird, muß vergehen und verfaulen, damit es sich seiner neuen Geburt erfreue; denn alles, was gebohren und erschaffen ist, hat keine Ruhe, weil die Natur immer wircket seines gleichen zu mehren, dazu es von GOtt geordnet ist; Darum ist die Fäulung die erste Operation in dieser Kunst, und zeiget an die allergröste Heimlichkeit, weil sie die rechte Absonderung und Verkehrung der Elementen ist, denn die Anima wird dadurch ausgezogen, und der Geist penetrirend gemacht, daß er seinem Cörper ein neues Leben dadurch giebet, dessen Früchte besser sind, als aller Welt Reichthum.

Diese Putrefaction ist nun eine Veränderung der ersten Gestalt in unserm Chaos, daraus die Frucht und Vermehrung folget, durch die Subtilisirung, als worinne sich die spermatischen Naturen lebendig erzeigen, da die Geister und ihre Blüthe aufs schärffste beginnen zu wircken, bis zum Ende der Vollkommenheit, welches durch die bequeme Wärme des äusserlichen Feuers geschicht, ohne Aufhören zu digeriren und zu kochen, alsdenn beginnet sich die Natur zu mehren und zu stärcken, auch ihre Früchte zu zeitigen, und hier ist die Kunst am allerheimlichsten von allen Weisen versteckt; denn man muß diesen philosophischen Cörper

also mit linder und sanffter Wärme nähren, so erwachen die Elementa und seine innerliche wirckende Krafft, und wird durchdringend durch die Regierung des Feuers; denn in und mit dem äusserlichen Feuer da steckt die gröste Heimlichkeit aller Heimlichkeit in dieser herrlichen Kunst, denn durch das Feuer werden beyderley Saamen vermischet, und gestärcket, daß sie sich erheben, und durch solche Krafft erwachen und lebendig werden, denn durchs Feuer wird das Werck gantz vollkommen, und alles Unzeitige perficiret, denn das Feuer bringet die Blumen herfür, und zeitiget die Frucht mit einem frölichen Ende; durch das Feuer stehet auch der König auf zum Leben von seinem Tode oder Fäulung, und regieret mit solcher scharffsinnigen und durchdringenden Gewalt, daß ihn niemand überwinden kan.

Die Regierung nun des gantzen Werckes ist nichts anders denn der Azoth oder guldene ▽, welches in sich hält alle Dinge, deren wir bedürffen, mit diesem ▽ gehe zu Wercke samt seinen guten Wirckungen, denn es herrschet in seiner Natur über den Geist und Seele der Welt, und durchdringet alle Cörper mit seiner Wirckung und Leben; diesem Wasser ist nöthig, daß es faul werde im Anfange unsers Werckes, darum brenne es mit sanfften Feuer im verschlossenen Glase, bis es zu einem Leibe wird, und die wahre Tinctur heraus gezogen wird, welches nach und nach geschicht, bis eine lange

Zeit vorüber ist; denn du solt wissen, daß die aufsteigende Blüthe und Schwärtze der Rabe ist, der in der Schwärtze der Nacht, und in der Klarheit des Tages ohne Flügel fleucht, und dieser ist der Schlüssel des Werckes und Anfang der Kunst; Hierbey kanst du gewiß seyn, daß du wohl arbeitest, und den rechten Weg verstehest, denn dieses ist die gesegnete Wirckung in der wahrhafften Fäulung, die da ist schwartz und finster, aus welcher neue und mancherley Dinge herfür grünen, und in ihren Farben erscheinen. Aber man muß gedultig und langmüthig seyn in dieser Kunst, denn die Eilung kommt vom Teufel in dieser Meisterschafft.

Wer nun das Antlitz von der Schwärtze und Finsterniß durch das △ reiniget, und das Licht hinein bringet, das ist, wer die gebährende Gestalt tödtet, und wiederum lebendig macht durch die Wirckung der Natur, der wird der würdigste seyn, unsern gecrönten König zu überkommen, denn er wird ihm ein sanfftes und lufftiges Baad zufügen, daß er einen neuen und rothen Sohn gebähren muß; darum behalt ihn stets und beharrlich in diesem temperirten Baad, bis er erwacht, und sich dieses Baades erfreuet, und die schöne Morgenröthe angehet, auch nachher alle himmlische Farben erscheinen; denn in diesem Baade oder Meer der Weisen fliegen Tod und Finsterniß, aber die Strahlen der Sonnen durchdringen die Finsterniß, und macht die Todten lebendig; alsdenn wird

der König aus dem Feuer kommen, und das Verborgene offenbar machen, und wird ein Kämpffer der Tincturen übertrefflich durch seinen rothen feurigen 🜍, welcher alles lebendig macht.

Darum ist diese Kunst nichts anders, als eine vollkommene Einsprechung GOttes, und stehet in einem eintzigen Dinge, welches præpariret wird mit grossem Fleiß und Geschicklichkeit; Denn wenn unser philosophischer Cörper subtilisiret ist durch die Fäulung, so soll man beharrlich über ihn halten mit gelinder Kochung, bis er das Licht überkommt, daraus er gebohren ist; in welchem der Fleiß und Klugheit des Artisten viel hilfft zur Abscheidung des überflüßigen, nemlich der Feuchtigkeit, bis zu seiner Trockene und Vollkommenheit; dieses 🜄 aber lassen die Weisen langsam dicke werden durch die rechte Zerstöhrung und Fäulung. Weil sich nun die Natur nicht reget, denn allein durch die Wirckung der Wärme, so solt du diese Wärme wohl mäßigen, so wird dir Feuer und Wasser gehorchen; denn unser Azoth ist ein dickes Wasser, wie ein Oleum, welches da wircket, und wird durch stete Wärme subtil und geistlich gemacht, und durch stete gelinde Kochung gehärtet, bis es bereit ist einen Sohn zu empfahen, nemlich das Kind Ajon, desgleichen nicht ist auf der weiten Welt; und das ist sodann die gesegnete Grüne mit ihrer Wirckung, welche alles vollkommen machet mit einer wahrhaften Fäulung, daß die Na-

tur

tur in mancherley schönen Farben sich also künstlich bildet, worinne denn die wahre Auflösung der Weisen angezeiget wird; Nemlich:

Siehe zu, daß nichts fremdes vermischt werde mit unserm Azoth und Eßig, setze ihn nur alleine ein, so wird er selbst die Kunst gebähren, und das weisse scheinende Weib dem glänzenden rothen Mann zuführen, damit sie beyde werden ein himmlischer Leichnam; und dieses ist die Schwängerung in dem Bauche des Windes, und die Zusammenfügung des Geistes mit der Seele und dem Cörper zu einem unsterblichen Leben; dann diese Cörper zerfliessen vor Liebe ineinander, und verkehren also ihre Naturen, dadurch sie geistlich werden, daß sie sich nimmermehr scheiden können.

Wann nun diese Ordnung also gehalten wird, bis zu der Beständigmachung, so hast du die köstlichste und edelste Erden des Steins mit stattlicher Handreichung recht wohl regieret, darum verbrenne es ohne Furcht mit unserm linden Feuer, bis es zu Aschen wird, und diese Aschen solt du nicht geringe achten, denn sie ist eine Krone deines Hertzens; diese laß in ihrem Gefässe mit ziemlicher Wärme ruhen, bis die edle Citrin-gelbe Farbe erscheint, welches ist der Phœnix aller Glückseligkeit, dieser wird nicht mehr sterben, und in dem Feuer verderben, sondern vielmehr den König des Lebens und Reichthums gebähren.

Derohalben so du also weißlich arbeitest mit allem Fleiß, und übergehest das natürliche Ziel nicht mit Eilen, so wird dir Verwunderung und grosse Freude begegnen, und glückselig bist du, der du dieses ordentlich verstehest; darum koche und reibe mit dem Feuer, und nicht mit den Händen unsern 🜍, und fange es wieder an, und laß dichs nicht verdriessen offte wieder anzufangen, obschon das gantze Werck lange währet, denn es wird durch nichts anders vollbracht, als durch langwierige Kochung, alsdann wirst du die grosse Heimlichkeit der Weisen erhalten, und durch diese Gabe ein geistlicher Sohn des höchsten Lichtes heissen, der mit seiner Lehre alle Weisen dieser Welt übertrifft, und mit seiner Klarheit und Tugend-Krafft der 'R alle Kostbarkeiten dieser Welt übersteiget.

Unsere Operation aber in dem hohen Werck wird nach denen 4. Jahres-Zeiten angestellet, da in der ersten Arbeit unsers löblichen Werckes sich zeiget der feuchte und regenhaffte Winter, und das ist die Putrefaction, da alles erfaulet und corrumpiret; in der andern, der warme und blühende Frühling, das ist die Decoction, Agirung und Steigung; in der dritten, der heisse und trockene Sommer, das ist die Dealbation und Calcination; in der vierdten, der reiche Frucht-bringende Herbst, das ist die Rubefaction und Fixation, in dieser letzten Jahres-Zeit werden die Früchte gesamm-

sammlet, verstehe hier nicht ein Sonnen-Jahr, sondern ein Astralisch und geistliches Jahr der Weisen, da ihre Astra circuliren, und den Horizont formiren, darinne alle Schönheiten und Vollkommenheiten floriren; mit dieser Ordnung solt du die tingirende Naturen regieren, bis sie diese reichen Früchte bringen, dann so der Winter vergangen, und der Regen gewichen, so erscheinen die köstlichen Blumen in dem Paradieß der Wollust und Freuden; und so du hast auf der weissen Rosen gerastet, das ist, so du mit der Weisse nicht geeilet in dem Feuer, so wirst du den lieblichen Geruch der Lilien empfinden, die weisser sind denn der Schnee, und köstlicher denn kein Ambra in ihrer Krafft, Geruch und Tugend, dessen solt du dich erfreuen, und sie durch des Feuers Krafft in die Röthe bringen zur vollkommenen Beständigkeit, alsdann wird am Ende der König ausgehen, gezieret für aller Zierde dieser Welt, scheinend als die Sonne, durchdringend als ein Geist, beharrlich im Feuer als ein Gold, und tingirend alle unvollkommene Cörper zur höchsten und beständigsten Vollkommenheit.

Vor der wahren Weisse aber soll keine Röthe seyn in unserm Werck, findet sich aber solche Röthe in der Decoction und Steigung vor der Coagulation und Weisse, so ist das Werck mit Feuer übertrieben, und ist die Operation nicht mehr nütz, sondern es muß mit seinem Anfang vermi-

schet, und wieder in die Fäulung gesetzet werden, und in steter Wärme rasten 2. Monat oder 60. Tage, so wird die falsche Röthe in der übertriebenen Materie destruiret, und wieder in sein Chaos gebracht, denn es muß erst geben seinen lichten Schein und hellgläntzende Weisse, vor der Röthe, und muß in beharrlicher Wärme ruhen, bis es diesen Schein bekommt, so dieser nun durch das beharliche Feuer ferner regieret wird, so wird es bald zur Calcination und schöne Citrin-Farbe gelangen, alsdann soll es in heissen Sand-Capellen mit trockenen △ und Calcinirung gebrathen werden, bis es roth wird, wie Zinober, alsdann mit starckem Feuer die Fixation und Purpur-Farbe gegeben.

Wann nun dieser König durch weitere Kochung, nemlich in der Exaltation also roth gemacht wird, so wird er geben eine ewige Farbe denen Metallen, und eine ewige Tugend zu heilen allerley Kranckheiten über alle Artzeneyen, und wird den Geist und das Gemüthe des Menschen erfreuen, auch die Schönheit und Stärcke der Jugend ihme wiederbringen; dann in diesem exaltirten feurigen Könige werden vollbracht die höchsten Geheimnisse der Natur, als der edelste Schatz der Welt, dem kein Ding zu vergleichen ist; wer diesen König besitzet, der hat die Herrschung der gantzen Natur, und ist kommen zum Ziel aller himmlischen Geheimnisse und Tugend.

OBSER-

OBSERVATIO.

DJe natürliche Wärme, so sie würcket in einem feuchten Wesen oder Cörper, gebieret sie am ersten eine Schwärtze, und machet den Azoth dadurch penetrirend und spiritualisch, und hingegen machet sie eben diese geistlichen Dinge mit ihrer continuirlichen Anhaltung wiederum corporalisch, und ziehet durch solche Wärme aus die sulphurische Anima, und verkehret sodann den gantzen Cörper in die Seel, und diese hinwiederum wird verwandelt in den Geist, und der Geist wird endlich zu einem beständigen Cörper, aber spiritualisch in Krafft des Geistes und des Lebens, so er durch stetes Würcken der Natur in ihrer feuchten Action überkommen, und ist sodann ein lebendiges geistliches Corpus, so nicht mehr stirbet und verdirbet, und ist mit einer ewigen Vermehrung bestätiget.

Darum ist die Schwärtze der erste Schlüssel dieser hohen Kunst, und begiebet sich dieselbige in der lindesten Wärm, und an dieser Probe wird es bald gespühret, ob du recht gearbeitet hast oder nicht, denn diese linde Wärme wird beybehalten in der Operation, bis erscheinet die Seele, so gebohren wird in der grünen Farbe, denn darinne herrschet sie, und giebet das Wachsthum, diese gehet bald in ihren eigenen Leib, aber in keinen fremden Leib, und macht ihn flüchtig und fix: darum hüte dich vor starckem △ in der Operation,

 denn

denn vom übrigen Feuer wird das Chaos vor der Zeit roth, auch mitten in der Kochung und höchsten Flüßigkeit, welches nicht mehr nützlich ist, denn es ist übertrieben, wie oben erinnert, denn es ist keine lebendige Farbe, weil die Seel und der Geist getödtet sind vom übrigen Feuer, und bey frischer Operation wiederum müssen animiret werden.

Die Schwärtze aber scheidet sich sehr langsam von unserm Chaos, durch Mehrung des Feuers aber nahet sie sich zur Zeitigung, und wird voller Tugend und Krafft. Darum mag kein Ding gebohren werden, als allein nach der Putrefaction, welche geschicht mit linder Wärme, die auswendig würcket, ignis philosophorum aber ist natürlich, und würcket inwendig, und diß Feuer sucht man nicht, denn allein in der Zerstöhrung und Wandlung der Farben, denn nach der Zerstöhrung, gewinnt es alsobald eine andere Farb, und eine andere Form, dadurch es wächset, und zu seiner Perfection kommt.

Dieserwegen ist die Alchymia eine wunderbare göttliche Gabe, denn hierinne begehret die Materia von Natur der Form, wie das Weib des Mannes, und also viel freyer fasset dieser Geist seinen Leib, daß er zu seiner Vollkommenheit gelangen kan. Darum hält unser ▽ und Azoth in sich selbst alle Dinge, die zu seiner Vollkommenheit nöthig sind, denn wer ein Agens oder

Spiri-

Spiritum aus seinem eigenen Cörper und aus seinem Eigenthum nicht hat, der mag ihn aus einem fremden Cörper nicht nehmen, und damit nützlich operiren, weil alle die Irrigen, so ausserhalb natürlichen Dingen arbeiten, betrogen werden, und selbst Betrüger sind.

Dieserwegen muß die Arbeit nach der Natur angestellet werden, und nicht anders, weil die Natur eines Dinges nicht wird gebessert, als in seinem selbst eigenen Wesen. Und darum wird diese hohe Kunst göttlich genannt, weil alle natürliche Ursachen allda aufhören, nemlich in der Verwandelung der Farben und neuen Geburt, bey welcher dann die gröste Irrung dieser Kunst entstehet, daß die Decoction entweder zu schnell geschicht, oder zu viel gefeuret wird; denn unser mineralisches ▽ und Azoth wird langsam gehärtet und maturiret, durch die Agirung und Würckung seines eigenen Sulphuris, und bekommt durch langwierige und stete gelinde Kochung solche Krafft, alle Metalla, denen er zugefüget wird, in das beste ☉ zu verkehren.

Allhier nun hilfft Verstand der Kunst, drum laß alle andere Dinge fahren, und habe allein Achtung auf die Vollendung dieses natürlichen Werckes, denn die Kunst artet in der Natur, und übertrifft die Natur, weil sie ohne dem Künstler solches nicht vollenden kan; Darum machen alle Nachforscher dieser Kunst, der Natur gemäß, ein lindes

und

und sanfftes Feuer, so lange bis das ▽ und △ einander leiden mögen, doch muß man folgends und allezeit das Feuer in guter Gedult halten, bis daß der Geist und Leib ein Ding werden. Darum laß dich nichts verdrüssen, so du edle Früchte erndten wilt, und faule es fein langsam und gemächlich, denn ie länger es faulet, ie gewisser der gute Ausgang in der Operation ist, nachher koche es langsam und gelinde, bis es sich aus einer Farbe in die andere verkehret; Eile auch ja nicht, daß du nicht seine Blumen verbrennest, und die subtile Anima in dem Geiste tödtest, welche das Kraut machen muß, und dem Cörper das Leben giebet, so wirst du mit göttlicher Hülffe die wunderbare Vollkommenheit erreichen. Je simpler es nun der Artist dirigiret in der Decoction, ie besser und sicherer er auch procediret, denn die Natur operiret schlecht und recht, darum muß man ihr folgen.

So bald aber etwas dazu kommt, ist es wider die Natur, und wird nichts daraus, denn die allergewaltigste Form und Wirckung wird zerstöhret, so bald aber diese Form vorhanden, so ist das Wircken der Natur geschickt, alles zu vollenden, so es eine reine unverderbliche Substanz gewesen, welche allein, und sonst kein anders, die Tugend und Gewalt zu transmutiren hat, die unvollkommene in die Gestalt eines vollkommenen Metalls.

Also ist diese Wunder-Kunst nun das höchste Wesen, so GOtt nechst des Menschen Seel erschaffen, und ist ein Spiegel aller obern und untern Geschöpffe, darinne GOttes Wesen wie in einem Spiegel genugsam zu ersehen; darum muß der Artist der Natur folgen wie ein Affe, denn er ist ein Diener davon, muß ihr dienen und zu Hülffe kommen, weil sie nicht so geschwind das Unreine vom Reinen scheiden kan in der Erden, wie der Künstler ausser der Erden; auch hat eine iede Substanz ihren eigenen Saamen, daraus sie hervorbricht in ihrem Wachsthum und Zeitigung, und wird durch diesen seinen Saamen gantz allein vermehret, und durch kein anders.

CAP. V.
DE SOLUTIONE.

Wir nach, alle Spagyri und Chymici, spricht ein erleuchteter Philosophus, ich will euch Alchymisten und Doctoribus durch meine erlidtene schwere Arbeit die neue Geburt eröffnen. Ich werde euch lehren die Tinctur, in welcher alle Heimlichkeit der Natur, und der Grund des philosophischen Werckes verborgen lieget; denn ein ieder soll dem andern so viel glauben, als er im Feuer erfahren hat, allem andern Geschwätz solt du keinen Glauben zustellen, es sey denn durch das Feuer bewähret, welches lehret das falsche Scheiden vom gerechten; denn also ist das Licht der Natur beschaffen,

schaffen, daß man eines ieden Dinges Wahrheit durch das Feuer beweise, welches aber in unserm Werck von dem einfachen Feuer und gleichgültigen Wärme nicht verstanden wird, sondern von dem vielfältigen △ so darzwischen lauffet, denn von diesem werden die Gestalten der Creaturen verändert. Zum Exempel:

Ein gleicher und continuirlicher Sonnenschein wird niemals die Früchte zur Zeitigung bringen, sondern vielmehr verbrennen, verdorren und verderben; aber die kühle Lufft, nasse Regen und feuchte Wärme, so dazwischen lauffen, die zeitigen alle Früchte zum glücklichen Ende. Also auch die chymische Frucht würde niemals können von einem gleichen Feuer gezeitiget werden, wann nicht das vielfältige darzwischen käme, und nach ieder Separation der Gradus ignis wieder auf seine gesetzte und gewisse Zeit gemindert würde; Es würde auch die neue Geburt niemals entstehen, welche kein irdisches Wesen mehr ist, sondern ein geistliches Saltz der Natur, davon die himmlische Frucht entstehet, welches aus unser jungfräulichen Erde durch Kunst bereitet wird, das ist, wenn das Chaos durch die höchste Subtilität der Solution ad quintum esse gebracht wird in ovo physico, welches Astrum genennet wird und Sal naturæ, weil es in dem Subjecto physico sehr tief verborgen steckt, aber durch des Künstlers Handgriffe offenbar gemacht wird. Dieses himmlische Feuer durch die Natur bereiten,

ist

ist die gröste Kunst der Welt, denn es aus einem verborgenen Geist und dunckeln Subjecto, tanquam ex orco Platonis herfürgebracht, und in einen himmlischen fixen Geist verwandelt wird, als ein unzerbrechlicher verklärter Leib, der verschlossene Thüren durchgehet, und den Archæum in allen 3. Reichen der Natur penetriret mit höchster Vollkommenheit, durch seine himmlische Kräffte; das ist nun das grosse Meister-Stück der Philosophorum, davon ein erleuchteter Scribent also schreibet.

Wann du ietzt der Alchymisten Handgriffe bey dem höchsten Grad erfahren bist, alsdann so ist dir nichts so subtiles und scharff verborgenes in der Natur, das dir nicht durch dieser Kunst Hülffe könte offenbar werden, denn alle Kräffte und Tugenden der Natur sind darinne verborgen, daß ist, alle Virtutes Magiæ, Astronomiæ, Alchymiæ, Cabalæ, Theologiæ, Medicinæ & Physicæ; der Mensch und Artist aber muß durch spagyrische Bereitung dahin bringen, dahin es von GOtt und der Natur verordnet ist.

Die vornehmste Operation in unser Kunst, ist die Solutio radicalis, durch welche, als durch eine immerwährende Decoction und Agirung des Geistes in seinem 🜄, das Chaos zum höchsten subtilisiret wird, durch die öfftere Ascension und Descension in vitro clauso, welches der Weisen ihre Sublimirung ist, weil sie natürlich ist; denn wir thun anders nichts, denn daß wir der Natur

unsere

unsere Materie oder Azoth darbiethen im sigillirten Glase, dieweil ihre Würckungen unaufhörlich seyn; und das ist die grosse Gleichniß, welche GOtt dem Menschen verborgen hat.

So du diese Solution unserer Materie nicht kennest, arbeitest du vergebens, denn es kan niemand aus den Büchern lernen diese göttliche Kunst, weil seine Vereinigung und Rectification geschehen muß in seiner eigenen Decoction, so du dieses nicht verstehest, so ist die Strafe des Irthums vergebene Arbeit; dahero nach geschehener Vereinigung der Elemente nichts leichter ist, denn dieses unser Werck, weil sonst nichts mehr vonnöthen ist, als die stete Wärme und Kochung, welche da giebet die gewünschte Ruhe, denn diese unsere Kochung geschicht mit Ruhe, ohne Arbeit unser Werck zu vollenden, welches mit linden Feuer ohne Wegnehmung geschicht, denn alles Regiment des △ wird alles mit Kochen allein erfüllet, denn wir bedürffen in der Bereitung unsers göttlichen Steins nicht mehr, denn dieses eintzige Mittel, die temperirte Kochung.

Darum ist nur ein rechter Weg, dadurch wir erlediget werden von so vieler beschwerlichen Arbeit und Kosten, nemlich die simple Kochung unsers Azoths im verschlossenen Glase, welchen Weg sich die Natur in den Mineren der Metallen gebraucht, welchen der Artist nachfolgen soll, und hierdurch würcket die auf Erden ihre Vollkommenhei-

menheit; dieweil nun dieses das vornehmste in der Kunst ist, so muß man richtige Folge thun in Erklärung derer Dinge, so zu unserm hohen Werck vonnöthen sind.

Es ist aber nichts in der Welt, das dem Feuer solchen Widerstand thut, als unser Azoth, das ist die viscosa humiditas unsers grünen Dunachs, der da vermischt ist mit irdischer Subtilität, durch welche diese Humiditas im Feuer beybehalten wird zur Gebährung aller Metallen, aus dieser ist unser ☿ gebohren, welcher im Feuer immer beweglich ist mit seinem subtilen würckenden Theil, daß ist sein 🜍, welchen ihm die Natur zugefüget, als ein innerlich Feuer, und also wird dieser ☿ mit seinem eigenen △ gekocht, und letzlich gantz von dieser Kochung geschieden, und diese Abscheidung ist des Goldes Vollkommenheit.

So nun die Kunst der Natur nachfolgen muß, ist vonnöthen, damit sie unser Werck vollende, daß das würckende davon geschieden werde, welches alle Philosophi verborgen, denn die Unvollkommenheit entstehet allein aus Mangel dieser Abscheidung, und das ist die vornehmste Heimlichkeit in dieser gantzen Kunst; was nun die Kunst im kurtzen Wege durch die vollkommene Kochung ausrichtet auf der Erden, das vollbringet die Natur durch langwierige und stete Kochung in den beschlossenen Höhlen der Erden, nemlich das Unvollkommene so lange zu reinigen, bis es perfi-

ciret wird, und also muß die Kunst der Natur nach, nemlich durch die Abscheidung das Unvollkommene zu perficiren, welches durch unsern subtilesten und ausgekochten Sulphur am geschwindesten durch die Projection vollbracht wird, dadurch die Metalla eiligst gereiniget werden zum besten Golde.

Denn unser Azoth ist ein viscosisch ▽, vollendet mit seinem metallischen 🜍, die ist die wahre Materia, welche die Kunst durch die Decoction zu vereinigen, und durch stete und beständige Rectification zu vollenden trachtet, dieses ist das wahre Fundament unserer Wissenschafft, aus welcher die wahrhaffte Tincturen der Metallen gezogen werden, und dis ist die wahre Vereinigung, ohne welche wir keinen Nutzen davon haben, denn aus diesem 🜍 werden die andern Elementa gebohren, und ist derselbe das vornehmste Element in unser Composition.

Die Verkehrung aber der Elementen ist nichts anders als diesen subtilen 🜍 flüchtig zu machen, und das ▽ eintrockenen und beständigen, welches allein durch unsere langwierige Kochung geschicht, in der sigillirten Viol ohne Aufhören und Eröffnung, damit die Elementa wohl agiren können, welches die wahrhaffte Scheidung und Vereinigung verursachet, ohne alles Anrühren der Hände oder Füsse; drum dürffen wir keiner andern Arbeit in unserm Werck, denn unsern Azoth

oder

oder Wasser tödten, das ist, beständig machen und trockenen, denn so bald dieses todt ist, sind die Elementa auch todt und beständig, dadurch es denn allein seine Tugend und Krafft erzeigen kan, vermittelst dieser Vereinigung, und vermittelst des Geistes seine göttliche Würckung beweiset in unserer Kochung, dadurch das Verborgene offenbar wird; alsdenn erzeiget der verklärte Leib seine Krafft durch den verborgenen Geist, und die Anima behält denselben in ihre Natur zu bringen, und mit ihrer Krafft zu figiren in seiner rothen Farbe, welche sehr feurig ist; und das ist das Ende und Vollkommenheit unsers göttlichen Werckes, denn die Vereinigung des Geistes mit der Seele geschicht in der rothen Farbe, durch Hülffe der steten gelinden Kochung und gut Regiment des Feuers; darum muß der Künstler munter seyn, damit er die Zeit der Gebährung nicht überschreite, sondern seinem eigenen Leibe zueigne und mit ihm figire: Die Vereinigung aber des Geistes mit der Seele ist die Blume des Goldes, welche von selbsten würcket, und seine Krafft wundersam erzeiget; darum hüte dich, daß du diese Blume nicht verbrennest, das ist, daß das △ nicht zu groß, oder die Kochung zu schnell sey, sondern durch langsame und stete Kochung seine Krafft überkomme, durch die Würckung seines eigenen Sulphuris oder Animæ, alles, so ihm zugefüget wird, zu verwandeln, und zu verbessern in ein vollkommen Wesen oder Metall.

Der Azoth aber oder das guldene ▽ ist der Saame aller Metallen, welches alle Dinge reiniget, auch alles nothwendige in sich hält, dadurch die Meisterschafft vollendet wird, und der Weisen Auflösung entstehet, welche die Leiber in einen Geist verkehret, und die Geister wieder in Aschen verwandelt; darum ist in unser Solution ein temperirtes Feuer, so den agirenden Lebens-Geist nicht alteriret, oder die Anima tödtet; also solt du dein Werck regieren, denn die Natur arbeitet zur Gebährung der Metallen allein durch langwierige und stete temperirte Kochung, das Reine vom Unreinen mit stetem Abscheiden und Evaporiren; und ie öffter diese Arbeit geschicht mit putrificiren, solviren und coaguliren, ie kostbarer diese himmlische Medicin erscheinet, und in virtute übernatürlich tingiret alle menschliche und metallische Cörper: Drum laß dich diese Arbeit nicht verdriessen, so wirst du dieses Kleinod recht geniessen, denn in der Reiteration exaltiren sich die Virtutes unendlich.

Aber daß dieses sehr langsam geschicht und zugehet, ist die Ursache, daß man der Natur Raum geben muß, und sie nicht zu strenge oder schnelle angreiffen, sondern sie behüten, bis die edle Farbe sich selbst verändert, durch das tägliche und natürliche Rectificiren mit gelindem Feuer, welches die Natur thut in ihrer Zeit und Eigenschafft; aber die Destructio muß vorher gehen, wodurch sie denn

glücklich vollendet, und zu ihrem rechten Ziel gehet, welches ihr von GOtt gegeben ist.

So nun diese Rectification der Natur recht geschehen in ovo physico, so wird man finden das Wunder-⊖ der Natur, klärer und reiner als kein essentialischer Spiritus, und wird süsser seyn als Honig, und ob es bis an das Ende der Welt also erhalten würde, so wird es nicht verderben, sondern vielmehr sich ferner rectificiren, und zu einer übernatürlichen Krafft kommen; denn die gerechte Natur, welche gütig und getreu ist, hat es rectificiret von allem, was ihm hat schaden können, und hat das Innere heraus gebracht, welches in Ewigkeit seine Tugend nicht mehr verlieret, und ein Schatz der gantzen Creaturen ist, welchen vorlängst alle gerechte Philosophi gehoffet haben. Dieses Wunder-Saltz und feurige 🜍 ist das Licht der Natur, worinne das gebenedeyte Oehl verborgen, dessen lieblicher Geruch allen Balsam übertrifft, und alle Kranckheiten heilet, weiln GOtt dieser Seele eingegossen eine himmlische Würckung, und grosse Krafft, welche da stärcket und überwindet alle Qualitäten der Natur.

Nun gehet unsere Kunst durch eins allein, zu dem wir nichts zuthun, noch davon nehmen, allein die Feuchtigkeit des Azoths einzutrocknen, durch die stete und temperirte Kochung, daß er mit seinem Geist austrockenet, bis ein verklärter und geistlicher Leib daraus wird, die Natur aller

Dinge zu stärcken; und wisse, wie vielmehr unser 🜍 gekocht, und mit Auf- und Niedersteigen seines ▽ abgewaschen wird, so viel lauter und besser er erscheint, begreiffend die Tugend der Tinctur: der dieses verstehet, überkommt die Weisheit, und hat den rechten Schein unserer Sonnen und die Wahrheit funden, denn die Verwandelung der Leiber von einem Stand in den andern ist das Mittel und Ende der Kunst, und die rechte Metamorphosis der Weisen.

Eines ieden Dinges Leben aber ist der Geist, dieser solviret seinen sulphurischen Leib durch sein eigen ▽, und macht also sich selbst lebendig, und führet die Todten in die Unvergänglichkeit; und wird kein Ding gefunden, daß unserm ▽ seine Würckung nachthut, also, daß des Feuers Gewalt solches nicht zerstöhren kan nach seiner Fixation, denn es nimmt an sich die Krafft der obern Subtilität zu durchdringen, und die untere, die schwere oder sein Pondus zu vollbringen.

Wie nun aber alle wachsende Saamen verändert werden, und verfaulen, bis über sie kommt die Wärme, sodann grünen sie und mehren sich; also auch unser Azoth oder Wasser, erfaulet und erstirbet in ovo physico, darnach grünet es, stehet auf, und macht sich selbst lebendig durch die Wärme; drum trockene solches mit linden Feuer, bis es seinen Geist erholet, und Wohnung gemacht in der Wurtzel seines Elements, das ist, in

seinem

seinem subtilen 🜍, und das ▽ getödtet werden muß langsam mit linden △, daß du die Naturen in andere Eigenschafften verkehrest, alsdann machet unser Wasser und Azoth die todten Leichname lebendig und grünen.

Wo nun der Geist vereiniget wird mit seinem zarten sulphurischen Leibe in ovo physico, vermittelst des Feuers, da werden gebohren wunderliche Dinge, denn die Solis-Tinctur ist des Feuers Tochter, derowegen muß sie wieder gebracht werden zum Feuer, daß sie das Feuer nicht fürchte, gleichwie ein Kind zu den Brüsten der Mutter geführet wird, denn sie bleibet mit Gedult im Feuer, bis daß Spiritus, Corpus, Anima, in einem himmlischen Element stehen, alsdann ist sie gantz und recht vollkommen.

Derowegen öffne deine Augen, und suche das Sperma Philosophorum, welches ist das lebendige und bleibende Wasser, welches in sich hält Seel und Geist, welche mit ihrer durchdringenden Subtilität, den zarten Leib radicaliter solviren, und daraus ein geistliches Wesen machen, daraus gebohren wird unser Lapis zu einem unvergänglichen Leben, denn daselbst wird aus Seel und Geist ein vollkommener, verklärter und himmlischer Leib, mit himmlischen Eigenschafften zu stärcken die gantze Natur in allen Geschöpffen.

Von diesem verklärten Cörper und fixen Medicin, thut man 1. Gran in ein Spitz-Gläsel

warmen Wein, so wird der Wein so roth als Blut sich färben, und wird so süsse seyn, als keine Süssigkeit in des Menschen Mund kommen ist, dieses wird dem Krancken zu trincken gegeben, zu ieder Zeit und Stunde, so wird solches von Stund an zu Hertzen gehen, und alle Schwachheit und böse Humores aus allen Ädern des gantzen Leibes austreiben durch den Schweiß, so wird der Patient dergestalt gestärcket, daß er bald zu seiner vollkommenen Gesundheit kommet.

Es ist mit allen Dingen, so auf der Welt sind, also beschaffen, daß sie von einem eintzigen entspringen, welches das Licht der Natur ist, so alle Dinge übertrifft, dieses Licht scheinet nun in der Finsterniß, das ist in allen, auch denen geringsten und leblosen Geschöpfen GOttes, und ist das Leben dieser Dinge, und das Licht der Menschen, aber die Finsterniß der Menschen können solches nicht begreiffen, ohne die Erleuchtung des göttlichen Lichts, es leuchtet in der Finsterniß, und ist das Licht der Weisen, welche solches durch Kunst offenbar machen, also daß es die gantze Erden erleuchtet, aus welcher die 4. Ströhme des Paradeises in das Meer der Weisen fliessen, und den philosophischen Himmel erfreuen und zieren, dieses Licht gehet aus in alle Länder, und seine Würckung ist an aller Welt Ende, und ist kein Ort der Welt, da man nicht seine Tugend höret: dieses Licht wird nun von den Weisen durch das irdische

dische Feuer administriret, in ovo physico, wie es die Natur erfodert, stetig agiret und gekochet, weil es ein feuchtes Licht himmlischer Eigenschafft ist, so da gebieret einen verklärten Leib, durch den Geist des Himmels. Es ist auch kein bleibendes oder haltendes Ding in dem Feuer, als allein dieses viscosische feuchte Licht, die Wurtzel und Anfang aller natürlichen Dinge; alle Feuchtigkeiten verschwinden leicht, und zertheilen sich durchs Feuer, aber unsere viscosische Feuchtigkeit verschwindet nicht, sondern wird zu einem geistlichen Cörper figiret, und stehet in der Schlacht des Feuers, sich alle Zeit haltend in seinem eigenen Wesen, und ist dasjenige, so sich im Grunde vereiniget mit allen Geschöpffen, und zerbricht ihre imperfecte Form, und giebet eine edlere Form nach Krafft seiner Bereitung; und das ist die Subtilität der Kunst, welcher die Natur hilfft ihr bequemlich zu folgen, und die Kunst hilfft der Natur zu vollenden die Begierde in Mehrung aller guten und bösen Wercke.

O wie kostbar ist der gebenedeyte grüne Dunach und Wurtzel aller Dinge mit seiner Würckung, von welchem die edelsten Dinge gebohren werden; die Welt hat ihn vor Augen, und kennet ihn nicht, und zeiget sich doch mit grosser Macht in allen Gewächsen, Kräutern, Graß und Bäumen, er ist das Licht des Erdreichs, und der grünende Safft der gantzen Natur, dadurch die gantze

Welt ausgrünet, und die gantze Natur durch seinen Geist beseelet wird, zuvoraus in denen Mineralien, in welchen seine Natur gantz ist, und sich rein, wie eine schöne Jungfrau in dem grünenden Geiste zeiget.

Dieser ist der himmlische Magnet, der da alle Dinge ziehet, wie der Sonnen Geist, aus diesem ziehe seinen Azoth, und koche ihn mit linden Feuer nach Würdigkeit, so wird er durch Kunst erhöhet, und wird dich zu aller beständigen Glückseligkeit und Reichthum führen; und dieserwegen ist die Wahrheit der Weisen in diesem einigen grünen Dunach, als in der wahren Materie der Weisen beschlossen, davon alle Philosophi gesprochen, daß sie unter allen metallischen Dingen das edelste sey, wie die klare Sonne unter den Sternen des Himmels, weil darinne der Geist verborgen ist, durch welchen das grosse Werck der Natur vollbracht wird: Darum soll man in dieser Kunst nicht arbeiten, denn allein in der höchsten Reinigkeit und himmlischen geblätterten Schönheit unsers grünen Dunachs, darinne findet man die Natur gantz ohne Abgang und Macul, wird auch in dem Feuer nicht verzehret, sondern das Feuer giebet ihm die Zierde und das Leben, und seine gelinde Kochung überwindet die Elementa, denn er ist ein Herr und Haupt aller Metallen, und das Beste für sie allesamt, als worinne der Urhab ist des weissen und rothen Lapidis physici; aus dieser Materia und

ihrer Form wird allein die Gebährung der philosophischen Wahrheit, und aller verborgenen Weisheit Siegel.

Unsere Solution aber dieses schönen grünen Dunachs wird sehr langsam vollbracht, denn was zu seinem ersten Ursprung gebracht wird, erfodert Zeit und grossen Fleiß, welches der gantze Grund dieser Kunst ist, bis es zu solcher Subtilität des Lichtes kan werden in ovo physico, welches wohl sigilliret und mit linden Feuer regieret wird, bis es schwartz worden, so ist alsdenn der Azoth verwandelt in den ☿ der Weisen, und ist dieses der erste Gradus ignis putrefactionis, welcher 2. Monat gedauret, alsdenn wird der Gradus ein wenig erhöhet zur Decoction, und wird lindiglich regieret und gestärcket, bis es ein Coagulum wird, das ist der andere Gradus in ignis regimine; sodann post exsiccationem totalem wird der dritte Gradus ignis sublimationis gegeben, daß sich die coagulirte und weisse Materia eleviren kan in ovo physico, welches die Lunaria Physica ist. Der vierdte Gradus rubefactionis wird gegeben zu der Fixation und Purpur-Röthe, und so dir GOtt diese giebet, so hast du den Schatz aller Tincturen, und die Klarheit der gantzen Natur.

Je öffter er nun also solviret und coaguliret wird, ie edler und mehr wird alsdenn seine Virtus exaltiret, und ist sodann die gröste Säule der Natur, und hiermit wird vollbracht die Meisterschafft: Darum

Darum viele die Kunst zu vollbringen suchen, aber wenig finden sie, weil es nur eine Materia ist, die alles in ihr hat mit ihrer Bereitung. Verrichte nun in diesem Werck alles mit Bescheidenheit und Gedult, und eile nicht, weder im Anfang, Mittel noch Ende, und in aller deiner Würckung bitte GOtt um ein fröliches Ende; denn diese himmlische Weisheit zu vollenden und zu vollbringen bestehet in dem göttlichen Segen.

So du nun den Azoth oder ☿ der Weisen in die Viol gethan, also daß der Viertel-Theil des Glases gefüllet ist, so sigillire es wohl, und setze es in eine gelinde Wärme, oder Balneum vaporosum, diese erste subtile Wärme ist gleich einer sitzenden Henne, wann diese recht gerichtet ist, so kan man desto füglicher damit steigen, und gut Regiment halten, daß die äusserliche Hitze die innerliche Wärme der Materie beweget, und nicht übertreffen thut, so ist das Werck nicht leichtlich zu verderben, dann laß putrificiren und solviren, welches nicht alsobald geschicht, denn die Natur erfodert in der Würckung ihre bequehme Zeit; ie länger man aber putrificiret, ie gewisser das Werck zum Ende kommt, denn die Seele wird dadurch subtil, daß sie mit Vermischung des Geistes, unter des Himmels Höhe steigen, und sich ewig vereinigen kan, denn durch solche Auf- und Niedersteigung wird unser Stein anfangs zum Tode geführet, daß er hernachmals ewig lebe.

Wann

Wann sich nun durch diese Auf- und Absteigung in dem Hals der Viol die Röthe zeiget über dem schwartzen Raben-Haupt, so ist solche das Element des Feuers, oder die schöne Morgen-Röthe der Weisen, und ist die Ausziehung der Seelen und des Geistes von dem reinesten Leichnam, diese treibe ja nicht starck, sondern lindiglich, und langsam mit dem Martialischen Feuer, bis unser schwartzer Saturnus auf dem Boden trocken mit Seel und Geist vereiniget liegen bleibet, aber diese wunderbare Eintrockung der Seele und des Geistes, macht unsern Cörper wiederum ewig lebendig, denn die Lufft durchdringet ihn, mit ihrer feurigen und fruchtbaren Feuchtigkeit, und giebet demselben das Leben, und diese Geburt ist unsere gebenedeyte Medicin und Tinctur von einer einigen Substanz durch das feurige Leben ernähret, wie ein Kind im Mutter-Leibe, durch Vermischung der spermatischen Naturen, also wunderlich wird unser Werck, und das Kind Ajon durch das Element-Feuer ernehrt und fortgebracht, und wird dadurch erhöhet in der Subtilität, viel höher als die Natur in den Mineren würcket, und macht ewig fix und beständig.

Die rechte Reinigung nun ist unsers Cörpers Clarificirung zu dem neuen Leben, davon er hinfort ewig leben kan, denn die Præparation allein, macht groß und herrlich diesen Stein, aber er muß zuvor getödtet werden, daß er verklähret wieder

der auferstehen kan, sonst wäre alle Arbeit vergebens, denn die Tödtung ist seine rechte Calcination, wodurch die Abwaschung geschicht von aller irdischer Substanz zu seiner Wiedergeburt. Darum arbeiten alle vergebens, die da suchen in unvollkommenen Dingen, da kein Leben inne zu finden, noch auszuziehen ist, denn solche wollen nicht verstehen den Ursprung der Geschöpffe, dadurch sie sich dann betriegen: dann nimmermehr und zu ewigen Zeiten wirst du aus einer andern Materie unsern Stein bereiten, als aus dem grünen Dunach zur höchsten Reinigkeit erhöhet, dieser bringet wunderbarliche Würckungen natürlich zuwege, in dem Feuer, so denen Menschen unglaublich zu seyn scheinet, welches das Ende seiner Geburt, und die Vollkommenheit des Königes, so von ihm gebohren wird, zeigen thut; aber

Die unverständigen Sophisten und Laboranten, wollen mit Gewalt und grossem Feuer die neue Geburt, und die Verwandelung eines ieden Dinges erzwingen, dadurch sie aber die innerliche und natürliche Wärme der Mutter und des Kindes tödten und unterdrücken; wann aber die äusserste regierende und bewegliche Qualitäten der Hitze sänfftiglich regieren, daß sie die innere und würckende Natur nicht übertreffen, so hat die Natur ihre Krafft recht vollkommen zu würcken, und alles zu vollbringen. Darum kan eine überflüssige Wärme bald Mutter und Kind verderben,

darum sey meiner Warnung eingedenck, daß du nicht vemeynest mit Eilen oder Behändigkeit des Feuers etwas auszurichten, welches nicht geschicht ohne Schaden, denn die Natur begehret keines Eilens oder grossen Hitze, sie will zu regieren und zu würcken ihre bequeme Zeit und Raum alles Vollkommne zu maturiren haben;

Das linde Feuer nun ist das Ferment in dieser göttlichen Kunst, und ist die gröste Heimlichkeit, welches den Azoth mit seinem 🜍 vereiniget, in solcher Verbindung, die nimmermehr zerstöhret und geschieden wird; denn der Azoth ist ein Corpus und Spiritus, und ist die gantze Composition selbst aller Elementen und Farben, aller Corporum und Principiorum, daraus die tingirende Anima bereitet wird, welche die Natur aller irdischen Dinge in die höchste Vollkommenheit versetzet; und ist auch die gantze Kunst nichts anders, als der Azoth oder güldene ▽, worinnen alle Corpora wie ein Eiß in warmen Wasser zerfliessen, und dieses ▽ wird argentum vivum genannt, und wird in igne vaporoso anfänglich gearbeitet, und so dieses verkehret wird durch die linde Kochung in eine schwartze Erden, so ist seine Krafft gantz, und wird beybehalten dem Spiritu, bis zu der Beständigkeit der vollkommenen Weisse und Röthe, alsdann ist die Uberflüßigkeit der feuchten Natur hinweg gethan, und zur Trockene gebracht, und die unsichtbaren Geister incorpo-

riret beständiglich zur höchsten Krafft und Würckung, so dieses nun die Corpora durchgehet, so färbet es mit unvergänglichen Farben, die in keinerley Regierung des Feuers mögen zerbrochen werden, denn es bleibet in seiner Natur um der Tugend willen der Fixität, die es von der Kunst überkommen, und ist mächtig hinwegzunehmen alle Unreinigkeit der gantzen Natur, ist auch mächtig ein hohes Alter in die Jugend zu versetzen, welche Könige und Fürsten nicht haben können erhalten, sondern wem es GOtt vergönnet; und darum ist dieses Werck so tieff verborgen, weil sie haben erkannt die grosse Macht, Tugend und Krafft, so darinne ist, nemlich Gesundheit des Lebens, Ehre, Reichthum und Vergnügung; wer dieses verstehet, ist ein Sohn der Weisheit und ewigen Wahrheit, durch die Lehre der Philosophia, welcher ewigen Weisheit Name sey gebenedeyet.

OBSERVATIO.

DIese philosophische Praxis der Alchymia, giebet gar reichliche Belohnung der Arbeit, so man GOtt mit zu Hülffe nimmt, daß er wolle das Feuer seiner göttlichen Gnaden in uns anzünden zu würcken, und so der Mensch dasjenige, was die Natur verspricht, im Werck selbst ersuchen und erfinden will, der spahre keine Kosten zur Einrichtung, welche zum Handel dienet, damit man nicht in Mangelunge der Werckzeuge mitten in

der

der Arbeit verhindert, und alles verdorben wird; alsdann ist das vornehmste, daß er keine Kosten, Mühe und Arbeit anzugreiffen verdrüßlich werde, sondern in der Arbeit und Operation fleißig und wachsam, mit unverdrossener Beständigkeit und Gedult zu versuchen, auch dasjenige öffters repetiren, so es nicht gleich von statten gehet, mit Verharrung in der Arbeit, woran das mehreste gelegen, denn den Nachläßigen, Faulen und Schläffrigen werden die Geheimnisse der Natur nicht eröffnet, sondern noch tieffer verschlossen.

Wer nun ein wahrer Medicus und perfecter Chymicus zu seyn begehret, der lasse sich der Mühe und Kosten nicht dauren, denn er nicht allein den Werth des angelegten cum maximo fœnore herausbringen wird, nemlich das edle Universal und Tinctur, sondern auch dasjenige sehen, was ihn erfreuen und belustigen wird, und wird dabey seinen Verstand dermassen erleuchten, daß er sich über der hohen Erkänntniß der gantzen Natur nicht genugsam verwundern wird, auch GOtt mehr und besser erkennen, und ihn in seinen Creaturen loben, ehren und preisen, und dem armen Nächsten mit Artzeney und anderer Nothdurfft dienen und helffen, und sich die ewige Glorie und Herrlichkeit bey GOtt verdienen, und in der Furcht GOttes, und Liebe des Nächsten GOtt ewig benedeyen.

CAP. VI.
DE RECTIFICATIONE SPAGYRICA.

ALles, was da wächset, vermehret sich auch, und ein iedes Geschöpffe bringet seines gleichen herfür, und alles, was zur Vollkommenheit verordnet, kan zur Vollkommenheit gebracht werden durch unsere Rectification und Abwaschung im verschlossenen Glase; darum ist die Natur wohl zu verändern, daß aus unvollkommenen Dingen vollkommene werden, aber es muß ein Abscheiden und Hinwurff geschehen dessen, das nicht eingehen soll, denn das Unreine muß abgewaschen werden, damit das Gute, was darinne ist, offenbar werde, und in seiner Klarheit erscheinen kan; denn um des Fluchs willen, so über die Natur gangen von GOtt, ist die Natur sehr verderbet und mangelhafft worden: wer nun solchen Mangel und Fluch kan hinwegnehmen, und der Natur zu Hülffe kommen, der ist ein rechter wahrer Philosophus.

Aber kein unreines Corpus kan solviret und aufgeschlossen werden, sondern muß zur höchsten Reinigkeit gebracht werden, so verknüpfft denn das linde Feuer solches per minima und unzertrennlich mit dem Azoth, und bringet das Innerste heraus in das Aeusserste, und das Verborgene an das Licht, welches ein reines unverbrennlich Wesen, das fixe Licht der Natur, der Glantz und

Form der Metallen, so alle Cörper erleuchtet und vollkommen machet; wer dieses Licht der Natur nicht kennet, der irret mannigfaltig, denn zu diesem Licht ist nur ein einiger Weg, nach Umkehrung der Elementa, denn durch diese Metamorphosis wird das Verborgene an das Licht gesetzet.

NB. Aber ohne Elementa und ihrer Verkehrung unsern Stein bereiten, wie die Sophisten sich rühmen, ist falsch, denn allein durch die Umkehrung der Elementa wird dieses Werck zum löblichen Ende gebracht, und wird der schwartze und unvollkommene Laton darinn abgewaschen von seiner Zerstörlichkeit und Schwärtze, aus welcher entstehet das Raben-Haupt, durch die Abscheidung der Schwärtze von dem ☿ im obern Theil der Viole, und ist diese Scheidung der Anfang der Kunst, alsdann durchdringet die Lufft und Geist mit einer süssen Lindigkeit den Latonem, und macht ihn penetrirend und geistlich, bis die mancherley Farben erscheinen an dem Raben-Haupt; so du diese vollbracht hast, so dancke GOtt für seine Wohlthat, denn daraus entstehet die vollkommene weisse Tinctur und Medicin, welche mit kleiner Mehrung des Feuers sich eleviret wie ein glitzender Schnee in dem Glase, und ist die schöne Lunaria der Weisen, und die erste Wunder-Medicin dieser geheimen Operation.

Diese Weisse entstehet aus der Schwärtze durch unsere Rectification und Abwaschung, das

ist, durch stete Agirung und Kochung des guldenen ▽ in der sigillirten Viole, bis die Würckung vollbracht ist zur Königin, und diese gebiehret mit grosser Krafft und Würckung den König des Feuers, welcher leuchtet wie die helle Sonne am Firmament des Himmels, und ist das Haupt und Meisterstück dieser löblichen Kunst, auch das gantze Geheimniß der Natur ist darinn begriffen, welcher aus allen Beschwerlichkeiten hilfft, und alle Kranckheiten heilet: Darum ist unser Azoth für das allersubtileste und geheimeste Ding in der Welt zu achten, welches durch die Sublimation der Weisen, das ist, durch unsere Rectification muß exaltiret und vollkommen werden; denn dadurch werden geschieden die Elementa vollkommentlich, und wiederum gereiniget von allen Heterogeneis und Superfluis, und das ist unsere Rectification und Würckung, und der gemeine Weg, daß man die Elementa wieder zusammenbringet in eins, welches himmlisch ist, mit täglicher Wärme seines Bades in einem Athanor und Gefäß zu weiß und roth; und in diesem Bade mag auch unser Stein gemehret werden durch seine Krafft für und für, denn dieser Leichnam ist von GOtt gezieret, und giebet einen schönen Schein, wie die Sonne; aber der Sulphur zu dieser Kunst wird anders in der Welt nicht funden, als in unserm unzerstörlichen und feurigen Azoth, dessen maturirter 🜍 fermentiret ohne Ende und Aufhören.

Darum ist unsere Materie eine ewige Zahl, und in der Gestalt nur Eins, und leidet keine Vermischung in ihrer Reinigkeit, dessen Schwärtze in der Fäulung ist die Subtilisirung, die Weisse die Regierung, und die Röthe die Erleuchtung des Steins; so diese Sonne herfürkommt, so erquicket sie alles, was lebet, und erstrecken sich ihre Strahlen unendlich, und erleuchten den gantzen Umkreiß dieser Welt; denn seine Würckung ist unglaublich und verborgen, denn es hilfft aus aller Kranckheit, Angst und Noth ohne Abgang dieser gebenedeyten Gabe, und das ist die hochlöbliche philosophische Frucht für aller Zierde dieser Welt.

Der feurige König von Orient, wird in seiner Exaltation die Elemente sänfftiglich regieren durch die Wärme der Sonnen und seiner innerlichen Hitze, denn er hat feurige Farbe, und ist feuriger Natur, durch diesen werden die unvollkommenen Metalla eiligst gezeitiget und perficiret, durch den Zorn seiner Schärffe und durchdringenden Gewalt in seine Natur, denn er erleuchtet und penetriret schnell alle unvollkommene Cörper durch die Gewalt seiner Erhöhung in seiner Tugend-Krafft: das Baad aber, da dieser feurige König ruhet, und aufgelöst wird, ist das güldene ▽ oder Azoth, welches diesen König verschlinget durch die Solution, denn ist er getödtet, und wird alles fixe flüchtig, und zuletzt wieder beständig und lebendig gemacht, welches ist die Geburt, so un-

sern neu-gebohrnen König zeuget in dem Paradieß der Lustbarkeit und köstlichen Geruchs, worinne der Baum des Lebens grünet, in welchem die Natur auf keinerley Weise ohne bequeme Befeuchtigung die höchste Würckung vollbringet; denn

Die 4. Haupt-Flüsse dieses Paradieses, so die gantze Erde befeuchtigen, und den Baum des Lebens erquicken, sind die 4. Elemente in unserer Kunst; der erste Haupt-Fluß, Pison, bedeutet die Putrefaction; der andere heist Gihon, und bedeutet die Solution; das dritte ▽ wird genennet Hidekel, und fleußt gegen Morgen, wodurch die schöne Morgen-Röthe der Weisen angezeiget wird, und die Coagulation; der vierdte heisset Phrath, und bedeutet das Element des Feuers, und die Fixation unsers gebenedeyten Steins. Aber der Baum der Erkänntniß Gutes und Böses, bestehet in der solvirten Materia oder 🜔, da die Wahrheit von der Falschheit, und das Gute vom Bösen unterschieden wird, das ist, so das ⊖ der Natur, und der gläntzende verklärte Leib sich zeiget in ovo physico, da heisset es dann: Purum ab Impuro muß werden bracht, so dieses geschicht, hat es grosse Macht; dann dieses Saltz giebet von sich eine neue Geburt, die vorhero nicht war, sondern durch das schöne Astrum und Geist des Himmels von neuem ist gezeuget worden, aus diesem Saltz und neuen Geburt entstehet die weisse

Tinctur,

Tinctur, als eine reine unbefleckete Jungfrau, so zu Jahren kommen ist, daß sie mit dem König vermählet, das ist, zu der rothen Tinctur gebracht werde in unserm Paradieß der Wollust und Freuden; denn in der weissen Farbe unserer Königin, ist die gröste Heimlichkeit vollbracht, welche durch das erweckende äusserliche Feuer die Vollkommenheit überkommt.

Diese weisse Medicin theile, und gieb ihnen ihren Wurtzel-Safft zu trincken, und setze sie wiederum ein in Athanor, mit guter Regierung des Feuers, einen Theil zu der Weisse, und den andern zu der Röthe, dann vermische diese beyde Saamen, und gieb ihnen wieder unser bleibendes Wasser zu trincken im verschlossenen Glase, so würcken sie durch ihre natürliche Würckung wunderbarliche Dinge, und geben eine Frucht von einer unaussprechlichen Natur; dann also wird unsere weisse Königin durch das äusserliche Feuer und sanffte Wärme erhalten, und mit wundersamer Freude auferzogen, denn es lieben sich diese beyde Saamen wunderbarlich in dem hesperischen Lust-Garten, also daß sie nach Begier darinne alles erhalten, und von dem Himmel mit ewiger Freude begabet werden, welche Freude die Fixation und Vollkommenheit aller Dinge anzeiget, wegen ihrer wunderbaren Tugend und unaussprechlichen Thaten. Darum wird unsere Materie das grosse

Licht genennet, aus welchem die Würcklichkeit und Tugend aller Dinge entstehet, derohalben

Wer unsers Saltzes Solvirung weiß in sein bleibendes ▽, der weiß der alten Weisen Heimlichkeit; drum setze deinen gantzen Grund auf diese Heimlichkeit, welche durch linde Wärme der Materie und seines Saltzes eigenen Ferment geschicht, und achte aller andern Dinge nicht, als allein dieses vornehmsten, welches die weisen Meister verborgen haben aufs höchste, denn diese geheime Solution ist eine ewige Complexion aller Naturen mit gleicher Vermischung gebohren, so da beständig ist, das ist die erste Schickung und Operation der weisen Meister, und eine Nachfolgung der Natur, weil unser Wasser in ihme selbst gesaamet und gehärtet wird, welches in keinem andern Dinge zu finden, woraus der subtileste Rauch, und penetranteste Geist gehet, welcher ist der Dæmoyorgon der Philosophen, so die Elemente in einen Stein verkehret, welcher ewig beständig ist; die Röthe aber ist das Lebendigmachen unsers Steins, welche Krafft erhöhet wird durch die Fixität und edle Purpur-Farbe.

Darum ist das güldene ▽ oder Azoth ein solches Oleum der Verborgenheit, daß sichs allen Cörpern anhängig machet, und ist auch in der gantzen Welt nichts heimlichers; so du von diesem Oel die Beßigkeit wohl scheidest durch unsere Rectification und gelinde Kochung, so arbeitest du

glück-

glückselig, und bist ein Erkenner aller Tincturen, und ein grosser Artist in der Chymia; denn wann dieses Oleum durch die Fäulung wird zerstöhret in ovo physico, so entstehet daraus die Rectification und Vereinigung von aller corrumpirenden irdischen Impurität; und ie länger sein 🜍 oder Laton dadurch abgewaschen wird, ie köstlicher er wird, welches alles geschicht durch die linde Kochung unserer Sonnen, welche alles reiniget und eintrucknet mit vielen köstlichen Farben, die im Aufsteigen alle Figuren der Welt zeigen, bis die scheinende weisse Farbe und glänzende Röthe sich zeiget, zum rabinischen Elixir der weissen und höchsten Tinctur.

OBSERVATIO.

UNsere Kunst ist ein Spiegel der heimlichen Weisheit GOttes, worinn die Auferstehung der Todten klärlich zu sehen; wem GOtt diesen grossen Schatz durch seine milde Güte verleihet, der ist ein geistlicher Sohn des höchsten Lichtes, dessen hellglänzende Strahlen nicht verlöschen, und hat den Schatz, der köstlicher ist über alles, was köstlich mag genennet werden, und ist über alle Reichthum erhoben, darum bitte GOtt um Gnade und Erleuchtung des Heiligen Geistes, daß er den innerlichen Geist wolle anzünden mit der süssen Liebes-Flamme, daß wir in rechter Erkänntniß zu GOtt verharren, und endlich geniessen die Freude der Auserwehlten.

CAP. VII.
DE ABLUTIONE PHILOSOPHICA.

Die heimliche Solvirung der Weisen in unser Materie durch eine linde Wärme, fasset der Kunst einen Grund, und ist eine Frohlockung der Feuchtigkeit, in welcher unsere Materie sich verändert in den Azoth oder güldene ▽, alsdann geschicht durch die Putrefaction die Tödtung, und durch die Ablution die Lebendigmachung in ovo physico, und darinne liegt die gantze Heimlichkeit der Philosophia, dann Sterben und Faulen, und hernach wiederum lebendig werden durch die Abwaschung, das ist die Geburt unsers Steins, dergleichen in der Welt nicht ist, und geschicht mit linden △, wie ein Kind im Mutter-Leibe, denn die Tugend seines innerlichen Feuers verbringt sich selbst in seinem verschlossenen Gefäß, ohne alle Arbeit und Handwürckung; darum es auch ein natürlich, und kein gezwungen Werck ist, wie die Laboranten haben, welcher Arbeit gewaltsam und gezwungen ist, welches alles falsch in der Natur ist, und zu der Kunst nicht gehöret, welche nichts gezwungenes leidet in ihrer Operation, und von keiner Gewaltsamkeit weiß, sondern digeriret ihre Corpora mit ihrer Feuchtigkeit durch die stete und sanffte Wärme, wodurch die würckliche Hitze in dem feuchten Cörper gebiehret eine Schwärtze,

aus welcher der rechte Lebens-Geist entstehet, und agiret durch die sanffte Decoction mit grosser Krafft, bis er sein Corpus verzehret, und sich nachher also selbst subtilisiret, wie ein himmlisches Astrum: Dahero ernähre unsern Geist oder Azoth mit linden Feuer und langwierigem Kochen in ovo physico, bis die Composition der Weisen geschicht, das ist die Coagulation und die schwartze Erde mit dem Geiste; diesen Saturnum nähre mit temperirtem Feuer, bis er weiß worden, alsdenn elevire ihn in ovo physico mit kleiner Mehrung des Feuers, bis aus ihm gehet der Geist des Himmels, so da ist der Vogel Hermetis und Schwan der Weisen, diesem verbrenne nach vollendeter Lieblichkeit seines Gesanges seine Flügel, das ist, raste erstlich einen Monat auf dieser weissen Rose mit gleicher Wärme, darnach mehre erst des Feuers Krafft, so fället er von des Himmels Höhe in den Abgrund, und wird zu einer grauen Aschen, diese ist kostbar, und eine Crone deines Hertzens, und ist die Aschen der Unvergänglichkeit, dann von der Weißmachung kommt man mit Mehrung des Feuers zu der Aescherung oder Calcinirung, das ist dann die calcinirte Erde der Weisen, recht feuriger Eigenschafft, aus welcher entstehet unser Phœnix gewaltiglich, welcher durch seine grosse Krafft und Tugend seine Flügel gewaltig schwinget, und sich der Sonnen nahet, denn durch Mehrung des Feuers entstehet in dieser Aschen die Citrin-Farbe,

und

und extendiret sich successive über die gantze Aschen, und erhöhet sich endlich in Solis Glantz oder schönste Röthe, welche das Sonnen-Kind genennet wird und unsere wahre Tinctur.

Dieser trockene göttliche 🜍 und das reine bleibende ▽ erquicket die todten Leichname, denn eins allein bringet keine Frucht in der Vermehrung, sondern ☿ und 🜍 zusammen, wenn die anheben zu trincken, das ist, wenn sie imbibiret werden, so geben sie nach dem Truncke tausendfältige Früchte, das ist, wenn sie in der Exaltation durch den Azoth wieder solviret, und auch zusammen gebracht werden durch die Coagulation und Fixation, so wird daraus ein Ding, so tausendfältige Früchte bringet, und wird genennet das Gute vieler Namen, welches die Menschen erleuchtet und verjüngert, das ist die ewige Speis und göttliche Ambrosia dieses himmlischen Leichnams, denen Unwürdigen von GOtt verhalten, und auf ewig verschlossen.

Die vollkommene Vermischung aber des 🜍 und ☿ geschicht mit linden Kochen im verschlossenen Gefäß, durch welches Regiment das Corpus subtil gemacht, und seine Unreinigkeit, das ist, seine Uberflüßigkeit verbrannt und abgewaschen wird, aber die verborgene feurige Subtilität wird erhaben, daß sie auffsteiget durch solche Sublimation und linde Kochung, denn diese verbrennet den Cörper mehr denn ein groß Feuer, weil es dadurch sehr subtil wird, und selbst in ein himmlisches Astrum

gehet,

gehet, welches aus dem verborgenen Geist durch Kunst gezogen ist, und von dem irdischen Cörper geschieden, alsdenn ist dieses Werck erst geistlich, und vermögend zu gebähren einen verklärten und regenerirten Leib, welche eine neue Geburt ist, geistlicher und himmlischer Eigenschafft, und verschlossene Thüren durchgehet, und alles mit grosser Gewalt und Macht durchdringet, als ein fixer und himmlischer Geist; dieser entstehet nun durch unsere Ablution, welche mit leichtem △ geschicht, daß die tingirende Seele auffsteiget in die Höhe der Krafft, und den Cörper zur Vollkommenheit und Weisheit bringet, welches ist das edelste Gut, welches bereitet ist zu empfahen seinen Urhab mit tausendfältiger Frucht; welcher nun unser ▽ oder Azoth zum Urhab bringet, der hat erlanget die hermetische Wahrheit, der das nicht kan, arbeitet umsonst, denn darinne ist das flüßige Leben verborgen, welches durch den Willen GOttes und gut Regiment des Feuers offenbar gemacht wird, denn unser Azoth wird tingiret durch die Würdigkeit des △, denn die lange Kochung des Feuers erwärmet ihm seine Tinctur, darum heisset es in hoc labore; Coque, Coque, Coque, & iterum Coque, necte tædeat in coquendo, quia totum opus nostrum nihil aliud est quam Coctio Mercurii nostri, in ovo physico; also koche mit Gedult bis es schwartz wird, und stecke die Hände selbst in die Kohlen,

und

und verlaß dich auf keine Laboranten, darnach wasche den Latonem ab mit Wasser, und färbe ihn roth mit Feuer, dieses ist der Anfang und Ende des gantzen Werckes, und wenn du es also wohl regieret, so nimm ihm ab seine Schwärtze mit Süßigkeit, das ist mit linden Feuer, so wird daraus der scheinende Stein, die schöne weisse Blume, und das edle Kind Ajon, aber hüte dich vor starckem Feuer, daß diese Blume nicht fliehet, und versiegle das Glaß wohl, daß in dieser Kochung alles Irdische verzehret wird, und daraus ein himmlisches Wesen und hohe Medicin entstehet.

Also reibet nun unsere Blumen mit linden Feuer, und nicht mit den Händen, sondern mit stetem Kochen in vitro clauso, und so sie endlich in Erde verkehret sind, so imbibiret sie mit dem Azoth, und kochet wiederum bis die verborgenen Farben erscheinen, und alle Feuchtigkeit in sich getruncken, alsdann wird es zur süssen Aschen, in welcher die Seel bleiblich und verborgen ist, davon unser Phœnix entstehet, alsdann brate es mit grösserm Feuer zur Röthe und edlen Purpur-Farbe, so ist es die fixe tingirende Seele der Philosophorum die alle Corpora metallica verwandelt in aurum purissimum.

Der blühende Dorn aber der weisen Meister ist die weisse Erde des edlen Steins, in welcher die Würckung und Tugend des Feuers die Vereinigung gefüget des Sulphuris und Mer-

curii

curii, so da ist die Erquickung der todten Cörper, und die Bekräfftigung der philosophischen Wahrheit, daraus der Urhab entstehet, welchen die weisen Meister säen in unsere geblätterte Erde, dadurch sie tausendfältige Früchte zeugen. Denn der Urhab oder Ferment des Goldes und Silbers, sind die 2. lichtende Cörper der Philosophie, darinnen die leuchtende Flammen brennen, die da tingiren übertrefflich weiß und roth, nach einer jeden Gestalt, denn der Urhab ist die Seele der Vermehrung, die dem Werck das Leben giebet; soll nun der Urhab übertrefflich tingiren, so muß er durch die vollkommene Solution gehen mit dem Azoth in vitro clauso bis zur Vollkommenheit durch alle Regiment und gradus ignis; und darum sollen wir das Uberflüßige, das ist, die Feuchtigkeit hinweg thun, und durch die linde Kochung consumiren, in vitro clauso, das ist, in der sanfften Decoction sollen wir das Feuchte trocknen, daß es sich selber tödtet, und wieder lebendig machet, das ist, schwartz und weiß, da lieget die gantze Meisterschafft, und sollen sodann nichts dazu thun, als den Urhab oder Ferment, so von dem Stein selbst entsprungen, und durch das Werck der Chymie vollbracht ist, das ist dann die Erhebung zu der höchsten Reinigkeit, und ist die Sublimatio der Weisen in ovo physico, dadurch alle Dinge schön und subtil werden, durch Auf- und Niedersteigen, denn in dieser Abwaschung wird alles rein und vollkom-

vollkommen gemacht, und die Meisterschafft zum Ende gebracht, denn die gantze Vollkommenheit in dieser Sublimation und Ablution bestehet, ja auch alle andere Operationes darinne begriffen sind, und wird darinne der Spruch erfüllet, das was oben war, ist unten, und was unten war, ist ietzo oben, wie Hermes spricht:

Nun nimm unsere Materie oder Azoth, unser güldenes ▽, thue es in eine saubere Viole, daß nur der vierdte Theil des Glases voll ist, und schmeltz den Hals der Viole oben wohl zu, und setze es in eine mäßige Wärme eines Balnei oder gelinde Aschen einen philosophischen Monat, oder 42. Tage lang, laß es also in dieser Zeit wohl putrificiren und ruhen; nachher laß es durch die sanffte Decoction auf- und niedersteigen im verschlossenen Glase, bis es auf dem Boden ruhet, so lieget es als eine schwartze Erde, und sichtbarlich Element, welches die andern verborgener in sich hält, welche sodann durch weitere Würckung des Feuers offenbar werden, und zwar erstlich die scheinende weisse Farbe, welches die vollkommene Ablutio ist, und wird gebohren durch die Beharlichkeit des Feuers, in welcher die Röthe verborgen ist, und das ist die Wandelung von einer Natur in die andere sowol der Geister also auch der Cörper; so diese geschehen, so ist es die alleredelste Substanz von dem ewigen GOtt geschaffen in solcher Tugend und Eigenschafft, so in keinem

Ding-

Dinge der Welt gefunden wird, dessen grosse Macht überwindet den Streit des Feuers, und stärcket alle Dinge der Natur, so sich darinne enden; dieses ist die Gabe GOttes über alle Kunst, und die grosse Heimlichkeit der Natur, welche aller Welt-Weisen ihren Horizont übersteiget; darum es denn die edelste Perl alles Reichthums und Tugend genennet wird, mit solcher Krafft, daß auch der blosse Geruch dieser himmlischen Wunder-Blume die Krancken erfreuet, und die Gebährenden von aller Noth und Schmertzen erlöset, und das ist die besondere Würckung dieser himmlischen Krafft, als von dessen Tugend und grossen Reinigkeit die bösen Geister und alle Kranckheiten fliehen und weichen.

OBSERVATIO.

DJese Wunder-Kunst, so der Mensch von GOtt empfangen, ist allerdings gar möglich, denn sie folget der Natur in allem nach, als wenn sie ihre Nachtreterin und Dienerin wäre, wie sie es auch ist, und das geschicht in der ersten Operation und natürlichen Rotation; nach dieser Operation herrschet die Kunst über die Natur, und vollbringet dasjenige, was der Natur nicht möglich ist; das kommt erstlich her, daß GOtt alle Dinge aus einem erschaffen, und aus demselben die Theilung genommen, darum haben sie Verwandtschafft mit einander, und ist dem Men-

schen solches möglich, die Elementa wieder in Eines zu bringen, und daraus das tincturische und himmlische Wunder-Geschöpffe zu machen; Zum andern, so ist der Mensch als ein Herr über alles von GOtt gesetzet, derohalben ist ihme diese Wissenschafft gegeben von GOtt, daß er aller Dinge Tugend wissen soll, und wie reine Geister dazu von GOtt verordnet sind, die solche Weisheit empfangen haben, denen Tüchtigsten und von GOtt Erwehlten zu offenbaren. Also ist GOtt ewig darum zu loben und zu dancken.

CAP. VIII.
DE COAGULATIONE SPAGYRICA.

DJe Philosophi sprechen, Ignis & Azoth tibi sufficiunt in hac arte spagyrica, das ist, das äusserliche Feuer und unser Wasser ist genug unsre Kunst zu vollbringen, denn dieses ▽ ist der animirte Geist, welcher das gantze Werck vollendet mit seinem Auf- und Niedersteigen, Solviren, Coaguliren und Figiren; daß aber die Philosophi vieler Præparationen und Ausarbeitungen gedencken, das must du also verstehen, daß in ihrem Universal die Natur selbsten alle solche Operationes verrichtet, mit unserm ▽ in dem ovo physico mit einem äusserlichen Feuer und Wärme; denn durch dieses eintzige Mittel der Wärme löset es sich selber auf, subtilisiret und coaguliret sich, vermählet

und copuliret sich mit seinem geheimen innerlichen 🜍, empfänget und gebähret durch sich selbst, und steiget durch sich selbst auf und nieder, consumiret und renoviret sich, wird ertödtet, und bekommt wieder das Leben, alles durch das heimliche Feuer der Weisen in ovo physico; denn diese sämmtliche Operationes der Natur sind nur eine einige Operation bey dem Artisten in diesem Werck, welche durch das blosse materialische Feuer, so das innerliche Natur-△ der Materie erwecken muß, verrichtet wird; welche äusserliche Wärme, so sie unser Gefäß durchdringet, und also beständig und unabläßig bis zur bestimmten Zeit damit fortgefahren wird, mit sittiger und mäßiger Regierung, so wird durch diese natürliche Bewegung des Geistes endlich die vollkommene Gebährung erhalten.

Nun suche das innerste unserer jungfräulichen Erden, das ist, ihren Succum genericum, den rectificire mit lindem Kochen ohne Aufhören im verschlossenen Glase, so wirst du den verborgenen Stein und wahre Medicin finden; das innerste aber unsrer Materie ist ein subtiler, edler und überaus wohlriechender Safft und reines himmlisches Oehl, dieses nun auszuziehen, vermag weder mit Destilliren noch gemeinem Calciniren geschehen, sondern mit seinem eigenen Ferment, da die Natur durch ihre eigene Kräffte gestärcket wird, diesen edlen Safft und Oleum von sich zu

geben, dessen edle Grüne in ovo physico durch die gelinde Kochung sich selbst in eine Röthe als ein Blut rectificiret, das ist denn ein feuriger und vollkommener ☿ Philosophorum, der rechte Salamander, der durch die Natur und Kunst extrahiret worden, und in seiner Wiedergeburt die Krafft der obern und untern Dinge erlanget; dieser hat in ihm selbst seinen eigenen Separatorem, der da scheidet, und wird conjungiret ohne einige Menschen-Hülffe, und dieses ist der Philosophorum Meynung: daß, nachdem unser ▽ in das geheime Feuer gesetzet in ovo physico, daß sie es mit ihrer linden und moderirten Wärme rings umher ausbrüten, also daß es durch die Corruption zur Auf- und Niedersteigung, und durch die gelinde Kochung zur Exsiccation und Dealbation gebracht werde; Dieserwegen bedürffen wir keiner andern Arbeit in diesem Werck, denn unser ▽ tödten, mit gelinder Kochung und beständig machen zu unsern Saturnum.

Drum reinige den grünen Dunach aufs höchste, daß er stehet in einer himmlischen Schönheit mit seiner geblätterten Erden, und schlage darauf mit dem magischen Feuer-Stab, das ist die lindeste Wärme, daß der Azoth oder guldene ▽ heraus springet, dieses hat in sich den Geist, und der Geist wiederum die Seele, und die Seele die feurige Durchgängigkeit, diese führet den Geist, der die Seele umgeben hat, im △, diese aber muß

zuvor in des Windes Bauch unter der Himmels-Höhe in die Geistlichkeit offt fliegen, das ist, subtilisiret werden durch Auf- und Niedersteigung, bis alles zu unserm ♄ und festen Substanz reduciret ist, alsdann dringet dieses leichte und geistliche Feuer nieder von der grossen Beweglichkeit, und treibet den Geist mit der Seelen in ein verklårt Corpus in den tieffsten Grund des Ovi physici, und erscheinet als ein glåntzender Schnee; der dieses vollbracht, wird glückselig genennet, und der höchste Artist über alle andere in der Welt.

Aber niemand auf der gantzen Erden mag kommen auf den Stein der Weisen, er habe denn den Schlůssel, damit er aufschliesse Saturnum Philosophorum. Dieser Schlůssel ist nicht sowol die geheime Solution unsrer Materie, als vornemlich die erste Scheidung des erfaulten schwartzen Mercurii in das Raben-Haupt; alsdenn leidet der Leib grosse Noth, ehe die Seele wird von ihm geschieden, und dieses ist die erste Geschicklichkeit der Sinnen, welche der Kunst hilfft, und den rechten Anfang derselben macht. Also solt du nun auf die Vollbringung dieser Geschicklichkeit acht haben, so da stehet in der Entdeckung des △, das ist, in der Masse und Regierung desselben, worinne nicht allein alle 7. Scheidungen, sondern die gantze Kunst verborgen liegt; wirst du nun in separatione & gradu ignis irren, so wirst du deine Arbeit mit traurigem Hertzen beklagen.

Unsere Materia physica und grüne Dunach ist der rechte Saturnus, den uns GOtt gegeben hat umsonst, davon die Philosophi wunderliche Parabolen geschrieben haben. Wer diesen kennet und bereiten kan, der darf in der Welt nichts höhers sich wünschen, denn aus diesem allein kan man die Perfection aller Dinge ziehen, und gar nichts fremdes dazu thun durch Hülffe des Feuers, so wirst du Aquas vitæ erlangen, und nicht Aquas mortis, wie die Unweisen mit ihren Compositionibus und gewaltsamen △, machen, und die Welt damit blenden und betrügen, denn die Wärme wird das natürliche Feuer erwecken, welches das irdische Corpus verzehret, und alsdenn sich als ein himmlisch Astrum zeiget, geschieden von allem irdischen Wesen; und diß ist die rechte philosophische Scheidung der weisen Meister, dadurch sie erhalten den Baum des Lebens in seiner Vollkommenheit und unüberwindlichen grossen Krafft, welche alles durchgehet und durchdringet, wie der Geist des Himmels die gantze Natur, und dann ist es quinta Essentia der Natur, welche GOtt in ihr beschlossen und geleget hat, welche auch alle Elementa überwindet; denn so dieses himmlische Astrum figiret ist worden, so ist kein Leichnam der Sterblichkeit und des Verderbens mehr zu finden, sondern es ist eine glorreiche Tugend des Himmels in ihm, welche alle irdische Wesen tingiret, daß sie der Unsterblichkeit fast gleichen, und

ohne

ohne Zerbrechung fix und geistlich werden; darum sind in diesem Wercke alle andere Geheimnisse der Welt beschlossen, und ist die wahrhaffte Thür der Weisheit und Erkänntniß aller Dinge; Laß dich also nichts verdriessen, diese Thür uud heimliche Pforten durch emsigen Fleiß und Studiren zu suchen, bis du sie findest, auf daß du mögest durch diese Thür der Natur eingehen in domum Philosophorum, damit du diese wunderbaren Magnalia und Mirabilia Dei sehen und erkennen mögest.

OBSERVATIO.

Ein iedes Ding und Creatur gehet wieder zu dem, davon es herkommen ist, nemlich zu seiner ersten Mutter, und letzlich kommt es wieder zu GOtt, von dem es erstlich ausgangen ist durchs Wort, nemlich in das Mysterium magnum, damit alle Dinge bleiben bey der Einigkeit, nemlich bey GOtt, was sich davon scheidet, das ist teufelisch, wie der Lucifer durch die Hoffart, und der Mensch durch die Ubertretung der Gebote GOttes; aber der Mensch durch GOttes Güte ist wieder herzugebracht, und mit GOtt vereiniget worden, durch Christi theures Blut-Vergiessen. Darum müssen alle Dinge in der Einigkeit bestehen, doch leiblich und geistlich, und das dritte tugendlich und verborgen, auch alle Dinge, so einen Bestand haben, und was Gutes seyn und bleiben sollen, die müssen aus einem Dinge her-

fliessen, und in drey getheilet, und diese wiederum in eins gebracht werden, diese 3. sind Leib, Seel und Geist, unzertrennlich bey einander, denn die Zertrennung ist der Tod.

Darum träget iedes Ding sein Tod und Leben bey sich, und wird von seines gleichen Eigenschafft gesund oder kranck, denn der Mensch ist Limbus terræ subtilioris, und ein Auszug des irdischen Olympi, darum er auch Microcosmus genennet wird. Nun isset und trincket er von der grossen Welt die Früchte entweder zur Gesundheit oder Kranckheit, brauchet er sie mäßig mit Danck, und Lobe GOttes, so lebet er in Gesundheit und Vergnügen, excediret er darinn, so lebet er in Schwachheit und Siech-Tagen; also mit unser Operation, wird sie von dem Artisten mit mäßigem Feuer getrieben und gewürcket und mit GOtt-gefälligen Lebens-Wandel, so erhält er aus GOttes Hand diesen Schatz der Gesundheit und des Vergnügens, excediret er aber in Lastern, und eilet mit dem △ in diesem Werck, der lebet in Unglück und Schaden, und das ist dann der Gifft, der ihm das Hertz abfrißt, drum sey allezeit eingedenck dieses Segens von GOtt, lebe Christlich, und thue Wercke der Barmhertzigkeit denen Gliedern Christi, so macht GOtt deinen Weg glücklich, in aller deiner Arbeit; denn wer mit dieser geheimen und göttlichen Operation umgehen will, und solche vollkommen tractiren, der muß fleißig

GOtt

GOtt loben und ehren, von Lastern sich enthalten, und sich gegen die Armen mit getreuer Hülffe erzeigen, so wird das grosse Glück mit diesem Geheimniß augenscheinlich erscheinen, mehr als du dir eingebildet; wer sie aber mit Undanckbarkeit gegen GOtt mißbraucht, der ist sehr unglücklich darinne, und ist lebendig todt.

CAP. IX.
DE CALCINATIONE SPAGYRICA.

DJe Alchymia ist eine Kunst, die da lehret alle Geschlechte der Metallen zu verwandeln in ein bessers, und wird genennet Introductio ad meliorem formam, und das muß geschehen durch seinen eigenen Geist und Kräffte, denn kein ander Ding ist sufficient die Metallen zu verbessern, und vollkommen zu verwandeln, es kan auch nichts eine Verwandelung machen, denn nur allein, was aus unserm ☿ und ♀ den Anfang hat, und aus ihme entsprungen ist, denn diese mögen nicht geschieden oder getrennet werden, darum müssen wir sie arbeiten, und mit ihnen bis zu der niedrigsten Reinigung kommen, durch welche es zu solcher hohen Vollkommenheit gelanget, die tausendmal edler ist, als die Natur bereitet, und das geschicht durch stete verschlossene Wärme in vitro clauso, diese vollbringet alles in einem Geschirr und offen, und ist die rechte Calcinirung der Weisen, welche

da ist eine Einführung einer feurigen Feuchtigkeit in einen subtilen Cörper, davon die Quint-Essenz und das Leben erstehen; diese feurige Feuchtigkeit ist der Geist unsers agirenden Azoths, und ist der Weisen ihr Argentum vivum, denn es erfreuet den ♀, und macht ihn lebendig, und ist der durchdringende Geist, und das verborgene, so herfür gebracht wird ex orco Plutonis; dieser Geist führet eine reine unzerstörliche Hitze ein, durch die gröste Heimlichkeit der Fäulung, und verkehret die Elemente durch eine linde Wärme, und das Feuchte zur Trockenheit, an dieser Trockenheit hanget die gantze Meisterschafft, weil die radicalische Feuchtigkeit darinne verborgen ist, darum bleibet sie stets im Feuer, wie ein zergangenes Wachs; aus diesem wird ein verständiger Chymicus, dessen Intention gut ist, und sein Sinn und Gemüthe erleuchtet ist, diese Kunst bald vernehmem und verstehen, weil sie nicht anders als natürlich gewürcket wird, und ein purer Succus genericus ausgebrütet wird.

So wir aber zur Quint-Essenz eines Dinges kommen durch die stete Elaboration dieses Succi im linden △ und verschlossenen Glase, so ists das Ende unserer Intention, denn diese Essenz muß den Stein der Weisen gebähren, gantz natürlich durch die Würckung der Hitze, daß es an sich nehmen möge die Krafft des Feuers, denn durch diese Feuers-Krafft wird weggetrieben alle

Finster-

Finsterniß, denn sie erleuchtet alles, und bringet iedes Ding in eine geistliche Tugend und lebendige Form, und diese ist der Geist des fünfften Wesens, und die näheste Materia des Steins der Weisen; denn diese Form empfähet von der steten Wärme ein brennendes Licht, durch die Vermehrung der Hitze, bis zur vollkommenen Austrocknung und Weisse; alsdann wird sie wiederum vermehret, doch langsam, bis zu der vollkommenen Calcinirung, und diese ist sodann die vollbrachte Aescherung der Weisen.

Nun beschreiben die natürlichen Lehrer und Meister gantz klar unsern ☿, worauf die gantze Kunst des Steines gegründet ist, und fest gesetzet, daß er seinen Anfang in der Natur hat, daraus folget ein natürlich Ende in gerechter Form, durch gerechte Mittel, und wird herfürgebracht durch den Weg der grünenden Natur, dadurch er gebessert wird, nemlich durch die Fäulung, hierdurch wird der Natur Hülffe erzeiget, bis ihr die Zeit die rechte Form giebet, welche der Natur bequem ist, die bestehet aus innerlicher Krafft des Geistes, welches dann durch Kunst geschehen muß, daß der Lapis zu seiner Form kommt; diese wesentliche Form aber mag nicht entstehen, als mit Würckung der zufälligen Wärme, die da würcket in den Cörper unaufhörlich; drum entstehet niemals die wesentliche Form ohne die Fäulung, welche geschicht mit auswendiger Wärme in feuchten

Dingen, denn ein iedes Ding erhält sich von natürlicher Wärme, dadurch kommen sie endlich zu ihrem feurigen Stand, daß sie wachsen und grünen mögen, und dadurch wird die Feuchtigkeit mit der Trockenheit vereiniget, und das ist so der Philosophorum ihre Zerreibung und Calcinirung.

OBSERVATIO.

JE edler die Form eines Dinges ist, ie edler ist auch seine Materia, und wie die Form, welche rein ist, von der unreinen Materie die Excrementa abschafft, und sie reiniget, und darnach erst eine rechte Vermischung thut, daraus eine Frucht folget, wie die Form gewesen; eben also thut auch die Kunst; denn so man eine reine Form præpariret, und dieselbe auf unreine Metalla wirfft, so scheidet solche reine Form ab von der Materie seine unreine Form, so folget darauf eine rechte Conjunction, und wird ein reines Metall befunden. So aber diese Form hoch præpariret, und durch sich selbst multipliciret ist, so ist sie so mächtig, daß sie weder von der Form noch Materie der Metallen ihre mineralische Excrementa auswirfft, sondern tingiret sie mit einander zu gute, und verjünget sie in das höchste und beste Metall.

Dagegen, so man eine solche multiplicirte Form aus geringen Metallen machet, als aus ♄ und ♃, so wird sie auch so mächtig, daß, wenn solche Form und Tinctur auf gute und perfecte Metalla,

als

als ☉ und ☽ geworffen würde, so theilet es ihnen seine centralische Unreinigkeit so häuffig mit, daß es auch das ☉ und ☽, als perfecta corpora, überwindet, und zu lauterm ♄ und ☿ machet. Und hieraus siehet man die grosse Krafft und Macht der Regeneration in der Natur; denn einen Spiritum und Form zu überwinden, muß nicht mit einem Corpore zugehen, sondern durch einen Spiritum der stärcker und kräfftiger ist, als der, welchen man überwinden will; Zum Exempel: Ein 🜔, der Metalla generiren soll, muß vom Himmel kommen, wegen des himmlischen Feuers, so in ihm dominiret; also auch in der Kunst. Ein 🜔, der Metalla melioriren soll, muß eine himmlische Form und Eigenschafft haben, die da Meliorationem in metalla introduciret; denn eine iede neue Materie begehret eine neue Form, so diese in concursu Planetarum vereiniget wird, so zeucht sie das himmlische △, als das Leben, im Augenblick zu sich, und vereiniget sich damit, da wird Geist und Seele vermischet, und die Erde, als die Gebär-Mutter, zeucht auch im Augenblick solche Corpora zu sich, daß also diese beyden Conjunctiones im Augenblicke geschehen unter freyen Himmel, so schiessen die Radii stellarum in solche Corpora, und augmentiren darinne die Virtutes, damit grosse Dinge, nicht allein in Curen der Menschen spiritualisch durch bloß Anrühren, sondern auch in Magia naturali viel Wunder damit vollbracht wird.

CAP.

CAP. X.
DE FIXATIONE SPAGYRICA.

Diese Fixation ist nichts anders als einen feuchten Geist durch das natürliche Feuer beständig machen in ovo physico, und ihn also mit linden Feuer successive austrocknen, so bleiben die beständigen Kräffte fix im Geiste, und penetriren wunderbar; denn ein Corpus kan kein anders Corpus durchdringen oder tingiren, sondern der feuchte und im Feuer figirte Geist ist der Fuhrmann, der muß es thun, so der durch starckes △ alteriret und vertrieben wird, so ist sein Residuum ein Aaß und Caput mortuum; wann aber die Elementa bey einander bleiben in unserer Rectification und natürlichen Feuer, so werden sie rein, penetrirend, fix und schön, und vereinigen sich ewiglich in ein clarificirtes Corpus, das vom △ nicht mag verzehret werden. Diß ist die Kunst und unsere Fixation, hieraus kommt ein Stein, so ein ewig vollkommener Leichnam ist, welcher das Geheimniß ist, das GOtt der Welt offenbaret hat.

Darum trockene unsern König aus mit linden Feuer, so bleibet er beständig in seiner Krafft, und fix im Geist, und der Geist nimmt an die himmlische Klarheit, und glorificirte Krafft und Tugend, alle Defectus der gantzen Natur zu corrigiren, und das Leben aller Dinge zu erhalten, ohne Verminderung, welches ist die höchste Medicin, die GOtt in

der

der Natur gelassen hat, in dieser ist die quinta Essentia recht vollbracht, und der Stein des Lebens bereitet, durch unsere Fixation, so einem vom Tode erstandenen und glorificirten Cörper verglichen wird, der verschlossene Thüren durchdringet mit seiner natürlichen Schärffe und geistlichen Krafft, welche Subtilität er in der Verkehrung der Elementen bekommen hat, und durch das natürliche Feuer fix und beständig worden ist in ovo physico.

So nun unsere Tinctur in die fixe Röthe gebracht ist, so würcket sie wunderliche Dinge in denen consolidirten Cörpern, und transmutiret sie in das edelste Wesen; und wie man von dieser Operation läst, so fänget man wieder an mit der Exaltation, so wird ihre Tugend so groß, das sie niemand aussprechen kan. Darum siehe zu, daß du nach aller Weisen Meynung das Ziel in diesem kostbaren Werck nicht überschreitest, das ist, eilest, so bist du glückselig; willst du aber die Arbeit schnell und eilend machen, so wird dich Verhinderung, Furcht und Schrecken überfallen, und vor Medicin Gifft bekommen, welches das Hertz abfrist, durch den erlidtenen Schaden; also ist zu schnell arbeiten, und zu viel kochen, der gröste Irthum in dieser Kunst; darum eile nicht, so kommst du zur Bewährung der Kunst, denn die Natur würcket langsam in ihrer Krafft, und perficiret sehr langsam einen feurigen metallischen Geist, darnach richte allezeit deine Gedancken; darum

siehe auf dieses Geistes Natur und eigenen Sommer, und auf seinen eigenen Himmel, als auf seinen rechten Herbst und Zeit, in welcher er durch sein eigen Feuer am höchsten kommen ist, so kanst du an der Zeit erkennen, und seine Astronomia, wie er in seiner Exaltation stehet, und zu seiner Maturation gelangen wird.

OBSERVATIO.

DEr diese grosse GOttes-Gabe erlanget, der bekommt die Herrschung der Natur, denn er zerbricht die Bande der Natur, und verwandelt das Alter der Menschen in die Jugend, die Bäume in das Grünen und stetswährende Frucht-Tragen, und die Steine und Metalla in das alleredelste Wesen.

CAP. XI.

DE EXALTATIONE ET AUGMENTATIONE.

JN der Reinigung und Præparation unserer Medicin ist nicht mehr denn ein einiger natürlicher Weg, und eine Operation zum Weissen und Rothen; aber in der Vermehrung haben die Philosophi viel Wege gehabt, nachdem sie unserm Azoth viel oder wenig Ferment zugesetzet, dann setzet man ihm wenig Ferment zu, den 7ten oder 10. Theil, so wird die Arbeit durch die vollkommene Solution mit langer Zeit vollbracht;

nimmt man aber gleiche Theile des Azoths mit seinem Ferment oder Tinctur, auch etwas mehr, so wird diese Fermentation durch starckes △ regieret, und in kürtzerer Zeit vollbracht in ovo physico: aber die solvirte Medicin tingiret unendlich höher, als welche allein fermentiret wird, denn diese ist nicht so subtil und vollkommen bereitet, es sey, daß sie öffters zur vollkommenen Fixation gebracht werde, welches aber auch gute Zeit erfordert, und wegen der Gläser Gefahr dabey zu besorgen, dann solche allezeit mit gutem Luto wohl müssen beschlagen seyn, sonsten würde niemal eine Figirung zuwege gebracht werden; und also kan die Medicin oder Tinctur durch die Fermentation auch unendlich vermehret werden, denn das Fermentum oder fixe Tinctur zeucht den Azoth in seine Natur, und figiret ihn, davon die alten Weisen mit verdunckelten Worten geschrieben haben; aber mercke auf die Wahrheit, so wird GOtt deinen Verstand erleuchten, mit rechter Würckung der weisen Natur, welche unsern grünenden Safft mit gleicher Wärme zeitiget, und durch stetig Agiren und Kochen in vitro clauso subtilisiret, daraus die neue Geburt erscheinet mit einer wunderwürdigen Schönheit und grossen Tugend-Krafft, alsdann ist das Uberflüßige oder Feuchtigkeit durch die Natur selbst consumiret, und zur Vermehrung geschickt gemachet, und alles in ein himmlisches Wesen und fixe Natur versetzet, da

heisset es alsdenn in aller Wahrheit: Was der Mensch säet, das wird er auch erndten.

Darum stelle deinen Modum operandi nach der wahren Physica an, damit du die Frucht und reiche Belohnung überkommest, auch den Grund und Kern der Wahrheit erhalten kanst ohne alle Verdunckelung; darum laß ja nicht ab, offt wieder anzufangen mit Gedult, bis sie erhöhet wird ohne Zahl, denn also wird vollbracht die geistliche und cörperliche Heimlichkeit, die da ist über alle Arcana in der Welt, und ein Schatz der gantzen Natur.

OBSERVATIO.

UNser Ferment ist die fixe Tinctur, weiß oder roth, so den Azoth verkehret in seine fixe Natur und Wesen, wie der Sauerteig des Brods den gantzen Teig in seine Eigenschafft verkehret; und wenn du diese Seele oder Ferment dem Azoth nicht einpflantzest, und ihn damit feurig machest, so richtest du nichts aus; denn diese Vermischung des Ferments mit seinem Wasser, als Mann und Weib, umfahen sich unauflöslich, als Leib und Geist, und kommt aus ihnen eine vollkommene Würckung, und in dieser Composition geschehen grosse Wunder durch Mittel unsers Ferments, welches die Seel des unvollkommenen Leibes ist, welchen sie führet durch ihre Krafft zur himmlischen Klarheit.

CAP. XII.
DE IGNE PHILOSOPHICO.

DEr erste Gradus ignis in unserm Werck soll nicht höher seyn, als die Wärme einer sitzenden Henne, woraus die Putrefaction entstehet, hernach so mercke, den grösten Schaden zu verhüten, daß du vor allen Dingen niemals das Feuer mit einer Geschwindigkeit mehrest, denn das △ ist das scharffe Schwerdt des Cherubs, daß du damit nicht aus dem Paradiese und Hesperischen Lust-Garten getrieben werdest, und um die gantze Arbeit und Kosten kommest; denn wenn die äusserliche Hitze die innerliche Wärme des Azoths mit Geschwindigkeit übertrifft, so ist das Werck verdorben.

Darum regiere das △ sanfft und stetig, so bist du gewiß und sicher in dem Werck solches vollkommen zu enden; denn so die innerliche Wärme des ▽ durch die äussere Hitze des △ erwachet, so hat der Azoth genug in seiner Natur zu würcken, und die hochbelobte Frucht durch seine Krafft herfürzubringen, welches in allen Operationibus wohl in acht zu nehmen; denn also erhebet sich der König, und wird in einen Geist verkehret, scharff und durchdringend, und leget sich endlich im Grunde des Glases in einer weissen Gestalt; so du diesen siehest, so eile doch nicht, sondern gieb ihm am Ende wohl Raum, damit das Werck desto vollkommener

werde in der tincturischen Krafft und medicinalischen Würckung. Diese hellglänzende Weisse ist die scheinende Rose in unsrer Kunst, und ist eines süssen Geschmacks und lieblichen Geruchs vor aller Zierde dieser Welt, denn sie ist die blühende Lilie aus dem Paradies des blühenden Würtz-Gartens, die solt du brechen, und daraus eine schöne Crone machen auf dein Haupt, daß du dich freuen magst in dieser Welt, so wirst du vollkommen seyn, und eine grosse Erndte haben.

Also sey fleißig, im Anfange gleiche Wärme zu halten im Athanor, bis zur Theilung der Elementen, da hat es wieder einen andern Unterscheid das Feuer zu halten, und ist der Gradus debilis coctionis, dadurch die Elementa wiederum in sich selbst vereiniget werden in ovo physico, welches mit gutem Luto wohl beschlagen seyn muß, Kugel-rund, mit einem langen engen Hals eines Elenbogens, daß der Spiritus ☿ nostri nach des Künstlers Wollen steigen, und wieder fallen *kan*, und man die Gradus ignis dabey observiren, und das Werck bequemlich und ohne Schaden fortbringen kan; denn die Universal-Regel der Philosophia ist diese: Hüte dich, daß du in Regierung des Feuers solches nicht zu starck machest, sonsten hast du dich hierinne keiner Difficultät zu befahren.

Ein lindes Feur das thut ihm gut, halt diesen Schatz in guter Hut; Daß du in dem

seyst

seyst wohl erfahrn, wo nicht, magst du dein Arbeit spahrn: Denn also wirst du ihn in sein geistlich Wesen bringen, und wird dir alles wohl gelingen, und wird dich aller Mühe und Arbeit und Kummer entledigen, denn des Feuers Art sehr heimlich ist in dieser subtilen Kunst, auf daß man ihm nicht thue zu viel, sonst ist verlohren alles Spiel; drum gieb ihm sein natürlich Feuer, so wird er kostbar und theuer. Denn wie das Feur gewendet wird, darnach sich dieser Schatz gebührt; und das heist sodann der Natur nachgefolget, denn es giebet keine Sudel-Köche in der Erden, die mit starckem Feuer den Koth, Urin und Gifft sudeln und prudeln; Es hat auch keine Laboranten und Apothecker in der Erden, die Aqua fort brennen, und Spiritum Vini destilliren; und auch keine Sophisten, welche die perfecten Metalla destruiren, oder gar durch Vitrificiren wollen falsche Metallen machen, solches alles ist der Natur zuwider, denn alles, was gewaltsam und gezwungen ist, das ist nicht natürlich, und gehöret zu dieser Kunst nicht, denn die Natur zeitiget alles mit natürlicher Wärme in beschlossenen Orthen in der Erden, wie den Saamen im Mutter-Leibe, und wie der Artista das Sperma Philosophorum oder den Azoth in ovo physico maturiret, und das ist der rechte Grund von aller Perfection dieser Welt, ausser diesen Grund ist lauter Unverstand und Finsterniß, worinne sich mehrentheils die Welt ergetzet,

weil sie die Simplicität der Natur und das Gute nicht siehet, welches GOtt in dieselbe geleget hat.

OBSERVATIO.

Mit Eilen und überflüßigem Feuer wird der subtileste Lebens-Geist oder Anima getödtet in unserm Werck, denn eine gezwungene Eintrocknung tingiret nicht, ja es wird auch die Medicin durchs △ getödtet, und in einen Gifft verwandelt, aus Ursach, weil das starcke Feuer, auch den süssesten Honig oder Zucker im Distilliren in ein Corrosiv und Gifft verkehret, denn die Natur leidet nichts gezwungenes, geschweige dann einige Gewalt, welches die Erstickung verursachet; darum muß der Artist dieser weisen Arbeiterin nur mit steter Wärme zu Hülffe kommen, daß sie ohne Hinderniß gebähren, und ihre Früchte zeitigen kan.

Wo nun die Vereinigung in unser Kunst behöriger massen geschicht, und das Regimen ignis wohl dirigiret wird, da gehet das Werck glücklich von statten; wo aber iemand des Azoths zu viel in die Viol nehme, so ersäufft er nicht allein den Saamen, sondern ist auch unmöglich ihn im △ zu figiren, wegen langer Zeit: nimmst du aber zu wenig, so könte sich das Corpus nicht solviren, sondern verdorrete und könte keine Frucht bringen; derhalben must du rechte Gleichniß halten, auf daß du zum guten Ende kommest. Man muß auch haben rechtschaffene Gläser, dann würden die

Violen zu groß seyn, so zerstreuet sich das Weib oder die Feuchtigkeit, also daß nichts kan gebohren werden; würden sie zu kleine seyn, so erstickt der Geist die Blüte, daß es zu keiner Frucht kommt, darum nicht wenig an dem Glase gelegen ist; wer hierinn irret, der kan niemals zu einem guten Ende kommen.

Wann nun der Azoth in rechter Proportion eingesetzet ist, so halt eine natürliche Wärme, daß die äusserliche die innerliche nicht übertrifft, denn wenn sie zu groß wäre, könnte keine Vereinigung geschehen, denn die übrige Hitze zerstört und verbrennt die Materie, daß nichts gutes aus ihr werden mag; würde aber das äusserliche △ zu klein seyn, so würde der Geist des Azoths nur rauchen, und würde mit seinem Humido nicht agiren, und die Nässe ausdorren und figiren, denn die Geister der Metallen sind todt, und liegen in der Ruhe, können nicht würcken, so sie nicht vom äusserlichen Feuer lebendig gemacht und erwecket werden, drum habe acht auf das △, und regiere es weder zu klein noch zu groß, sonsten kan kein gutes Ende erfolgen, so du aber das △ rechtschaffen hältest, so hebt der Azoth bald an zu brennen, und beginnet sich zu schwärtzen, und hernach, wenn der 🜍 beginnt zu würcken in die Feuchtigkeit, so hebet sich die Blüthe auf, so lange bis das Glaß voll mancherley schöner Farben, wie ein Pfauen-Spiegel erscheinet, das ist ein Zeichen, daß der ☿ beginnet

zu figiren, und ihm seine Flügel gebrochen werden, so nun alles trocken, so verlieren sich die Farben, und die Materie hebet sich an zu weissen, so lange bis sie kommt zur Elevation der Lunaria, und weissen Elixir.

Alsdann must du haben ein stetiges △ mit heissen Sand-Capellen, bis sich die Weisse anhebt zu gilben wie Minium, welche sich je länger je mehr erhöhet, bis zu den höchsten Grad, wie ein Rubin, alsdann ist das Firmament Solis bereit und der König von Orient gebohren, der da sitzet über alle Fürsten der Welt, durch diesen wird regieret die Welt, und der Mensch erlanget von ihm, was er wünschet, er wendet alle Defectus naturæ in Menschen, Thieren, Bäumen und Metallen; der ihn geniesset, dem giebet er langes Leben, also daß er auf tausend Jahr leben kan, der ihn aber speiset und träncket, den erhöhet er zu den grösten Ehren und Reichthum; wer sein Königreich besitzen will, der speise ihn mit seinem geistlichen Wesen, so vollbringet er seinen Willen mit unzähliger Vergnügung auf der Welt.

CAP. XIII.

DE PROJECTIONE LAPIDIS PHYSICI.

So nun der Lapis ad summam perfectionem in virtute, oder auch allein in ☉ multipliciret in quantitate, so solvire ihn Balneo, und coagu-

coagulire ihn in heisser Aschen etliche mal, so ist es aurum potabile der metallischen und menschlichen Leiber, die höchste Medicin, so auf Erden ist, und die höchste Tinctur der Welt; Es kan auch von Stund an 1. Theil solcher Tinctur auf tausend Theil ☿ vivicrudi seu vulgi geworffen werden, wenn er im Tiegel raucht, so wird es zum rothen Pulver; dessen nimm wieder 1. Theil auf tausend Theil ☿ vivicrudi warm im Tiegel, so wird es wiederum zur Tinctur und rothen Pulver, und dieses Auffwerffen continuire so lange, bis der rauchende ☿ im Tiegel nicht mehr zu Pulver und Tinctur, sondern zu lautern ☉ wird.

Darum ist es besser, daß diese unaussprechliche GOttes-Gabe oder Tinctur vor der Projection erstlich zu einem Auro Potabili oder Oleo gemacht wird, und im Balneo solviret, und in Aschen coaguliret wird, und mit diesem Oleo incerire ein ander Tinctur Pulver in der Wärme, im lutirten weiten Glase, so wird es wie ein Gummi, und so es erkaltet, so wirff von dieser nassen Massa auf, so gehet es gerne ein; so die Tinctur aber trocken aufgeworffen wird, verlieret sich viel dieser edlen und unaussprechlichen Tinctur ehe sie eingehet, wegen der höchsten Reinigkeit; so sie aber in ein Oleum solviret wird, thut sie die höchste Würckung in den menschlichen und metallischen Cörpern.

Von diesem Auro potabili oder solvirten Tinctur nimm 1. Tropffen in 4. Quart rein und kaltes Brunn- oder fliessend Wasser, schwencke und incerire solches wohl mit dem Wasser in einem weiten reinen Glase oder Alembic, bis man kein Oleum oder Tinctur mehr auch im geringsten nicht verspühret, alsdann laß ☿ vivum bene purgatum 8. Untzen hinein lauffen, und laß also stille und ruhig stehen, nach 5. oder 6. Stunden wirst du mit gröster Verwunderung sehen, ex globo mercurii und aus dem Wasser aufwachsen ein seltsam Wunder-Gewächs, und schönes güldenes Bäumlein oder Staude, welches sich mit seinen Zweiglein und sehr subtilen Aestlein bis über das Wasser extendiret, und gantz oben wie ein Haar subtil heraus gehen und sich zeigen, und wird der ☿ in seiner Essenz mutiret, und gar consumiret, und nach seinem Pondus in dieses Bäumlein mit seinen Aesten und Zweigen eingetheilet, welcher Wachsthum zusehends in dem Glase geschicht mit höchster Freude, und gröster Verwunderung; wann nun der ☿ gantz in dieses Gewächs mutiret, so nimm solches aus dem Glase subtil heraus, und verwahre es als eine grosse Rarität.

Und laß wiederum nach Umschwenckung des Wassers 8. Untzen ☿ vivi purgati hinein lauffen, so wirst du mit Erstaunen sehen, daß eben dieser ☿ auch wie der vorige aus dem Wasser zusehends heraus in dieses güldene Gewächs und sich wie

ein schönes Bäumlein formiret, so lange bis er gar zertheilet, und in das güldene Gewächs metamorphosiret ist; dieses thue zum 3. 4. 5. und 6ten ja unzehlige mal, so offt du Lust bekommst, diese Curiosität zu machen, und solche Rarität sehen zu lassen, so wirst du allezeit nach Umschwenckung des Glases dieses schöne und rare Gewächs erhalten, weil das Wasser sein Ferment stets behält, und nicht corrumpiret, also erweiset es auch seine Krafft durch die hohe Tinctur und Ferment, so es überkommen.

Mit dem trockenen Tinctur-Pulver eines Gersten-Korns groß gehet solches auch an, wenn es dem ▽ inceriret, und von dem Pulver wieder abgegossen wird, daß auch dieses Gewächs erscheinet, aber nach 7. bis 8. malen verlieret es seine tingirende Kräffte, und muß wiederum inceriret werden, mit dem incerirten Oleo aber bleibet es immer in seinen Kräfften, mit der weissen R. ist es auch probat.

PARS III.

CAP. I.

DE CHYMIA SOPHISTICA.

PUerorum stercus & urina, sunt Sophistarum fercula prima. Wer in Urin und Kothe sucht, bekommt auch eine stinckende Frucht. Wer in der Arbeit nimmt am Fluche Theil, den

führet

führet die Natur am Narren-Seil. Hättest du im Segen und nicht im Fluche gesucht, so käme dir zu Theil die hochbelobte Frucht in dieser göttlichen Scienz.

Nun siehe an den Geist GOttes in der Schöpffung, wie dieser reine göttliche Geist auf dem Wasser geschwebet, und solches zu einem wundersamen Geschöpff der grossen Welt ausgebrütet. Dieser reine Geist war der Segen und Formirer des grossen und reinen Welt-Geschöpffes, darum auch dieses Geschöpff mundus, das ist, rein genennet wird. Es war kein Spiritus urinæ und Stercus puerorum vorhanden, daraus etwas hätte sollen produciret werden, und wenn es dem Teufel, als einem verfluchten unreinen Geiste, wäre möglich gewesen, solchen zu substituiren in der Schöpffung, so wäre doch nur der höllische stinckende Pfuel daraus erbauet worden, und nicht Mundus pulcher, sondern Baratrum impurissimum.

Weiln aber damals, als GOttes Schöpffung geschehen, alles gut und rein war, auch von keiner Impurität und Fluche zu hören war, so muß ja der erste Mensch nothwendig von einem reinen Subjecto, oder reinen Jungfräulichen Erde seyn erschaffen worden, und nicht vom Spiritu urinæ und Sulphure stercoris, weil kein stercorisch Subjectum noch nicht vorhanden war, ja auch der Adam mit der Eva noch keine Excrementa hatten

ten vor dem Falle, denn sie waren den Engeln gleich im Paradieß, und aller Geschöpffe GOttes ihre Beherrscher und Regierer; so sie nun denen Engeln, und nicht denen Teufeln gleich gewesen, so müssen sie ja rein, und aus der Quint-Essenz der grossen Welt seyn formiret worden, und nicht aus dem greulichen Fluche und schändlichsten Koth, der erstlich nach dem Fall in der Natur durch GOttes Fluch entstanden.

O der verdammten Blindheit aller unreinen Sophisten, die an statt des Segens und der Reinigkeit den greulichsten Fluch und stinckenden Koth nehmen, und darinne sudeln und prudeln, und sich damit besalben, daß sie ärger als der Teufel stincken, bey denen heisset es nicht, wie der allerweiseste Philosophus, der Salomo spricht: Medicinam de terra creavit Deus, & vir sapiens non abhorrebit eam; item, Deus creavit hominem de limo terræ, & Evam ex ejus costa: weil es aber grosse Ignoranten, und dabey unreine und stinckende Böcke sind, welche die Kunst und Natur von denen simpeln und wahren Schaffer scheidet, so kommen sie auch niemal in das Land der Weisen. GOtt hätte ja in keine solche Abscheulichkeit und Unreinigkeit seinen Geist und Athem geblasen, daß es ein Ebenbid GOttes worden, denn er war die höchste Reinigkeit, und sahe an, alles was er gemacht hatte, und siehe, da war es alles gut und rein.

Hierauf

Hierauf haben nun die Philosophi gesehen, wenn sie der Natur Meisterschafft, (so nicht in Stercore & Urina, sondern in der Erden verborgen lieget, da der Spiritus universi sich allen Creaturen mittheilet, und sich leiblich in unsere Terra virginea bildet,) einiger massen gegen den Schöpffer halten wollen, welcher diese terram virgineam & spiritualem als einen reinen, schönen und hellen Leib vor sich nahm, und das geistliche, klare und reineste Wesen, so in diesem Chaos befindlich war, gleichsam aus dem Verborgenen herfür zog und offenbar machte, indem er daraus eine Creatur, so GOttes Bilde ähnlich seyn solte, nemlich den Menschen, verfertigte, indem er ihn bauete aus der Quint-Essenz des irdischen Olympi; das ist nun die jungfräuliche Erde, daraus der erste Mensch genommen ist, die bestehet in Geist und Seele des Schöpffers, so auf der Erden durch das reineste und helleste Saltz vorgestellet wird, und zeiget sich diese spiritualische Erde in dem Hesperischen Garten als eine reine und schöne Jungfrau in ihrem grünenden Habit allen denenjenigen, welche GOtt gewürdiget hat, das hohe Geheimniß der Natur zu verstehen, denn in dieser Erde ist die Materia des grossen Werckes zu finden, weil sie in sich beschließt den 🜍 und ☿, das ist, Animam und Spiritum, dieselben halten in sich das Feuer und Lufft durch die Bewegung des Geistes von dem Schöpffer, und diese Vereinigung des göttlichen

Wesens

Wesens ist unaufhörlich in dieser Terra virginea, und wird vom Feuer und Lufft als Geist und Seele gewürcket. Sie wird aber begreiflich gemacht durch den Spiritum mundi mit Erde und Wasser, wie man an dem Saltze siehet.

Aus dieser Terra hat GOtt die wahre Medicin der menschlichen Gebrechlichkeiten erschaffen, und aus ihrer Quint-Essenz den ersten Menschen, als eine unsterbliche und Englische Creatur und GOttes Ebenbild erschaffen, diese ist das Universal-Monstrum aller Metallen und aller erschaffenen Dinge, in welcher die Heimlichkeit der gantzen Natur verborgen lieget; Darum gehe hin, du Sophist, und frage den himmlischen und streitbaren Martem um Rath, der wird dir unter seinem grünen Schilde sein kostbares Kleinod und sulphurisch Saltz zeigen, in welchem lauter Feuer und Leben ist, seine Feuchtigkeit ist ein verzehrendes Feuer allen Metallen und Mineralien, ja auch aller Dinge der Welt, so sie verschlossen darein geleget, und der Natur nach durch des äusserlichen Feuers Administration gezeitiget und vollkommen gemachet werden. In diesem Androgyno, tanquam in sale & sole, seu sulphure, sunt omnia pretiosa inclusa; unde illud Philosophorum: Salia metallorum conficiunt lapidem Philosophorum: Wer in diesem Saltz der Erden sucht, erhält die güldene Lebens-Frucht; denn das Saltz der Metallen und der Natur bringen herfür die wahre Tinctur.

Nun

Nun nimm diese Terram virgineam oder Electrum, reinige sie auffs höchste, und ziehe daraus den Azoth oder ☿ mit linden vaporischen Feuer, welches die Viscosa der Weisen ist, lege es in ovum physicum, sigillire das Glas, und setze es im Athanor in linde Wärme, bis es schwartz wird, das ist die Schwängerung und Schlüssel zu dieser Kunst, denn der Mann würcket in das Weib, der ♁ in den ☿, und bringen hervor eine hochbelobte Frucht. Wann nun durch linde Kochung die Schwärtze vergehet, und die Farben erscheinen, so agiret das Fixum in das Humidum, bis es seine Macht gar überwindet, und die Materie weiß wird, und hernach der Phœnix sich zeiget, welcher die höchste Röthe annimmt, als ein Zeichen seiner feurigen Natur; alsdenn ist solche Medicin himmlisch und perfect, durch welche alle Sordes der metallischen Leiber abgewaschen, und die Occulta metallorum manifestiret werden, denn sie penetriret alles und perficiret durch ihre Tugend.

CAP. II.

SOPHISTA STERCORARIUS.

Fahre aus du unreiner stinckender Geist, denn du kanst GOttes Reinigkeit nicht sehen, denn wo es stincket, da kan kein reiner Geist wohnen. Ausculta stercorarie, ex sole & luna existit lapis, lapis Philosophorum, non ex fœtido stercore,

darinne

darinne die Dreck-Apothecker suchen, und die unschuldigen Suchenden um ihr Geld bringen, und sie davor zu dem stinckenden Cloac führen, bey diesen ausbündigen Sophisten heisset es: Fœtor in ore, fœtor in labore, fœtor in athanore; du suchest die Kunst im Koth, drum leidet die Weisheit grosse Noth; du arbeitest in Gestanck, das weiß dir Hermes keinen Danck; dann nicht aus der stinckenden Cloac entstehet Philosophorum Theriac.

So gehe nun hin, und bessere dich, und laß dir vor den Staar stechen, denn du bist blind gebohren, und nachdem du wieder sehend werden wirst, so gehe hin in domum Philosophorum, und frage daselbst unsern Saturnum um guten Rath, der wird dir die Venus in ihrer Schönheit und höchsten Reinigkeit zeigen, und durch diese wirst du die schöne Diana und reine himmlische Nymphe der Weisen endlich erlangen, so du ein Sohn der Weisheit noch werden wirst.

Darum ist eine grosse Klufft befestiget, zwischen Sonn und Mond der Weisen, wenn die Sophisten diese wüsten zu removiren, daß Sol und Luna zusammen kämen, so würden sie als herrliche und erfahrne Leute geachtet; das ist nun die rechte Ecclypsis aller Laboranten, daß die philosophische Sonne sie nicht bescheinet, und auch den rechten Monden-Schein nicht finden können, bleiben also also in ecclypsi und in der schwartzen Finsterniß

dahinten, bis ihnen der Stern der Weisen von GOtt aufgehet, davon sie erleuchtet, und ihre Augen eröffnet werden; dieser Stern zeiget ihnen das Feuer, so von GOtt ausgehet, und das Wasser der himmlischen Gnaden, darinne sie arbeiten sollen, und nicht im stinckenden Mist, so aus dem Hintern gehet. Diese sind nun die ärgsten und gefährlichsten Sophisten, welche in dem Stanck und Fluche oder Gifft arbeiten, und den Lapidem daraus erzwingen wollen, da doch der Fluch, oder das Maledictum und Venenosum von allen Individuis zuvor muß gantz und gar separiret werden, ehe eine reine spagyrische Essenz daraus bereitet wird; weiln nun solche unreine Excrementa, in totum ein Impurum und Maledictum seyn, und dennoch die höchste Reinigkeit der gantzen Natur daraus erzwingen wollen, so kan man dencken, wie weit diese Mist-Fincken von der Wahrheit und höchsten Reinigkeit entfernet sind.

Der Stern, der dieser Weisheit leuchtet, *ist* das ewige Licht und Feuer GOttes, so von *ihm* ausgehet in alle Geschöpffe, und in der Tinctura physica centralisch ist, eine Creatur GOttes mit solchen Tugenden begabt, daß alles was im Himmel und auf Erden ist, von ihr herkommt; das näheste Licht bey GOtt gesetzet über alle Himmel, ein Gebiether der Natur und aller ihrer Kräffte, auch die Grundfeste der Weisheit ist in ihr verborgen; durch das ewige Wort hat dieses unsicht-

sichtbare Feuer diese Tugend und Impression bekommen, (crescite, & multiplicamini;) dann so bald diese hohen Worte gesprochen von GOtt, so ist dieses lebendig machende Feuer in das Hertz der Natur gedrungen, und seine Impression gethan, da ist die Bewegung angangen, an sich ziehender Art, und dem Firmament eingepflantzet worden, da ist die rechte lebendige Krafft und Fortpflantzung in alle Creaturen fortgeschritten, und hat die Sonne den Saamen empfangen sich zu reinigen, und alle Geschöpffe, desgleichen der Mond und alle Sterne das Abgestorbene durch Influenz und Strahlen zu erwecken, und dadurch den Succum genericum totius crescentis naturæ, vel terram Virgineam Spiritualem, & materiam artis zu fabriciren.

CAP. III.

SOPHISTA IDIOTA.

DU suchest den Anfang zu der Kunst, und schnappst doch nur nach leeren Dunst; hast du nicht primam & proximam materiam, so kanst du nichts, und steckest in der Sophisten Schlamm; darum suche den gütigen Jupiter, daß er sich deiner erbarmet, und wieder heraus hilfft, weil du so lange in diesem Sophisten-Schlamme gesteckt hast; dieser wird dir das natürliche und feuchte Feuer zeigen, welches ist unsere Sonne und Firmament, unsere prima materia & lapidis proxima unctuosa,

welche von dem äusserlichen Feuer beweget und perficiret wird; das ist die Gestalt der Kunst, daß das äusserliche △ seine Hitze soll geben im Athanor, wie die Sonne in der Welt giebt das Licht und Leben den Sternen und Elementen; also auch das äusserliche △ im Athanor (und nicht im Holtz-Ofen) das giebt unserer proxima materia das Leben und die Bewegung, die Vollkommenheit und Zeitigung, die höchste Tugend und Figirung.

Aber eines solt du mercken; du solt in deinem philosophischen Werck nicht eilen, wie etliche unverständige Sophisten thun, die da wollen den Lapidem in 9. Tagen bereiten in dem Kachel-Ofen, oder wie die falschen Künstler, die da wollen, daß der Sohn der Sonnen in 9. Monat oder einem Jahr solle gebohren werden, als ein Korn oder Mensch im Mutter-Leibe: O nein! dann nicht in einem Jahr wächst unser Sonnen-Kind, das ist Sol und Luna, wie der zerbrechliche Mensch und das Korn; dann ie herrlicher ein Ding genaturet ist, ie vollkommener es generiret wird, und ie mehr Zeit auch solches in dem Wachsthum erfordert, dann was da bald wird und wächset, das vergehet auch wieder bald, das Korn und der Mensch wird bald gebohren, darum ist auch sein Leben kurtz und vergänglich: aber Sol und Luna ist nicht dergleichen zu achten, weil es in seiner Natur viel vollkommener genaturet ist, als

der

der fleischliche Mensch und das Korn; darum geben sie ihm langes Leben, Gesundheit, Reichthum und Schönheit, und bewahren den Menschen vor aller Gebrechlichkeit und Siech-Tagen.

Dieses feuchte Feuer und Safft der Weisen, darinne der allersubtileste 🜍 der Natur als ein himmlisches Licht verborgen, solt du einschliessen in ovum physicum, und setzen in den Athanor, gieb ihm eine natürliche linde Wärme, so würcket in ovo physico das subtile sulphurische △, als die Seele in dem feuchten △, und hat die Natur eine grosse Lust und Liebe zu ihres gleichen, und umfahen sich, und wird mit ihnen beyden ein himmlischer Leichnam und fixe Beständigkeit und hochbelobte Frucht herausgehen, denn der Mann hertzet das Weib, der 🜍 die Feuchtigkeit, daß sich das Weib schwärtzet und schwängert von dem Geist, alsdann halt eine beharrliche Wärme, daß sich das Weib oder ▽ beweget und agiret, so wird sich die Schwärtze successive verzehren, wie ein Wurm den andern frißt, bis sie gar abgehet, laß sie aber zuvor durch den Himmels-Thau oder ☿ stetig kochen mit Auf- und Niedersteigen, bis sich das formirte Raben-Haupt auf dem Glase verkehret hat in den schönen Pfauen-Spiegel oder Farben, und die Materie Silber-weiß erscheinet in der Viol, welche hernach Schwanen-Federn bekommt, und sich zur Lunaria physica sublimiret, und dann zur grauen Aschen nieder fällt, daraus

nachher der schöne Phœnix sich formiret, daraus der feurige König von Orient gebohren wird, welcher durch sein himmlisch △ alles Unreine und Böse aus der Natur vertreibet, und eine reine himmlische Natur einpflantzet allen Geschöpffen; der diesen König recht speisen und träncken wird, der wird sein Königreich besitzen mit unzehliger Vergnügung, und die grösten Ehren und Reichthümer erhalten.

REGNI SOPHISTARUM EORUMQUE PATRONORUM VERA DESCRIPTIO.

Aus welcher man einen Sophisten oder Confusioner alsobald erkennen kan, und aus seinem Subjecto seinen Verstand judiciren, wie er in diesem Plutonischen Reich avanciret, auch unter welcher Fahne er gedienet und geschworen hat.

Es ist ein plausible Divertissement, die Kunst zu wissen, bald und jähling reich zu werden, welches unzehlige Interessenten genöthiget, absque altiori indagine sich a summo bonorum fonte non rite percepto, ad infimum miseriæ barathrum zu præcipitiren; denn anstatt daß sie solten die Astra philosophica inquiriren, so wollen sie lieber die Castra vulcanica visitiren, und cum antiquo illo Philosophastro concludiren, deliberiren, philosophiren: Quæ supra nos, nihil ad

nos.

nos. Dahero geschicht es, daß diese begierlichen Liebhaber der Reichthümer (und nicht der Weisheit) sich in Abyssum nihili præcipitiren, und an statt der philosophischen edlen Früchte in horto Hesperidum mala punica cineritia in horto confusionum überkommen; denn weil sie propter imbecillem cerebri capsulam nicht distinguiren können Geist, Licht und Leben, so nehmen sie secundum genium quid pro quo, id est, Sophiæ contraria, und lassen die Natur und weise Meisterin cum regno Sophorum & horto Hesperidum fahren, und reisen per postam ad Regnum Vulcani & Plutonis, als zu ihrem Ophir & campum immensum divitiarum, da alle reichbeladene Schiffe zwar hinkommen, aber entweder leer, oder gar nicht wieder zurück kommen.

In diesem Vulcanischen Hoffnungs-Reiche regieren fünff mächtige Fürsten und Führer aller Interessenten, welche jählingen Reichthum erlangen wollen, nemlich: Pluto Princeps, der Gott des Reichthums; Mammon Diabolus Capitaneus, der Geld- und Geitz-Gott; Sahatan, der Gott des Irrthums und Confusion; Astarot, der Gott der Vermehrung; Vulcanus, der Schmiede Gott und Laborant aller Confusion und Sophisterey. Diese 5. unterirdische Alchymisten und Artisten verheissen ihren Sophisten allen Reichthum der Welt zu geben, so bald sie unter ihrer Fahne geschworen haben.

PLUTO, der erste Artist und Fürst der andern allen, führet eine gelbe Fahne; sein Signum ist ☉, sein Symbolum in der Fahne lautet: Quisque suæ artis semina jacta metet. Dieser reiche Artist tractiret das ☉ per artis excellentiam, und bringet diese fixen Feuer-beständigen schönen Cörper in solche Qualität, Subtilität und Volatilität, daß nicht zu beschreiben ist, also, daß man die hohe Tinctur der Weisen in einer Stunde, durch Hülffe des Vulcani blasen möchte; allein weil er der vornehmste und oberste Künstler ist, so beweiset er seinen hohen Esprit besser als die andern, und sperret seinen subtilisirten, volatilisirten und qualificirten Phœnicem in das Ovum physicum, da soll er verbrennen, sich verzehren, und unendlich sich vermehren. Indessen läst er durch sein gantzes Reich ausruffen: Wer mit ihm was entsetzliches will profitiren, und eine übernatürliche Tinctur erlangen, ad transmutandum omnia metalla in purissimum solem, der soll des besten ☉ einen guten Theil mitbringen, und ihme in seine Kunst-Kammer und geheimes Cabinet liefern; so bald er solches erhalten, gehet die Præparation an, die Calcination folget, die Solution zeiget sich, die Putrefaction ist klar, die Farben fangen an zu munckeln und zu dunckeln, daß es der Interessent mit ansiehet, und mit Händen greiffen kan, weil es ihm ad oculos demonstriret, und ad manus insinuiret wird, da ist nun die gröste Hoffnung und Sicherheit, allen

Reichthum der Welt zu überkommen; da promoviret er denn alsobald die Operation, und führet das Ovum cum phœnice ad orcum Plutonis, ad Salamandram in igne perseverantem consequendum, und erstlich das Album fixum zu erlangen; weil aber der Artist ein schwartzer Teufel ist, so will sein Phœnix auch kein weisser Engel werden. Diesem ungeachtet continuiret er, diesen Vogel recht auszubraten, bis er gelb wird, und Citrin-roth schreyet, da ist Freude, da ist Wohlleben, da ist Reichthum; nun gehets nur noch um das Fixum, da wird dieser arme Vogel gar in die Hölle geführet, es wird ihm zugefeuert von Tage zu Tage, bis er sich dieser Quaal in Præsenz aller entreist, und adieu nimmt mit Krachen; da seyn sogar die Feuer-Mauern und Wände tingiret, daß es eine Lust zu sehen ist. Was aber der Interessent und Künstler vor Gesichter schneiden, will ich nicht berühren, also daß der eine im Kopffe, und der andere an den Wänden kratzen muß.

Diese Avanture macht, daß man Kosten wegen das ☉ in ♄ verwandelt, und solches in die philosophische Beitze nimmt; o da kommen erst rechte Wunder, Mysteria naturæ, und Arcana non vulgaria ad lapidem stultorum zu erhalten, heraus. Denn es kommen die raresten schwartzen Schlacken zum Vorschein, die hohe Tinctur aller Confusioner und schwartzen Sophisten in der Hölle daraus zu præpariren, womit alle Sophisten und schwartze

Teufel in der Hölle in Actæones transmutiret werden.

Hat nun dieses auch nicht geglückt, so muß der Bastart des ♄, das ♁, herhalten; dieser schwartze Fuchs wird nun insolito modo mortificiret, und genöthiget, seine infernalische Zierde und Gifft abzulegen; allein weil er einen infernalischen Artisten zum Meister hat, so kan er nicht besser werden und höher steigen, als sein Meister ist, der nichts als Dampff und Gifft ausspeyet. Hieraus soll der Lapis ignis fabriciret werden in kurtzer Zeit, nebst der hohen Universal-Tinctur, allein es wird der Lapis confusionis insignis daraus, der alle Intestina so tingiret, daß man sich zu Tode purgiret.

Der andere Fürst und unterirdische Sophist, ist MAMMON Diabolus, Capitaneus omnium Sophistarum in toto universo. Dieser Geld- und Geitz-Gott ist des Plutonis sein General-Capitain und Feld-Marschall aller Sophisten und Geitz-Hälse in der gantzen Welt, in allen Nationen und Völckern, ja in allen Orten der Menschen, wie sie Namen haben, durch den gantzen Erden-Creiß. Diesem grossen Capitain dienet und opffert die halbe Welt, er ist der Mächtigste unter allen, und der Subtileste in den Handgriffen der Sophisterey; denn er profitiret nicht öffentlich Geld und grossen Reichthum zu wege zu bringen, wie sein Fürst, der Pluto, und seine andern Cameraden, sondern er verblendet alle Augen und Her-

tzen der Menschen mit seinen wunderbarlichen und unerforschlichen Maximen, viel und grossen Reichthum per fas & nefas zu erlangen.

Sein Signum ist ☽, und führet eine blaue Fahne, welche betitelt wird: Glaucoma & perditio. Sein Panier und Haupt-Symbolum in dieser Fahne lautet also: Luna falcata tandem crescit in orbem. Unser angehender Mond und kleiner Gewinn per alterum tantum kommt endlich zu einem Capital, und der Usurarius bekommt stabilem formam in usuris corradendis, & fixam sedem in dominiis acquirendis. Durch diese plausible aber sehr gefährliche Kunst, alle Menschen reich zu machen, und in Aufnehmen zu bringen, macht er mit seiner blauen Fahne und beliebten Symbolo allen Menschen in der gantzen Welt, Hohen und Niedern, ein Glaucoma und blauen Dunst vor die Augen, daß sie ihm gerne dienen und willig opffern, um von seiner grossen Kunst zu profitiren. Er hat eine unzehlige Menge Clienten, Interessenten und Prætendenten aus allen Orten, allen Ländern und Königreichen, Fürstenthümern und Grafschafften, Städten und Dörffern, alle Welt sucht ihn, und laufft ihm nach.

Vor allen Dingen wollen wir seine Alchymisten examiniren, welche alle Geitzige, Negotianten und Wucherer weit übertreffen; denn diese, aus Begierlichkeit, einen jählingen Reichthum zu erlangen, legen ihren Mammon nicht auf Interesse,

teresse, durch lange Zeit erstlich grossen Reichthum zu erhalten, sondern alsobald mit ihrem Geld und Silber zum Feuer, und Lunam falcatam in orbem fixum zu redigiren, und das weisse Silber in weisses Gold zu verwandeln, da sie hernach mit leichter Mühe das rothe und gelbe Gold dadurch erhalten, und den grösten Reichthum zuwegebringen können, und fangen also nach ihrem Principio und Symbolo in der blauen Fahne zu fabriciren an. Da nehmen sie unterschiedene Sulphura und Salia fixa, so nur zu erdencken sind, mit andern flüchtigen und fixen Corporibus, mit Sublimaten, Præcipitaten, sie cementiren, calciniren, incineriren, visitiren und inquiriren auch das Innerste seines Centri, und bringen sein fixes Saltz heraus. Da digeriren, concentriren, figiren und gradiren sie dann, bis es in die gelbe Nadel fällt, und sein Pondus auri erlangt, alsdann fehlet es noch an der Farbe, welche noch nicht hoch genug ist, da muß das Gradir-Oehl das beste thun, und ihm die rechte Farbe geben, da kommt es in die Probe des Aquæfort, welches im geringsten nicht angreifft, das ♁ thut ihm auch nichts, das letzte ist die Capelle, da blickts und färbet sich wie der Pfauen-Schwantz, und macht die schönsten Actiones und Figuren im △; allein wenn es genug gespielet, und den groben ♄ fortgeschickt, so hat dieser grobe Kerl das Drap d'orne Kleid abgezogen und mit sich genommen, und die Luna in ihrem vorigen weissen Kittel

gelassen,

gelassen, dabey der Vulcanus auch nicht gefeyret, sondern sein Pondus durch seine Macht des △ wieder ab- und zu sich genommen, und die armselige Luna fixa, als eine entblösete Luna nixa, mit sehr mercklichen Abgang, in crucibulo dem Sophisten überlassen, welcher dieserwegen also erzürnt, daß er auch dem Jovi eingreiffen, und ihme seine Feuer- und Donner-Keile aus den Händen zu reissen gedencket. Da nimmt er denn mit Grimm das unschuldige ♃ in die Peitze, und will ihm seine wilde Reßigkeit ausjagen, und vertreiben cum calce viva & ignis reverberio summo, bis es weiß wird als ein Schnee, da wird es extrahiret und distilliret, mit lebendigen Kalck und Vened. Seiffen in den Fluß gebracht und figiret, alsdann auf der Capellen abgetrieben, da zeiget sich eine wunderliche sophistische Geburt, als wenn ☉ und Luna fixa in forma naturali aurea beysammen stunden, und wenn diese Frucht an das Licht der Welt ex orco Plutonis kommt, da zeigen sich die schönsten vergüldeten Schlacken, daß man meynen solte, die Tinctura Jovis wäre völlig fabriciret, allein wenn es zerbrochen wird, und seine Viscera visitiret werden, so zeigen sich die mala punica und cineritia tanquam fructus ex horto stultorum offenbar, und erhält also der Sophist sein Brabeum stultitiæ, so des Actæons Gewèihe ist, abermal.

So

So bald er mit dieser saubern Operation und Sophisterey fertig, so spatzieret er ad campum ineptiarum Plutonis & Vulcani, und eligiret sich die auserlesensten Subjecta, die Silberhaltig, und reich sind, als Wismuth, Marcasit und Zinnober, welche auch in ihrem centro tincturam Lunæ besitzen, diese zwinget er in mancherley Form und Gestalt zur Raison und Silber-Tinctur, oder wenigstens ad corpus lunæ zu bringen, allein weil der Sophist ein schwartzer Teufel ist, und seinen Capitain dem Mammon dienet, so bekommt er die schöne und weisse Diana nicht zu sehen, sondern nur ein Glaucoma ex nube Junonis, welches er mit Freuden umfasset, und meynet die gantze Welt erlanget zu haben, und hat indessen mit jenem Hunde nach dem Schatten geschnappet, und seine Materialien-Kosten, und Silber mit samt der fest eingebildeten und gehofften Tinctura Lunæ verlohren.

Der dritte plutonische Fürst und Sophist, *ist* SAHATHAN, generalis seductor & fumi venditor, der Windmacher und Ertz-Sophiste aller andern, und Vater aller Lügen, dieser ist der subtileste Teufel und Betrüger in der Operation und chymischen Arbeit, dieser verstellet sich in eine listige Schlange, (wie sein Bruder Satan, der allererste Sophist, Deceptor und Pater mendaciorum im Paradies, so die Evam verführt und durch seine sophistische Rethoricam die gantze Welt

ins

ins Verderben gesetzet) also auch dieser saubere unterirdische Alchymist und Ertz-Sophist, alle Liebhaber der wahren Kunst, welche auf eigen Interesse, Pracht, Wollust und Reichthum gehen, die setzet er durch seine unglaubliche Subtilität und rethorische Persuasiones und Manipulationes infallibiles endlich in das äusserste auch wohl ins ewige Verderben, denn er falliret seine Clienten, Adhærenten und Incipienten mit dem Mercurio, Pelican und Recipienten, das Universal und Particular modo infallibili & mirabili damit zu obtiniren, und seinen ☿ currentem zu figiren und ad tincturam metallorum zu redigiren.

Dieser gefährliche Seductor, Deceptor und Ertz-Sophist hintergehet alle Laboranten in der gantzen Welt, und verkaufft ihnen Wind und Rauch vor ☉ und ☽, sein Signum ist ☿, und führet eine Fahne von allen Farben, und zwar von den schönsten Farben aller Metallen und Mineralien so die Natur zuwege bringen kan, welches miraculum naturæ allen Sophisten in die Augen fällt, und vor ungezweiffelte Wahrheit halten, weil die Natur nichts anders würcket; sein Haupt-Symbolum und Panier in dieser schönen Fahne ist: Fac Mercurium per Mercurium, & habebis tincturam metallorum; das ist, mache den Mercurium vulgi zu unserm Mercurio, so wirst du dadurch gar leicht die grosse Tinctur aller Metallen erhalten. Wer wolte nun diesem philosophischen

Symbolo und Wahlspruch aller Weisen keinen Glauben zustellen? die gantze Welt glaubt ihm, und alle erleuchtete Laboranten schwören auf seine wahrhaffte und in der Natur (denen Worten nach) gegründete symbolische Fahne, und gratuliren sich die primam materiam und Haupt-Subjectum artis in Händen und inter labores zu haben, und damit grosse unzehliche Reichthum, unglaubliche Miracula und Mirabilia naturæ damit zu præstiren, und sich in Hoheit, Admiration und Dignität in der gantzen Welt zu setzen, ja was noch mehr, das gantze grosse Welt-Meer oder Mundi Oceanum, so es möglich, ein ☿ currens zu seyn, nur mit einem eintzigen Tropffen ihrer hohen Universal-Brunnen-Tinctur, in gediegen und pures ☉ zu verwandeln, und den gantzen Erdboden in Rubinen und Diamanten und Saphire zu transmutiren; wenn nun ein solcher Sophist oder vermeynter Artist ex orco Plutonis entstünde, und mit solcher unerhörten Tinctur auf GOttes Erdboden käme, und seine Kunst beweisen wolte, würde da nicht die gantze Welt erzittern? würden sie ihm nicht die allerbesten, auserlesensten Worte geben müssen, ja auch alle Potentien der Welt, ihre Gesandtschafften an ihn abzuschicken unterlassen, mit grossen Præsenten? ja alle Arme und Reiche würden ihr Haab und Gut zum Præsent und Geschencke offeriren, daß dieser gewaltige Adeptus mit seiner übernatürlichen und plutonischen

Gold-

Gold-Tinctur möchte zurücke bleiben und keine Projection tentiren, sonsten müsten alle Menschen und Viehe mit den Vögeln des Himmels in wenig Tagen verschmachten, die Fische im Meer steckten im Golde bis über die Ohren, wer würde sich unterfangen solche zuzurichten, und seinen Hunger damit stillen, er müste die 40. tägige Fasten ehender mit der ewigen verwechseln; würde das nicht Jammer und Noth seyn, wenn ein solcher Adeptus ins Land käme, und solche Metamorphoses ins Werck richtete? und dennoch fürchten sich die heutigen Alchymisten und Sophisten im geringsten nicht davor, aus brennender Begierde, groß, reich und mächtig zu werden in der Welt, und laboriren, fabriciren, sublimiren, digeriren, mortificiren, subtilisiren und qualificiren ihren Mercurium also künstlich und subtil, daß er ihnen Nas und Maul perfumiret, daß sie alle Zähne ohne Schmertzen aus dem Munde nehmen, um seine geheime unvergleichliche Kunst damit zu probiren, ja was noch mehr, des Sophisten seine Hände und Finger werden so geschickt tingiret und interne balsamiret, daß sie zu allen Instrumenten der Welt sich geschickt befinden, also daß man meynen solte, ein solcher Künstler könte alle Schlösser in der Welt ohne Schlüssel, Instrumenta und Dietriche aufmachen; es fehlet ihm auch nicht an andern Qualitäten, die ihm Frau Arthritis zu wege bringet, an zierlich gebogenen Knien und Schenckeln,

Maul und Nasen, die sich so accurat zu seiner Kunst schicken, als wenn er dazu gebohren, und von dem Apollo selbst dazu eligiret und erkohren wäre, ja der Adeptus siehet ihme aus den Augen heraus. Diese Künstler will ich gewarnet haben, daß sie ihren Mercurium nicht zu sehr subtilisiren und exaltiren, denn es ist ein gefährlicher Schleicher, und Servus fugitivus, damit nicht einen unter ihnen das Fatum unverhofft überfallen möchte, daß er zu solchem gewaltigen Plutonischen Adepto würde; Was würde ein solcher nicht tentiren? was würden die armen Rosen-Creutzer mit ihrer Tinctur ausrichten? was würden die Filii artis und Philosophi naturales sagen? sie müsten sich verstecken, und sich befürchten, daß ihnen die Kunst und Handwerck gar geleget würde von dem gewaltigen plutonischen Adepto, dieser würde sie also clistiren, daß sie alle mit einander lauter Kohlen-Schürer in orco Plutonis bey ihm abgeben müsten, und würden seine hohe Kunst doch nimmermehr erlernen.

Aber gemach, unser Servus fugitivus ist doch ein künstlicher Kerl. Er manifestiret nicht so bald seine Viscera interiora einem Sudel-Koch, Pantscher und Manscher, auch keinem Sophisten, Geitzigen und Betrüger, denn er hat unsichtbare Flügel, die kein Laborant zu sehen bekommt, vielweniger ihm solche binden und beschneiden kan, darum hat er seine Lust und Spiel mit den Laboranten

und Vaganten, und zeiget ihnen güldene Berge, er führet sie aber nicht dazu, sondern weit davon ab, und schwinget seine Flügel in alle Welt, und läst den Narren am Berge seines verrückten Gehirnes stehen, daß er sich im Kopffe kratzet, denn dieser Vogel Avis und Suavis hat einen Bruder und Schwester, diese sind Sol und Luna, ohne diese gehet er keine Condition ein bey den Laboranten, wenn ihm diese nicht zugesellet werden, so verspricht er keinem Gold-hungrigen Sophisten was rechts, so bald er aber mit seinem Bruder, dem ☉, und Schwester, der ☽, in dem Feuer conversiren kan, verspricht er alles in der Welt, und avanciret unvergleichlich in dem Kolben, nicht anders, als wenn der Phœbus mit seinem guldenen Wagen und feurigen Rossen sich darinne tummelte und repræsentirte, allein so bald er seinen Actum ausgespielet, und seinen beyden Gesellen fliegen gelernet, so hebt er sich mit Donner und Krachen davon, (nicht anders, als wenn der Gott Jupiter sich über die Welt erzürnet, und seine feurigen Strahlen und Donner-Keule wirfft mit Schrecken und entsetzlichem Krachen,) und führet seine lieben Gesellen, Bruder und Schwester, per aëra Phaëtontis und Regna Titania mit sich in alle Welt, und hat seinen Actum in Theatro stultorum glücklich geendiget, und dem Sophisten eine Nase von 10. Ellen, und leeren Beutel, wie eine Wind-Pumpe, gelassen.

Nun folget der vierdte Fürst in dem Plutonischen Reich, der grosse Sophist und Vermehrer des Goldes und aller Reichthümer, des Geldes und aller Capitalien in chymicis laboribus, und wird genennet ASTHAROT, der Vermehrer und Verkehrer aller Geitz-Hälse; dieser ist ein treuer Beamter des grossen Plutonis, und führet seine Subjecta und Individua recht ad orcum & mortem perpetuam in der Putrefaction, und machet sie so unvergleichlich und übernatürlich schwartz, als wenn der schwartze Belial im Alembic sich befände, und weil er selbsten schwartz, und schwärtzer, als schwartz ist, so führet er auch eine besondere schwartze Fahne, welche betitelt wird, Mors & Resurrectio: sein Panier und Signum ist 🜍: sein Symbolum aber in der Haupt-Fahne, mit Blut und Feuer gezeichnet, heist: Deus omnibus in mundo rebus Sulphur præposuit, das ist, GOtt hat allen Dingen in der Welt den Schwefel vorgesetzet; welches Symbolum den Worten nach alles der Wahrheit ähnlich scheinet; denn der Sulphur ist das Feuer der Natur; Feuer, Rauch und Schwefel-Dampff ist seine Natur, und kommen mit einander sehr wohl überein, weil er als ein schwartzer Geist alles vertragen und verdauen kan; allein weil seine höllisch Laboratorium samt seinem gantzen Reich eine rechte vollkommene Corruption ist, propter impuritates maximas & confusiones insignes & inextricabiles, das ist,

wegen

wegen der höchsten Impurität und Unreinigkeit, welche ihm und seinen Geistern und Mit-Gesellen anhanget, als eine ewige Natur, so kan dieser grosse Sophist und Vermehrer des Reichthums aus seiner Natur und hohen Kunst wenig oder nichts versprechen, indem er nichts reines leiden und erdulten kan in seinem balsamirten und wohlriechenden Musæo oder Laboratorio, da es von Rauch, Dampff und Schwefel stincket wie die Pest, sondern er fliehet die Reinigkeit, wie die Nacht-Eulen des Tages-Licht.

Weiln nun ohne die Reinigung in der Natur und rechten Philosophie nichts auszurichten ist, und unmöglich iemand ad scopum gelangen kan, nach der Haupt-Regel der wahren Chymie, welche lautet: wo nicht ist die Reinigung, da ist keine Vereinigung; das ist, wo der Geist und Leib nicht wohl gereiniget seyn, so können sie in der Putrefaction einander nicht penetriren, und radicaliter solviren, und also nimmermehr zu einer guten Frucht und Maturation gelangen. Allein was fragt ein blinder Sophist nach der Reinigung, der selber nicht rein ist, und wie ein unreiner Venus-Bruder lebet, und nur Wollust und gute Tage liebet, der bekümmert sich wenig um die Reinigkeit und Keuschheit seines Leibes, geschweige um die Reinigkeit des Gemüthes und der Seele, daß sind ihm Fabeln, und purer lauter Aberglauben von alten Weibern, da heist es nur bey ihm:

komm Astrotgen schwartz und weiß, vermehre mir mein Geld; es geschehe nun per fas & nefas, durch Schwefel oder Arsenic, durch Gifft oder Dampff, durch Rauch oder Stanck, daß ist nun dem schwartzen Astrotgen ein gefundener Handel, da muß der blinde Sophist und Wollust-Bruder blechen, da wird ein Sulphur nach dem andern angeschafft, gelber, grauer, schwartzer und rother mit allen ihren Floribus und Sublimaten aus allen Sorten, die nur zu erdencken seyn, da wird das Menstruum dazu künstlich fabriciret und distilliret, cohobiret und rectificiret, bald ein Corrosivum, bald ein Salsum, Acidum und Solutivum, bald ein Solvens, bald ein Tingens, bald ein Fixans, bald ein Penetrans und Pervertens, da muß der Usifur, Rebahoth, Litrum und Acinaceth, damit man den stinckenden Schwefel-Teufel bannet, nicht fehlen, da heist recipe lubrici exaltati, stulti saltantis & angeli conjungentis ana, sulphuris rubri ungarici & olei vitrioli āā, schwartzen Schwefel 1. Theil, Leinöhl, 2. Theil, das sudle und koche zur Leber, so wirst du die schönsten Citrin-rothen Flores erhalten, aber nicht worzu, und dann recipe gelben 🜍 1. Theil und 2. Theil olei 🜖ri, koche es im Alembic und prudle es ein, so ist der 🜍 roth und fix, und tingiret partem cum parte; recipe grauen 🜍, und mache ihn mit oleo martis zu einem rothen Oel, im Pelican, und laß ihn coaguliren zu einer rothen Tinctur aller Metallen, der

wird

wird dir Reichthum bringen im Uberfluß, daß du andern noch helffen kanst. Wenn er nun alles den Plutonischen Regeln und Sophistischen Handgriffen nach sich bemühet, fabriciret und elaboriret, so findet er eine solche schwartze Gallen-Tinctur in seinem Alembic, daß er beynahe die Pestilentz damit erwecken, und Ratzen und Mäuse damit crepiren machen kan, da ist sodann der Vermehrer des Goldes und Reichthums ein Verkehrer und Verderber des Beutels und Geldes worden, und hat nun der geitzige und verkehrte Sophist seine Leber- und Lungen-Gemüsse seinem schwartzen General zur Vesper abgekocht, da muß er mit zufrieden seyn, und sich begnügen lassen, bis daß er einen weissen Genium findet, der ihn auf den Weg der Vernunft, Wahrheit und Reinigkeit führet, und ihme die Augen des Geistes und Gemüthes eröffnet, von allen bösen Begierden und Sophistereyen abzustehen.

Der fünffte und letzte Haupt-Sophist des Plutonischen Reichs ist VULCANUS, der Schmiede-Gott und Laborant der andern allen, ein gewaltiger Kohlen-Blaser und Feuer-Teufel, der alles mit Gewalt und Macht in seiner Kunst erzwinget, sein Signum ist ♂, und führet eine rothe Fahne, die wie ein Feuer leuchtet, das grosse Symbolum in der Fahne lautet: Salia metallorum sunt lapis Philosophorum. Dieser ziehet alle Salia aus denen Metallen und Mineralien mit Verwun-

derung heraus, er schmeltzet, giesset, vitrificiret alles mit Gewalt, und rubificiret auch den allerschwärtzesten und heßlichsten Teufel, daß er wie ein rother Knecht erscheinet, der mit seiner Beja Hochzeit machen soll; den schwartzen Saturnum zwinget und vitrificiret er zu einem festen und schweren Cörper wie ein Gold, und durchscheinend wie ein Hiacinth, den ♃ zu einem fixen gelben Pulver, den Martem zu einen fixen Saltz, das Gold zu einen Rubin, die Venus zu einem Smaragd, den ☿ zu einem rothen und fixen Præcipitat, die ☽ zu einen Saphir und Ultramarin, das ist ein rechter Laborant und Haupt-Artist in orco Plutonis, den beten die Sophisten an, wenn sie mit den andern höllischen Künstlern sich nicht vergleichen und zu rechte kommen können, dieser weiset ihnen den Modum laborandi, urgendi, præcipitandi, fundendi & fixandi recht natürlich, daß sich niemand entschuldigen kan, daß er solches nicht fassen könte, alle Mineralien zwinget er zu seinen Willen, und aus iedem Mineral und Saltz macht er ein besonders Arcanum, das ihm niemand leicht nachthun wird, er macht Crocum, 🜍. ⊖. ⊕. Colcothar, Grünspan, Zinnober und Feuer-Stein, und aus allen macht er zuletzt eine ansehnliche vitrificirte und rothe Tinctur, welche in projectione metallica miserabilia naturæ effectuiret, also daß man nicht penetriren kan, wo sie hingerathen, im Visitiren aber findet

man

man sie bald in einer gläntzenden schwartzen Gestalt, wie ihr Meister von Natur ist, mit solcher festen Verknüpffung und Vereinigung unter dem Metall, daß man sie mit Hammern muß wieder herabschlagen, und hat also den Ingress mit der Transmutation in was bessers gar verfehlet, da ist dann die Kunst nicht schuld daran, sondern es ist in der Manipulation versehen worden, da probiret sodann der blinde Sophist und Geitzhals nochmal und noch zehnmal, bis ihm das Podagra und Chiragra in den Beutel kommt, und zuletzt eine armselige Glätte, Lackirung, oder Amulirung mit Farben heraus kommt, da hat alsdenn der Sophist und Liebhaber seinen Willen in totum erfüllet, und den Scopum non sperantem erreicht, damit er sein Brod gewinnen, und sein Leben conserviren muß.

Weiln nun dieser Haupt-Sophist, Vulcanus, allen groben Tölpeln, Bauren und Soldaten, Handwerckern, Schustern, Schneidern, Destillirern und Höckelern, ja allen gemeinen Vaganten, Laboranten und Amanten ihr Patronus und Artist ist, den sie ihrem groben Verstande nach am besten assequiren und verstehen können, indem er viel von denen Schmiede-Knechten erlernen kan, und keine sonderliche Kunst zu operiren, sondern nur Gewalt im Feuer und Schmeltzen erfodert wird, so geben sich unzehlig viele Sudel- und Prudel-Köche, und alle Kohlen-Schürer unter seine

rothe Fahne, in fester Meynung, das rothe Gold oder Tinctur noch endlich dadurch zu erhaschen; allein die armseligen Pantscher und Manscher betrügen sich als stockblinde Sophisten, indem sie die Natur mit Feuer und Lohe zwingen wollen, welche durch gelinde Wärme will erhalten werden. Sie wollen mit vitrificiren den höchsten Grad der Perfection in der Natur erlangen, der doch durch eine langsame und gelinde Maturation erhalten wird, und weiln sie alles der Natur contrair operiren, so erlangen sie auch einen contrairen und nichtswürdigen Effect, welchen sie keinem andern, als ihrem eigenen Geni und Geitz, wie auch ihren Führern und Patronen zu dancken haben, denen sie gefolget. Das ist nun die wahre Beschreibung aller Sophisterey und Betrügerey in dem Plutonischen Reich, dadurch viel tausend ins Verderben gerathen, wenn sie die Natur nicht wollen erkennen lernen, und dieser weisen Meisterin in ihrer Würckung nachfolgen.

Nachtrag und Admonition, oder Warnung vor aller Sophisterey.

GEneigter Leser, verwundere dich nicht, daß ich also weitläufftig von der gefährlichen und fast unvermeidlichen Sophisterey, (darinn viel tausend Menschen und Liebhaber der Kunst sich als in einem Labyrinth vergaffet und vertieffet, und darüber zu Grunde gangen sind, auch ihr Haab und

Guth,

Guth, Renommée und ehrlichen Namen verlohren haben,) geschrieben, und selbige also extendiret habe; allein wenn es um des Nächsten Wohlfahrt gehet, und was grosses und importantes anbetrifft, so kan man nicht genug erinnern, und sich vorsehen, wenn man nicht will von der falschen Welt und ihren Adhærenten betrogen und hintergangen werden. Weil nun aber diese List und Betrug nicht iedermann bekannt ist, sonderlich denen einfältigen und unerfahrnen Liebhabern, welche begierig sind, was zu wissen, und dabey auch zu profitiren; so habe dieses edle Tractätlein aus wohlmeynender Erinnerung, sich zu hüten, und vor denen Sophisten vorzusehen, iedermänniglich vor Augen geleget, und alle Hauptstücke der Betrügerey darinn entdecket, (deren zwar unzehlich mehr seyn, welche aber als Vulgaria schon iedermann bekannt sind,) daß sich also ein ieder in acht nehmen und dem rechten Grunde nachdencken soll, wenn er etwas in dieser natürlichen Philosophie zu wissen, zu erlernen, und zu profitiren gedencket, daß er nemlich der Natur, als der allerweisesten Meisterin, in seiner Operation und in allen Stücken nachfolgen muß, und NB. gar wohl dieses eintzige bedencken, und recht behertzigen, daß in der Natur ohne Maturation und Zeitigung nichts reelles hervorgebracht, geschweige denn ad perfectionem & formam, die sie andern Subjectis und Corporibus mittheilen sollen, gebracht werden können, welche

Zeiti-

Zeitigung und Maturation zu solcher Form mit gelinder Wärme, und mit der Zeit wie ein Kind in Mutter-Leibe, (doch nach Art des mineralischen oder vegetabilischen Geistes, den du zu maturiren gedenckest, welche zwar mehr Feuer zu ihrer vollkommenen Zeitigung erfodern, als ein Kind im Mutter-Leibe und ein Arcanum animale,) sondern nach Proportion seiner Natur, welche du exactissime und ex radice wissen und verstehen sollest, ehe du ein solches remarquables Opus naturæ in die Operation nimmst, damit es dir nicht fehlen und schaden kan.

Weiln nun alle Sophisten in allen ihren Orden, sie mögen Namen haben wie sie wollen, die da wollen Gold und Silber machen, oder solches vermehren, oder die Metalla melioriren, die Mineralien exaltiren ad summam tincturæ virtutem, vel ad auri & argenti perfectionem, das ist, die da wollen die Metallen verwandeln in ein bessers, wie es die Natur gezeuget, oder wollen die Mineralia durch Sublimiren und Cohobiren und alle ihre sophistische Operationes zu der Tugend einer metallischen Tinctur führen, oder zu der Perfection des Goldes und Silbers bringen, denen gieb im geringsten keinen Glauben, denn sie haben die natürliche Maturation oder Zeitigung nicht, welche die Natur, als die weiseste Meisterin, in allen Stücken verlanget; zum andern, welches das allerschlimmste ist, so haben sie den rechten

matu-

maturirenden Geist nicht darzu, solche Maturation ins Werck und in den Stand zu setzen, denn dieser edle Geist, der allen Dingen der Welt das Leben giebt, und solche melioriret, ist also weit über ihren Horizont entfernet, wie der Aufgang der Sonnen von dem Niedergang; also kanst du, geneigter Leser und Liebhaber der Kunst, gar leicht concludiren und schliessen, daß die unerfahrne Leute und Sophisten nimmermehr zu ihrem Scopo und Zweck gelangen können, weiln sie gantz und gar von der Natur abgehen, ihr in allen Stücken contrair und mit starckem Feuer laboriren, einen groben Cörper mit dem andern versetzen und combiniren, die sollen beyde im Feuer gut werden, und sich melioriren, welches nicht eine Einfalt, sondern gar ein viehischer Verstand ist, und der ihnen hierinne Credit und Glauben giebt, sich vor der gelehrten Welt aufs höchste prostituiret, geschweige wenn er solte sein Geld und Gut daran wenden, und hazardiren solte, der würde zeitig alles verlieren, und ad paupertatem & miseriam können gebracht werden, auch denen Distillatoribus und Pelicanisten must du nimmermehr einigen Glauben zustellen, denn diese wollen die Corpora zertheilen, und in ihre vermeynten Principia bringen, welche doch nur partes essentiales subjecti sind, wenn sie debito modo tractiret, und in dem Subjecto als ein Homogeneum beysammen bleiben, und nicht zertheilet werden, aus diesen zertheilten

Mem-

Membris aber wollen sie das Saltz, Schwefel und Mercurium ziehen, und solche wieder künstlich zusammen setzen, und ad tincturam bringen, diesen Gästen glaube noch weniger, denn sie verstehen die Natur nicht das mindeste, und wollen nur corrupten Saamen säen, und vollkommene Früchte davon erndten, welches nicht angehet; denn dasjenige erst zertheilen, was GOtt und die Natur zusammen gefüget hat, und dann erstlich zur Vermehrung und Besserung bringen, das ist nichts, und ist nicht anders, als wenn ein erfahrner Chirurgus um iemand zu heilen, und in bessern Stand zu setzen, seinem Patienten Arme und Beine, Kopff, Hände und Füsse weghauen lassen wolte, um solche wieder zusammen zu setzen, und den gantzen Cörper desto künstlicher zu heilen und zu restituiren, da mit einem guten Pflaster oder Spiritu die gantze Restitution geschehen könte. Also unvernünfftig procediren die Sophisten auch in allen Stücken und Operationibus, und wollen künstlicher als der Schöpfer und die Natur seyn in ihrem hohen Narren-Esprit, diesen ist das Cranium verruckt, und das Gehirn inflammirt mit lauter hitzigen Geistern, die ihnen aus Ophir lauter Gold und Silber bringen sollen; dann, soll denn nicht diese absurdeste Operation vom krancken Gehirn herkommen, wenn du das Weitzen-Korn erstlich in seine 3. Principia zertheilen, und solche künstlich wieder zusammen setzen wolltest, und

dann hernach solches erstlich aussäen, was würdest du vor Frucht davon zu hoffen haben, nemlich gar keine, als Mühe und Arbeit, Unkosten, Narrheit und Prostitution, also würde dirs mit solchen Sophisten auch ergehen, du würdest dein Geld verlieren mit der edlen Zeit, und stets vergebens arbeiten.

Also will dich, mein Liebhaber der wahren Kunst, als der treuhertzige Hermogenes gewarnet haben, daß du keinen Sophisten angehest, der nicht der Natur nach operiret und maturiret, sondern so bald du sein Subjectum oder Materie, daraus er laboriret, und was grosses uud extraordinaires machen will, weist und erfahren hast, und den Modum procedendi nur in genere dich von ihm erkundiget, mit Giessen, Schmeltzen, Distilliren, Cementiren, Sublimiren und Figiren, ohne natürliche Maturation, so promovire den Narren unter seine behörige Fahne in dem Plutonischen und Vulcanischen Laboratorio, da laß ihn braten, prudeln und sudeln, bis er seinen närrischen Verstand also hoch sublimiret hat, bis er sich von seinem Ort verrückt, und in den Absatz gefahren ist, und behalt dein Gold und Geld im Beutel, und thue lieber deinem Leibe was Guts davor, so hast du es gleichwol genossen. Ich will dir davon ein Exempel geben, gesetzt, es käme ein verschlagener durchtriebener Sophist zu dir, und persuadirte dich, oder wolte dich überreden, daß er ein

grosser

grosser Artist wäre, und das Geheimniß der grossen Tinctur besässe, die alle Metalla in das reineste und feinste Gold versetzte, und transmutirte; da frage ihn nur, was er darzu gebrauche und haben müste; saget er nun er braucht das und jenes, auch vornemlich Gold dazu, mit dieser Motiva, was der Mensch säet, das wird oder muß er wieder erndten, und machte dir dieses so deutlich vor die Augen, daß du es mit Händen greiffen, und mit deinem Verstande deiner Meynung nach erreichen köntest, daß es wahr wäre, und wahr seyn müste, weil er dabey noch alle Circumstantien ausführlich erklärte, und iede Manipulation in der Operation explicirte, wie er das Gold könte in ein rothes und fixes Oleum bringen, wie er es in ein philosophisches Azoth und Wasser, das es zuvor gewesen, redigiren könte, wie er es durch Kunst in einen Mercurium currenten und subtilen Vitriol, auch zu einem Sublimat und rothe Flores bringen, und wolte die metallische Tinctur dadurch zuwege bringen, die andere Metalle melioriren, und sie in exaltatione unendlich tingiren solte, und wenn er sich verschwüre, daß ihm die Augen aus dem Kopffe treten möchten, so glaube du ihm destoweniger nicht ein Wort, und promovire ihm alsobald unter die gelbe Sophisten-Fahne des grossen Sophisten, Plutonis, als des Gottes des Reichthums, und grossen Gold-Artisten, diesen recommendire ihm balde, daß er sich bey ihm meldet,

und zu seiner Gold-Kunst Vorschuß thut ex ditis Anthro Plutonis, aus seiner grossen und reichen Schatz-Kammer, und behalt du dein Geld im Beutel zu besserer Fortun. Ich will dir noch die Ursache sagen und entdecken, denn dieser Sophist muß es entweder wissen, daß das Gold schon eine zeitige vollkommene Frucht sey, oder nicht; saget er nun, es sey der Anfang der Tinctur und die Wurtzel des philosophischen Baums, so ist er ein Narr, und wirfft dir ein Glaucoma vor deine Augen, und will dich mit sehenden Augen blind machen; denn das Gold ist eine zeitige Frucht, aus dem grossen mineralischen Natur-Baum gewachsen und gezeitiget. Nun kan man ja die zeitige Frucht nicht auf den Stamm und Wurtzel eines Baums pfropfen, sondern es muß ein gutes Zweiglein seyn, wenn es fortkommen, wachsen, und Früchte bringen soll; also auch, wenn ich auf den metallischen Baum Solis & Lunæ pfropfen will, so muß ich nicht seine Früchte, als Gold und Silber, nehmen, sondern seine Zweige, oder dessen Wurtzel, nemlich ein reines, subtilisirtes, geistliches Mineral oder Saltz, als sein erster Anfang und Fortgang im Wachsthum und in der Maturation. Dieses Subjectum und Anfang kan mit Hülffe des Artisten und der Natur mit der Zeit zu einem solarischen oder lunarischen Baum erwachsen, und die verlangten Früchte produciren, und nicht das fixe Gold; denn wenn dieses der Sophist

phist zu der Kunst nehmen wolte, so würde er einen abentheuerlichen Baum erziehen, denn er müste des Baumes Früchte in die Erde versetzen, und die Wurtzel heraus und oben kehren; was würdest du von solchem Baum vor Früchte zu hoffen haben? Darum so gedencke, mein Liebhaber der Kunst, und wenn du auch noch so reich wärest, und das Gold überflüßig hättest, an meine Warnung, daß man kan arm und unglücklich werden, wenn die Gold-Begierde sich zu weit in deinem Gemüth extendiret.

Also fertige auch denjenigen Sophisten ab, der in dem gemeinen Mercurio laboriret, und will den zu Gold und Silber figiren mit unterschiedenen sophistischen Laboribus und Handgriffen, es ist alles falsch und Fabelwerck, und wenn er alle Metalla könte ad Mercurium currentem bringen, auch Gold und Silber, so ist es doch ein Mercurius currens, und eine sophistische vergebliche Arbeit. Wolte er aber sagen, dieser ☿ currens wäre der Anfang der grossen Tinctur, und das erste Principium aller Metallen, woraus sie herstammeten, und müste aus diesem ☿io der Philosophorum ☿ præpariret werden, da es heist: fac Mercurium per Mercurium, & habebis tincturam metallorum, das ist, mache den Mercurium currentem zu unserm philosophischen Mercurio, so wirst du die grosse Tinctur aller Metallen erhalten. So bald du solches hörest, und ihn daraus arbeiten siehest,

hest, so schicke ihn ad orcum Plutonis, zum Herrn General Sahatan, dem Windmacher, und Rauch-Verkauffer, dieser Ertz-Sophist und subtileste Teufel und Betrüger in allen chymischen Operationibus, wird ihn schon besser zustutzen, wie er sich soll verhalten, wenn er das Handwerck recht treiben will, ja er wird ihn informiren und instruiren, wie er sein Subjectum und ☿ zur prima materia aller Creaturen machen soll, und wie die Welt aus seinem Wasser erschaffen, und bis dato ihren Wachsthum und Leben hat, das wird er ihm also fest imprimiren, als wenn es die pure Wahrheit und lauter Evangelia wären, denn er hintergehet alle Laboranten in der gantzen Welt, und verspricht ihnen Wind und Rauch vor Gold und Silber, diesen solt du mit seiner närrischen Weisheit also abfertigen, und sagen: Wenn dem also wäre, daß dieses Subjectum der Mercurius mundi, daraus alle Dinge entstünden, wäre, ob es denn auch derjenige wäre, welcher die grossen Berge grünend und fruchtbar machte, und die Wiesen mit den schönsten Blumen und Lilien zierte, und alle Wälder, Felder und Gärten mit den herrlichsten Früchten bekleidete? da wird er verstummen, und gar nichts wissen zu antworten, denn er ist damit bis aufs Haupt geschlagen, dabey kanst du ihn noch über das seiner viehischen Ignoranz und Betrügerey überzeugen, wann du sprichst: Wenn dieser der rechte ☿ zu der Kunst ist, so müste er

den gantzen Erdboden durchgehen, und bis in die Sterne dringen, da uns GOtt vor behüten wolle; Denn ehe er ad superficiem terræ käme, müsten schon durch seinen Rauch und Gifft alle Creaturen, Menschen und Vieh, Vögel und Fische, Bäume und Kräuter zu Grunde gehen, und auf ewig verderben, das würde mir ein schöner Spiritus mundi rotundi seyn. Wer würde wol übrig bleiben, der die Tinctur daraus machen solte, um solche grosse Universal-Pest damit zu vertreiben, kein Hund, geschweige ein Mensch. Hiermit kanst du nun, mein Liebhaber der Wahrheit, die Lügengeister, Betrüger und Plutonis Sophisten vertreiben, und vor der ehrbaren Welt prostituiren, ihre Schande und Betrug entdecken, und ad orcum Plutonis verweisen, da sie diesen Universal-Geist und Mercurium stultorum in der Hölle prudeln, und zum Lungen-Gemüsse und Syrup aller 5. Haupt-Sophisten und schwartzen Teufel auskochen, bis er zu einer solchen Tinctur und Universal in orco Plutonis wird, damit Sahatan, der oberste Artist und Ertz-Sophist, alle Drachen, Würme und Schlangen, so sich in der Hölle befinden, tingiren, und in lauter Mercurialisten, Rabulisten und Sophisten transmutiren kan, damit seine mannigfarbige mercurialische Fahne desto besser pranget, wenn sie ein solches Heer der Haupt-Laboranten nach sich ziehet.

Also

Also procedire auch, mein Kunst-Liebender, mit denen Sophisten, welche von der Luna fixa profitiren; denn der Natur nach kan es nicht wohl möglich seyn, mit corporalischen Materialien solche durch Cementationes, Fusiones oder Exaltationes zu wege zu bringen, denn das Pondus physicum in denen Metallen, vornemlich in dem Golde, ist ein purer Geist, ein reiner geistlicher Mercurius; dieser macht in specie das Pondus, ein maturirter und viscosischer Geist: wie kan nun dieser goldische und reine Geist aus unreinen Cörpern, darinne er nicht ist, in die Lunam eingeführet werden? das kanst du leicht erachten, daß es unmöglich und schwer zugehen solte, in der Natur solche Metamorphoses auf solche einfältige Weise zu præstiren; sagt man aber, der Geist aus diesen præparirten Corporibus wird ja allein in die Lunam gebracht, und dadurch melioriret und fix und göldisch gemacht, so ist die Antwort: Dieser Geist, der dem Golde das Pretium giebt, ist ein höchst gereinigter Geist, nachher ist er auch von der Natur vollkommen maturiret, drittens ist er auch ewig, durable, fix und Feuer-beständig gemacht durch die Natur selbst, daß man dieses von denen Salien und sublimirten Corporibus nicht sagen kan, daß sie solche Qualität besitzen, und weil sie nun diesen fixen Geist nicht besitzen, so können sie auch solchen andern Metallen nicht mittheilen, welches ja vernünfftig und der Natur nach

concludiret ist; ist es aber, daß mancher durch Cementationes, Cohobationes und Fixationes etwas erhalten, so ist es gegen die Mühe und Arbeit, Kosten und edle Zeit zu achten, wie ein Körnlein ☉, welches man auf solche Art mit Spiritibus præparatis aus iedem Kiesel- und Pflaster-Stein erhalten kan, welches ich auch selbst gesehen; kan also solche Operation die Lunam nicht per intima penetriren, und sich damit conjungiren, geschweige denn solche melioriren und transmutiren, sondern bekommt nur ein Pondus transitorium, das auf der Capelle wieder Abschied nimmt, aber sie bekommt kein Pondus physicum fixum & permanens in igne, welches ein maturirter reiner Geist geben muß, darum sie auch auf der Probe nicht bestehet, sondern wird wiederum degradiret, und ihrer hohen sophistischen Würden entsetzt, und fällt aus der Probe als eine armselige Luna nixa, wie sie vor gewesen, heraus, also daß sie sich zu tode schämen möchte.

Und so gehet es auch mit dem ♃, Marcasit, Wißmuth und Zinnober, welche Mineralien die Sophisten also verkehrt tractiren, daß sie doch zuweilen ein Körnlein ☉is finden, wie eine blinde Henne auf dem Mist ein Weitzen-Körnlein findet. Will sich nun der Sophist hiermit groß machen, und dadurch die Möglichkeit in der Natur zeigen, so verweise den überklugen Narren zum Mammon hin, denn solche Möglichkeit ist in allen

Pflaster-

Pflaster-Steinen auf der Gassen; promovire ihn unter die blaue Fahne in Plutonis Reich, da wird er mehr Möglichkeit finden, bey seinem schwartzen und hohen Principal, der wird ihn besser davon informiren, der wird ein solch Glaucoma und blaue Dunst aus der Fahne vor die Augen stellen, daß er vermeynen und glauben wird, er habe einen gantzen Centner von der Luna fixa schon im Sacke, und wird dem sophistischen Symbolo völligen Beyfall geben, welches heist: Luna falcata tandem crescit in orbem; weil er aber Mammons und Plutonis subtiler Sophisterey noch nicht aus dem Grunde kundig ist, so wird er endlich nach verlohrnem Gelde, Silber, Mühe, Arbeit und Zeit, wie ein armer Sünder stehen, und dubitiren, obs auch wahr seyn könte, daß er betrogen, allein der Beutel und die wenig restirende Luna nixa werden ihn gewaltig überzeugen, und seine rare Kunst bekräfftigen, daß er den Irrweg gewandelt.

Und so ist es auch mit denen übrigen Sophisten beschaffen, die aus andern Mineralien und Sulphuribus wollen Gold und Silber erpressen; denn diesen Sophisten ist ihre Weisheit gar übergestiegen zum unrechten Loche hinaus, und ad extrema & suprema Camini marchiret, da sie nicht leicht zu avociren ist, die dieses tentiren, und wollen mit denen gifftigen, flüchtigen und unreinen Schweveln Metalla melioriren, oder einen Ingress

damit in die Lunam geben, daß viel ☉ davon zu scheiden wäre, das ist nichts, und würde ihnen viel Mühe machen, solches durch ihre Kunst dahin zu bringen, dann es gehöret eine andere Kunst dazu, welche aus einem gantz andern Fasse gehet, da ihr Verstand nicht hinreichet, weil sie die Natur und ihre Würckung nicht verstehen, sondern alles verdrehen, denn sie müsten erstlich die Sulphura von ihrer Verbrennlichkeit und stinckenden Wesen oder Empyremate scheiden, und pur und crystallinisch machen, alsdann mit unserm calchantischen Menstruo und solvente universali versetzen, und von der Putrefaction an, bis zur Maturation und Fixation in sigillirten Gläsern schreiten, alsdenn wäre es erstlich eine Möglichkeit zu melioriren, transmutiren, und reiche Ingressus in die Lunam zu geben, sonsten aber nicht, denn ohne dieses natürliche Procedere würde man lange auf den Ingreß und Melioration warten müssen, doch gehet es mit dem reinen ♀re ungarico rubro auch wohl von statten ohne Reinigung, dann dieser ist seiner unzeitigen Natur nach rein, ob er gleich noch was verbrennliches und stinckendes in sich hat, dieser kan mit unserm Menstruo zurechte gebracht, und in eine meliorirende Form von einem rechten Artisten gegossen werden, daß er alle Arbeit, Mühe und Kosten reichlich recompensiret; ist aber dieses nicht, und die benedicta viriditas mit der Maturation bey denen Sophisten verhanden, und wollen

☉ und

☉ und ☽ durch Sulphura bereiten, oder solche Cörper dadurch vermehren, da sie doch selbige vielmehr verzehren, so weise sie alsobald zu ihren rechten Meister an, nemlich an den schwartzen Astaroth, den grossen Vermehrer und Verkehrer der besten metallischen Cörper, und promovire ihn unter die schwartze Fahne, der wird ihn in dem wohlbesetzten Plutonischen Laboratorio die rechte Cementation den Ingreß zu machen, lehren, und die Vermehrung durch sonderbare Handgriffe ihm bald offenbaren, daß er nicht wissen wird, wo sein ☉ und ☽ wird hinkommen seyn, ob es per totum zur Tinctur worden, oder ob ers per partes muß in den Schlacken suchen; ist nun dieses letztere, wie es dann nicht anders seyn kan, so weiß er doch und verstehet die Plutonische Kunst, und daß der Astaroth ein subtiler Kerl muß seyn, der solche grosse Geheimnisse der Natur in den schwartzen Schlacken verstecket hat, und dem Sophisten seine unbegreiffliche Tinctur nicht verborgen hat, damit er sich um sein ☉, und andere wiederum um ihr Geld schnellen kan.

Nun ist noch die letztere Sorte derjenigen Sophisten übrig zu expliciren, und vor welche hauptsächlich alle Menschen zu warnen sind, nemlich welche alle Subjecta, Metalla und Mineralia mit starckem Feuer und Vitrification zwingen wollen, diese groben Artisten und Vulcani Schmiedeknechte verführen alle Handwercker,

und den gantzen Pöbel, ziehen sie an sich mit ihrer Schmeltz- und Schmiede-Kunst, denn weil die Schuflicker, Maurer und Leimklecker mit den Bauren in einem Gradu des Verstandes stehen, so können sie nicht anders dencken, als daß es also seyn muß, und alles mit Feuer und Schmieden muß gezwungen werden; diese sind nun die gröbesten unter allen Sophisten, denn ihr Tölpel ist kein Genius, kein Criticus, Politicus, sondern ein Dahasts; das ist, da liegt deine Wissenschafft im Koth, und ist mit einem Quarge versiegelt, da heists, Bruder, das hätt ich nicht gedacht, das hab ich nicht gewust, daß es solte (salvo honore) Dreck daraus werden, hätten wirs versoffen, und die Mareye darzu eingeladen, und uns lustig gemacht, so hätten wirs genossen, so aber haben wirs mit treugen Maule verzehret, der Kerl muß doch wohl ein Schelm und beschmissener Hund seyn, der solche Sachen erdacht, das Geld also verlamperiren, und holt es doch der Teufel so balde; Pfy, Lamperant, hat dich der Teufel zu mir geführt, daß du mich beschmeissen solst, und um mein Lohn bringen, was wird meine Mareye sagen, wenn ich ihr das Stirnband nicht kan gewehren, welches ich ihr versprochen, und hoch und theuer zugesaget habe, ich werde nicht bestehen, ich muß davon lauffen.

Siehe, lieber Leser, so gehet es mit dem Pöbel, wenn er sich aus Unverstand von den Sophisten

hinter-

hintergehen låst, der doch nicht viel verlieren kan, weil er nicht viel im Vermögen hat. Nun du aber weise und klug bist, und von dem Pöbel abgesondert, und bessern Verstand besitzest, so rathe ich dir, daß du diesem Sophisten am allerwenigsten trauest, und nichts eingehest, das dir Verlust zuziehen könte, denn im starcken Feuer schmeltzen und giessen, gehet alles gar geschwinde weg, also daß man seines Geldes nicht einmal gewahr wird, in welches Anthrum oder Mäuse-Loch sich solches hin retiriret, und gleichwol weg ist, und nicht wiederkommt; darum laß alle solche verfluchte Sophisterey und Betrügerey fahren, sonderlich in offenen und starckem Feuer, und nimm nur dieses eintzige Wort in acht, benedicta viriditas, omnia generans, das ist, o du gesegnete Grüne, die du alle Dinge gebierest. Diese Grüne ist der himmlische Geist und Essenz aller Metallen und Mineralien; siehest du diesen grünen Geist nicht, durch welchen der gantze Erdboden ausgrünet, und alle Früchte gezeitiget werden, bey einem Laboranten und Chymico, so halt ihn vor verdächtig, denn er ist ein Sophist, und wird nimmermehr was zuwege bringen, denn er hat und kennet das Instrumentum maturationis und fixationis nicht, welches unser solvens universale, und unser Azoth, und unser Menstruum generale ist, wenn er nun dieses nicht hat, wie will er denn solviren, calciniren und figiren, das ist unmöglich, denn alle

solche

solche Operationes mit diesem eintzigen Menstruo geschehen müssen, und ohne diesem in Chymia nichts profitables und veritables auszurichten ist, und obgleich alle Salien aufs höchste von den Sophisten tractiret, und ihrer Opinion nach, alle Metalla darinn verkehret werden, so richten sie nichts damit in transmutatione oder melioratione metallica aus, denn sie nehmen ohne Maturation und Putrefaction cum suo liquore solvente, keine Virtutem tingendi an, welches auch nicht seyn kan, weil sie nicht debito modo ad summam & spiritualem puritatem usque purificiret sind, das ist, daß sie nicht zur höchsten spiritualischen Reinigkeit gebracht sind, welche pur lauter Feuer, Geist und Leben ist, also können sie auch in Chymia keine grosse Dinge thun, aber in medicina & quoad medicinalia können aus denen Salien und Metallen grosse Medicamenta gezogen und præpariret werden, die da grosse Effectus würcken, desperate Morbos angreiffen, und den Archæum oder Spiritum vitæ wieder in Ruhe setzen, denn dieser Spiritus oder das impetum faciens Hippocratis will was besonders spiritualisches haben, das seines gleichen ist, damit er kan begütiget, in Ruhe gesetzt und confortiret werden, sonst nimmt er kein Medicamen an, sondern wird vielmehr irritiret und debilitiret, und solches Medicamen kan man besser ex regno minerali als aus denen Vegetabilibus haben, wann sie nur modo chymico

mico vulgari præpariret werden, denn der Spiritus mineralis purissimus in pharmaceyticis auch in kleinster Dosi penetriret, agiret und effectuiret besser, als alle andere Medicamina und Vegetabilia, so viel von der medicinalischen Operation, welche nicht zu verachten bey denen Chymicis, sondern hoch zu rühmen und zu loben; allein weil die Quæstio und Discursus allhier sind von der Melioration der Metallen und Præparation der Mineralien denen Metallen einen solarischen oder lunarischen Ingress zu geben, der ist ohne Maturation, wie schon gemeldet, nicht zu effectuiren, weiln sie ihr purum naturæ noch im Centro verborgen haben, welches durch die spagyrische Kunst ad peripheriam oder superficiem muß durch die Maturation herausgekehret werden, alsdann ist solches elaborirtes Subjectum concentratum, ein fixer und perfecter geistlicher Cörper, der verschlossene Thüren, Stein und Felsen, Stahl und Eisen und alle Metalla durchgehet, und selbige in gradu superlativo melioriret und transmutiret, ohne diesem geistlichen Cörper ist gar wenig auszurichten, und ob es schon scheinet, daß die besten Aquæ fortes aus denen Salien und Mineralien auch was thäten, und die ☽ solvirten, und mehrentheils zu einen schwartzen Calcem reducirten, so ist es doch nicht Calx aurea und Metallum permanens in igne, sondern eine angenommene Farbe der sulphurischen und salinischen Mineralien,

lien, die zum Aquafort genommen worden, und weil diese alle einen unzeitigen Spiritum mit sich führen, so kan dieser Silber-Kalch auch in kein zeitiges Aurum gebracht werden, und wann ihm auch Aurum in gleichem Gewicht und noch darüber im Schmeltzen zugesetzt wird, so wird es dennoch keinen Stich und Probe halten, wenn es durch die Quart und auf die Capelle kommt, denn da empfindet und siehet man erstlich die Wahrheit entdecket, welche vor verborgen war.

Solte aber der Laborant darauf bestehen, daß damit zu profitiren sey, und durch starckes Feuer auch die Olea gradatoria ad lunam fixam gemacht würden, so ist es nur um die Probe und Experienz zu thun, denn diese separiret einen Sophisten von einem wahren Chymico, ist es nun, daß die Operation Nutzen und guten Uberschuß pro exantlato labore bringet, so ist sie zu approbiren. Weiln aber solchen Nutzen und Uberschuß unzehlige Sophisten in superficie zwar gezeiget, und in der Probe oder Capelle wieder verlohren, so ist nichts weniger zu trauen, denn dieser Operation, weil man sehr viel Experimenta gemacht, und gesehen, daß die Luna in der Probe ihr Gewicht und Farbe wieder verlohren. Kommt nun ein solcher Sophist, und will sich breit machen cum calce Solis & Lunæ, cum singulari aqua forti & aqua gradatoria cum sale fixo & vitro rubro tingente, und will dich durch unerhörte Gauckeleyen

und

und sophistische rare Handgriffe persuadiren, und in deinen Beutel sehen, so promovire ihn alsobald unter die rothe sophistische Fahne des Vulcani in orco Plutonis, der wird dem Sophisten das rechte Feuer weisen, welches er nicht kennet, damit er in einem Huy das ☉ so roth wie Blut, und die ☽ so schwartz wie der Beelzebub machen kan, welches ihm der beste Gold-Kalch scheinen wird, daß er dencken wird, er habe nun das rechte Aquafort und feurige Wasser, damit er Centner-Weise die Luna calciniren und in ☉ verwandeln kan, da wird er, ehe er ex orco Plutonis wieder herauf kommt, schon grosse Güter im Gehirn, und gantze Herrschafften eingekaufft haben, darauf er seine Zeit in floribus zubringen, und sein Leben conserviren will. Wenn aber der Kauff nun soll geschlossen werden, so wird kein l'argent content da seyn, und der schwartze Kalch wird im △ verschwunden, und in die schönsten Plutonischen Schlacken mutiret seyn.

Nun folgen die letzten Sophisten, die vor andern klug und gescheid seyn, und gar Philosophi heissen wollen, und fehlen doch am meisten, und diese sind die Vitriolisten; diese Leute geben sich unendlich viel Mühe, den Lapidem Philosophorum zu erzwingen aus dem Saltz des Vitriols, allein die guten Chymici haben davon nur läuten hören, wissen aber nicht wo die Klocken hangen und anzutreffen seyn, das ist, sie gehen einen Weg

den

den sie selber nicht wissen und finden können, wie wollen sie nun etwas erhalten, wenn sie nicht wissen, wo es zu finden ist, das ist unmöglich, darum kommen sie auch nimmermehr zu ihrem Zweck und Verlangen, weil sie die Natur nicht verstehen, noch ihre Operationes und geheimes Feuer wissen, da kan es nicht möglich seyn etwas zu erlangen, welches ich mit aller ihrer sophistischen Arbeit dir, mein Liebhaber der Kunst, erweisen, und ad oculos demonstriren will.

Die ersten aus dieser sophistischen Sorte sind diejenigen, welche vulgari modo den Vitriol destilliren, ein Phlegma, Spiritum und Oleum mit starckem Feuer heraus treiben, und aus dem Capite mortuo das Saltz extrahiren, dieses mit dem Spiritu und Oleo reinigen und rectificiren, und also drey zertheilte und gereinigte Principia wollen wieder zusammen setzen, und daraus den Lapidem formiren, allein daß solches eine vergebene Arbeit und Sophisterey ist, das ist schon oben gemeldet mit dem zertheilten Weitzen-Korn und närrischen Chirurgo, will also diesen Irrthum allhier weiter zu beschreiben, abstrahiren, und nur so viel sagen, daß diese Sophisten die wahrhafftesten und accuratesten seyn wollen, und fehlen am meisten, denn sie sind stockblind, in der Natur, und in der Operation, und ob sie wohl nur allzugewiß wissen, daß die Natur solche närrische Dinge und Scheidungen und Wiederzusammensetzungen

nicht

nicht macht in der Erden und in denen Bergen, geschweige, daß sie solte mit Retorten, Alembic, Pelican, Kolben, Helm und Recipienten sich behelffen in ihrer simpeln Operation. Jedennoch weil die Sophisten viel klüger seyn als die simple Natur in ihrer Arbeit, so wollen sie auch solche dumme, einfältige Sachen nicht haben in ihrem Laboratorio, sondern wollen einen künstlichen Apparatum zu ihrer hohen Wissenschafft haben, und wollen künstlich operiren, damit nicht ein ieder Bauer dahinter kommen, und ihre Mysteria und Arcana begreiffen möchte; allein diese erbärmlichen Philosophi schaden sich selbst und ihrem Beutel, und durch solche verkehrte Arbeit können sie auch nimmermehr zu der Wahrheit und rechtem Licht der Natur gelangen, sondern sie verharren in der Kunst, und nicht in der Natur und natürlichen Wissenschafft, welches zu beklagen ist; Wenn nun ein solcher Vitriolist und halb philosophischer Sophist dich wolte persuadiren, und dich mit seiner vergebenen Kunst ad lapidem anführen, so promovire ihn bald zum Vulcano hin, unter seine rothe Fahne, denn dieser Sophist weiß von keiner Natur und lieblichen Eigenschafft der Maturation, sondern er gehöret unter die Destillirer, Laboranten und Vaganten, denen die Weisheit nur bis an den Hals gestiegen, und nichts davon ins Gehirn kommen, also können sie auch nichts von der rechten Weisheit und Wahrheit andern mit-

theilen; allein wenn sie in dem Plutonischen Laboratorio ankommen, da werden sie erst recht wunderliche und miraculeuse Separationes und Zertheilungen sehen, denen die ihrige das Wasser nicht reichen, und die viel künstlicher sind wie der Chineser ihre Zertheilungen, da nemlich der Sophist und Taschen-Spieler einen Knaul Garn oder starcken Zwirn in die Höhe wirfft, und den Faden am Ende in der Hand hält, und geschwinde auf dem Faden in die Höhe dem Kneuel nachmarschiret, bis er so hoch kommt, daß er nicht mehr gesehen wird, da indessen sein Camerad, oder ein alt Weib, auf dem Ort, da er aufgefahren, schon mit einem weiten Korbe wartet, bis der Kerl wieder herunter kommt, aber anstatt, daß er solte so wieder herabkommen, wie er aufgefahren, so fällt erstlich ein Fuß in den Korb aus der Lufft, hernach das Bein zu dem Fuß, also auch successive der andere Fuß und das Bein, dann eine Hand, und dann der Arm zu dieser Hand, dann ein Stück vom Unterleibe, dann der Ober-Leib und der Rücken, und diese Stücke rumpelt die Vettel wohl untereinander, und wartet noch auf den Kopff, der denn bald aus der Höhe der Lufft sich auch in den Korb præcipitiret, welchen zertheilten Cörper die Vettel alsobald colligiret, alle Membra aus der Vermischung an gehörigen Ort wie eine Statua aufstellet, und den Kopff wiederum darauf setzet, so ist der Kerl wieder da, und kan wieder agiren, und

seine

seine Kunst, wie vor, probiren, aber bey dem Vulcano und Plutone wird unser Herr Separator noch viel künstlichere Zertheilungen sehen, als die Chinesischen sind, und auch ihre Zusammensetzung, denn da wird der Vulcanus ein höllisch Monstrum zertheilen in 4. Theile, und wird diese 4. Theile in alle 4. Gegenden der Welt in die Putrefaction und Verwesung schicken, und wird sie doch wieder zusammen setzen, und ein Thier daraus machen, das ist noch künstlicher; ja er wird dieses Thier wieder zertheilen, und gar zu Aschen brennen, und daraus das fixe Saltz auslaugen, und eine Tinctur daraus machen, die den Wurm curiret bey Menschen und Vieh. Also siehest du, geneigter Leser, wie sehr sich unsere Separatores in der Kunst prostituiren, da sie separiren wollen was die Natur als ein Homogeneum und simples ⊖ zusammen gesetzet, und wollen solches auf andere und bessere Manier zusammen setzen, und zu einer metallischen Tinctur zwingen, welche in Ewigkeit hoc modo nicht erfolgen kan, ist also dieser Artisten Operation auch vergebene Arbeit.

Nun folget die andere Sorte der Vitriolisten, welche die allerweisesten, ihrem Bedüncken nach, seyn, und die gantze Kunst mit allen Handgriffen fast mit Löffeln gessen haben, also, daß sie allen Chymicis und Laboranten ihre Fehler ausstellen können, und ihren allergrösten Fehler in der Kunst können sie nicht sehen und erreichen, welches recht

zu belachen ist, denn diese superkluge Artisten sind allzu subtil in ihrer geheimen Kunst, die sie keinem Menschen in der Welt offenbaren, als geheime Adepti, da sie doch vollkommene Inepti in arte & natura seyn, weil sie den geheimen Mercurium der Weisen wollen aus dem Vitriol in einen weissen Dampff durch die Retorte und starckes Feuer austreiben; solte man dazu nicht lachen? und sprechen noch dazu, daß die 3. Principia in diesem weissen Dampff in der Vorlage beysammen seyn, die zur Kunst gehören, und solche also in ovo physico usque ad Tincturam ausarbeiten; könte man wohl dummere Streiche erdencken, als diese seyn? Diese Sophisten müssen wohl Zeit ihres Lebens kein Homogeneum mit seinen Principiis gesehen haben, geschweige daß sie das philosophische solten verstehen, und seine Principia, welche in der natürlichen Operation von seinem Homogeneo nimmermehr separiret werden können. O wie fehlen diese allerweisesten Artisten in ihrer Kunst, und wie weit sind sie davon entfernet, wie der Saturnus von dem Mond, denn dieser weisse Dampff und rare Mercurius stultorum wird ein weisses Acidum und Wasser, und bleibt ein Wasser, und wenn es hermetice sigilliret würde 4. Jahr, als ich selbst gesehen, so bleibts ein weisser Liquor, und wenn es 40. Jahr im Glase stünde, und gebrütet würde, so würde doch keine weisse Taube der Dianæ heraus kriechen, oder der Phœnix physicus

sich

sich sehen lassen. Wo seyn dann nun die 3. Principia darinn hinkommen? sie müssen nothwendig noch in capite mortuo stecken, und der blinde Sophist hat ein Principium vor drey angesehen, und will damit in denen 4. Elementen agiren, und zeiget sich im Glase gar keines. So gehets, wenn man ohne Erkänntniß der Natur grosse Dinge præstiren will, und kan die kleinen nicht ersehen und erkennen.

Kommt dir nun ein solcher subtiler Sophiste vor, und will dich gescheid machen mit seiner Kunst und weissen Dunst, und dich überreden zu blechen, und spricht mit einer besondern Weisheit: Das harte löse auf durch einen warmen Dunst, und mache es wieder hart, das ist die gantze Kunst, und weiß nichts bessers, oder kan dieses sein Proverbium nicht besser auslegen, als mit dem weissen Dunst, so promovire ihn ad orcum Plutonis zu Sahatan hin, dem grossen Windmacher und Ertz-Sophisten, der hat auch solchen Mercurium in einem Dunst, denn er verkauffet Wind und Dunst vor ☉ und ☽, laß ihn unter seiner mannigfarbigen Fahne dienen, und die Kunst besser lernen, damit er andere instruiren und klug machen will, denn bey diesem grossen Artisten wird er einen Dunst antreffen, daß er keine Hand vor sich sehen und finden wird; und wenn dieser grosse Sophist zu ihm sagen würde, es sind 6. Principia in diesem infernalischen Dunst und Mercurio, so muß ers

glauben, denn er bekommt keines zu sehen, als nur Dunst, damit wird er abgefertiget, und der Dunst muß noch zu seinem Glück gerathen, daß er die sophistischen Monstra in orco Plutonis durch diesen hat evitiren können.

Die dritte Sorte der Vitriolisten sind die geheimen Secretarii der Natur scilicet, diese machen grosse Sachen, und sind so geheim, daß weder der Mercurius mundi und grosse Götter-Bothe, noch der Phœbus und Jupiter, noch der Apollo selbst in ihre Kunst-Kammer schauen, und ihr Arcanum daraus abstehlen könten. Denn dieses ist gewiß aller Menschen Augen verborgen, solche Wissenschafft zu besitzen, daß aus einem Capite mortuo ein Aurum horizontale zu ziehen und zu machen wäre, das ist ein rechtes Mysterium und Arcanum horizontale, und hat den Namen mit der That, wenn es gewiß ist; denn es ist nicht allein über allen menschlichen Verstand, sondern steiget auch über ihren Horizont und Zenith bis an die Plejades hinauf, also, daß wohl niemand solches Secretum wird ergründen können, wenn sie sich nicht selbst verrathen, wie es zuweilen geschicht, daß immer einer über den andern in Wissenschafften seyn will; Sie nehmen also den Vitriol, und treiben ihn aufs äuserste alles heraus, daß nichts als das trockene, rothe und verbrannte Caput mortuum oder Colcatur zurücke bleibet, das extrahiren sie, und dulcificiren den Extract also

künst-

künstlich, daß das Aurum horizontale sich nothwendig muß sehen und blicken lassen; seine vielleicht blitzende Gestalt, Effect und Qualität, habe ich selbst noch nicht ergründen können. Wann nun ein Caput mortuum und ausgebrannter Colcothar dieser Artisten ihr Horizont ist, so möchte es in ihrem philosophischen Himmel gar finster seyn, und möchte nicht viel mit ihnen negotiiren, denn es würde der Abyssus unter den Füssen heller seyn, als ihr Horizont über dem Haupt, das ist eine Philosophie vor die Confusioner, die aus ihren Künsten ein Chaos machen, und alle Künste in eine Operation bringen wollen.

Weil nun ein Aurum Horizontale nichts als Geist und Leben, Licht und Tugend ist, welche Qualitäten es auch andern Corporibus gar wohl mittheilen kan, wie kan denn solches aus einem Todten-Kopff herausgebracht und fabriciret werden? das ist wohl nicht glaublich, und denen Sinnen begreifflich, es gehet zu hoch über den Horizont des Menschen, weil er die Plejades nicht erreichen kan, vielleicht hat es einen andern Namen, daß es heist Aurum abyssale, und so weit unter meinen Füssen, als die Plejades über meinem Haupte stehen; doch dem sey wie ihm wolle, so ist es vielleicht ein Fundus, der dem Artisten auf gewisse Weise Gold eintragen könte.

Nun folget die vierdte und letzte Sorte der ehrlichen Vitriolisten, die letzten aber sind gantz

geheim mit ihrer Kunst, und kein Mensch in der Welt solte nun præsumiren, daß sie Laboranten wären, denn diese kochen ihren Vitriol so geheim, daß er möchte thöricht werden im Glase, da giebt er wunderliche Geburten und Aspectus von sich, daß man meynen solte, der Apollo wäre mit den 9. Musen auf dem Helicon begriffen, und gebe der gantzen Musen-Schaar eine neue Recreation und Ergötzlichkeit, weil sie solche schöne Sachen in ihrem Alembic sehen, die einem das Hertz erfreuen, zumal denen Sophisten, daß man es nicht sagen und begreiffen kan, als der es selbst gesehen, was vor Freude sie darüber verspüren lassen, wann sie etliche Wasser-Farben in dem Alembic aufsteigen sehen, und wie es so künstlich agiret, ascendiret, descendiret, und sich wie ein Polypus mutiret und rectificiret, daß es eine Lust zu sehen ist, ja es bekommt auch vor der Coagulation eine solche schöne Röthe, welche in die Augen sticht, daß der einfältige Laborant nicht weiß, was er vor Freuden anfangen soll, und kan sich durchaus nicht anders besinnen, als daß er nunmehro den Schatz der Welt in Händen hat, da frohlocket er ungemein, und will durchaus keinem Menschen davon sagen, aber die Freude ist zu groß bey ihm, er kan es nicht unterlassen, solches ein und dem andern geheimen Freund zu entdecken, damit sie ihm nur gratuliren sollen, und wenn es nun nach seiner Art fix genung ist, so nimmt er es heraus, und

probiret

probiret auf Silber und Kupffer, Mercurium und Bley, aber es will nicht angehen, da halten sie geheimes Consilium, wie dem Dinge zu thun ist, und was damit anzufangen, da kommt alsdann Sophist Vulcanus, und schreyet mit voller Stimme zu diesen Philosophis: Klatsch-Rosen, Klatsch-Rosen, ihr Herren, unter meine Fahne, unter meine Fahne! und möchte sich dabey zu todte lachen; dieses referiret er alsobald, und fähret wie ein fliegender ☿ius ad inferos & orcum Plutonis mit dieser frölichen, neuen und wahren Zeitung, daß ein vermeynter Philosophus Klatsch-Rosen auf der Ober-Welt ausgebrütet, da stehet der alte Pluto auf, und lachet ho ho ho gantz jämmerlich sehr, darzu kommt dann das gantze Concilium der Plutonischen Sophisten, und sobald sie solches von dem Vulcano vernommen, so fangen sie dergestalt an zu lachen, daß sie die Bäuche mit den Händen halten müssen, daß sie nicht zerspringen und zerplatzen, da stehet denn der arme Sophist und vermeynte Philosophus als ein armer Sünder, und muß sich von allen Sophisten und Plutonischen Gesippe auslachen und verhönen lassen; da sagt der Pluto, meine Kunst ist doch gescheider, denn ich habe mein Gold doch von der Feuer-Mauer und Wänden wieder abkratzen, und solches zum Theil wieder in den Beutel stecken können, aber ho ho ho dieser mit seinen Klatsch-Rosen kan gar nichts anfangen,

sondern hat sein ☉ und Kosten alles verlohren, ho ho ho! so gehets, wer klüger will seyn als Pluto.

Dann stehet Mammon auf mit grossem Gelächter ha ha ha, und spricht, ob mir gleich meine Luna fixa nicht ist gelungen, so kan es noch geschehen. Ich habe die Luna nixa zum wenigsten, und mein Silber den halben Theil wieder bekommen, und solches in meinem Beutel wohl verwahret, meine Kunst wieder zu probiren, und darinn zu avanciren; aber der vermeynte Philosophus mit den Klatsch-Rosen ha ha ha ha Klatsch-Rosen, Klatsch-Rosen! der hat einen Quarck erhalten.

Dann stehet Sahatan auf mit seiner Excusation, und schmutzelt nur, denn er hat keine Ehre von seiner Kunst, denn er hat alles verlohren, doch Schande halber stehet er auch auf, und spricht, obschon mein ☿ in der Operation mir entwischet ist mit seinen 2. Cameraden, dem ☉ und der ☽, weil sie sehr flüchtig waren, und ad aëra Phaëtontis & regna Titania marschiret seyn, so weiß ich doch, wo sie hingekommen sind. Dieser Adeptus ineptus aber weiß nicht, wie er mit der Klatsch-Rosen-Tinctur procediren soll.

Dann stehet der vierdte Sophist Astrotgen auf, das schwartze Raben-Aaß, der zukickert sich und lachet, daß er sich sielen möchte, und schreyet mit voller Stimme, er hätte doch noch durch seine grosse Kunst ein recht Haupt-Arcanum in der Opera-

Operation erhalten, denn seine schwartze und glänzende Schwefel-Schlacken wären doch noch wozu gut, und brächten ihm was ein, denn er giebt sie mit Syrup den Sophisten ein vor den Wurm, und macht davon ein Pflaster, und legt ihnen solches aufs Cranium, so kommt der Wurm heraus, oder frist sich tieffer hinein, ha ha ha ha, aber dieses Narren seine Klatsch-Rosen sind zu nichts zu gebrauchen, ha ha ha ha, als die Wände zu färben vor die Bauren, ha ha ha.

Dann stehet Vulcanus, der fünffte Sophist, der Uberbringer dieser Zeitung, auf, und schreyet vor Freuden, daß er nicht allein ein Narr und Sophist ist in seiner Kunst, und spricht, was er in seiner Kunst probiret, und da heraus bekommt, das wäre nicht ohne Nutzen, denn seine guten mineralischen Schlacken und Reliquia artis wären gut zu gebrauchen, und könte er solche vor den besten Schmirgel verkauffen ha ha ha! aber der Klatsch-Rosen-Macher der müste Hunde führen gegen ihm und seiner Kunst, ha ha ha ha!

Allhier stelle ich dir, geliebter Leser, ein Exempel vor, wie derjenige, der sich in der Natur etwas importantes zu machen, unterwindet, sich vor der Welt prostituiret, wann er die Natur nicht zuvor kennet und ergründet hat, da wird er von iedem ausgelachet und verhast, denn unter den Plutonischen Sophisten verstehe du die unerfahrnen Laboranten, Vaganten, Ignoranten und Calumnianten

anten, und aller Pöbel und Canaillen-Pack, denen wirst du zum Spott und Gelächter dienen müssen, wann sie nur davon murmeln hören, daß du als unwissender in der Natur etwas angefangen und nicht ausgeführet; darum hüte dich, daß du nichts ohne Grund und Experienz vornimmst, da der Tertius und Quartus davon weiß, und auch davon dependiret oder participiret; hüte dich auch vor andere, die solches bey dir und deinen Bekannten sich ohne Grund unterfangen wollen, und gedencke alsobald an den treuen und aufrichtigen Hermogenes und seine offtmalige Warnungen, weil du noch das Geld im Beutel hast, damit du nicht nach grossem Verlust schreyen darffst; o Hermogenes, Hermogenes! hätte ich deinem treuen Rath gefolget, so wäre ich glückselig; aber wenn der Vogel ausgeflogen, kan dir Hermogenes nicht mehr helffen.

Nun muß ich dir auch, geliebter Leser, nach Entdeckung aller Sophisten und Betrüger (welche du nun im Augenblick wissen, und iedes unter seine Fahne promoviren kanst) die rechten und wahren Philosophos, wie du solche erkennen kanst, aufrichtig entdecken, von diesen giebt es sehr wenig in der Welt, und kommen auch wenig zum Vorschein, und wenn du auch einen in Augenschein bekömmest, als ein seltsamer und rarer Phœnix, so ist er doch in alle seinem Thun und Lassen, so zu sagen, der Welt abgestorben, und

achtet

achtet keine Welt-Lust im geringsten nicht, er gehet in sehr schlechter Kleidung einher, und hat mehr Creutz und Leiden, als gute Tage in der Welt. Er dienet unter der weissen Creutz-Fahne seinem Heyland und Erlöser, und hilfft seinem Nächsten willig und gerne, wenn er es im Vermögen hat. Allhier kanst du einwenden: Wie kan ein wahrer Philosophus arm seyn, wenn er alle Wissenschafft der Natur hat, und ihre Arcana zu præpariren weiß, so kan er ja nicht arm seyn? Hier dienet zur Antwort: Wenn GOttes ewiges Wort wahr ist, daß alle, die gottselig leben, müssen Verfolgung leiden; so kan es ja seyn, daß die, welche der Welt gar abgesagt, und in GOtt leben, auch grosse Verfolgung, Unterdrückung, Beraubung, Armuth und grosse Noth ausstehen müssen, weil es GOtt so gefällig ist, und folget nicht, daß, weil sie wahre Philosophi sind, auch den Lapidem im Sacke, oder Gold und Silber bey sich führen müssen; o nein, diese unglücklichen Raisonneurs verblenden sich selbst, und haltens mit der Welt, darum können sie auch von göttlichen Sachen so übel judiciren, denn es seyn viele um ihr Leben kommen von bösen Leuten und heimlichen Nachstellern, ja zuweilen von ihren eigenen untreuen Bedienten umgebracht und beraubet, oder von mächtigern supprimiret, und um ihr gantzes Haab und Gut kommen, und können alle Fata nicht erzehlet werden, so ihnen in der bösen Welt begegnen; Darum sey du vernünfftig im Judi-

Judiciren, geliebter Leser, und Liebhaber der Weisheit, und wenn du einen solchen Mann antriffst oder weist, und er ist deiner bedürfftig, so schätze dich glückselig, ihm zu dienen, zu willfahren und zu helffen, denn er ist dein Engel, und wirst grossen Nutzen sowol aus seiner Lehre, Leben und Thaten erhalten, das sey gäntzlich versichert, und kanst ihn bald bey diesen 4. Kennzeichen erkennen:

1. An seiner Aufführung, wenn er honnet, tugendsam und mäßig ist.
2. Wenn er wenig Worte redet, und die Wahrheit, wie sie an sich selbst ist, ausspricht.
3. Wenn er kein grosses Quantum zu seiner Aufnahm oder Operation verlanget.
4. Wenn er GOtt fürchtet, und den Armen willig dienet.

Wenn er diese 4. Stücke besitzet, so hilff ihm, es ist dein gröstes Glück, und Aufnahm aller Deinigen.

Beschluß,

Welcher handelt de Regno Sophorum in Horto Hesperidum.

GEliebter Leser, weiln ich in Regno Sophistarum denen Filiis artis alle Fatalitäten, Gefahr und Schaden zu evitiren vorgestellet, so muß ich auch erweisen, wo der Nutzen davon zu erlangen sey, und solchen Nutzen will ich in Beschreibung des Reichs der Weisen und des Hesperischen

rischen Gartens vorstellig machen; dieses Reich ist ein gelobtes Land aller Fruchtbarkeit, und der Hesperische Garten darinne, ist ein Paradieß der wahren Wollust und Freuden, weil darinnen solche Blumen und Früchte gezeuget werden, die Wunder würcken bey denen Menschen, und fast Göttlich sind, in Wegnehmung der allerschädlichsten und schweresten Kranckheiten, in Restituirung aller verlohrnen Kräffte in Vegetabilibus & Animalibus, und in Meliorirung aller mineralischen und metallischen Cörper, und also als ein purum naturæ summum diesen allen seinen Glantz und Tugend per intima naturæ penetralia mittheilet.

In dieses Reich der Weisen, und ihren Lust-Garten kommen wenig hinein, wenn sie nicht unter der weissen Creutz-Fahne lange genug gedienet haben, und von der bösen Welt und ihrem Anhange alle Verfolgung erlidten, denn hierdurch kommen sie zur Erkänntniß GOttes und sein selbst, und lernen verstehen ihres Vorgängers und Heylandes Symbolum in seiner weissen Creutz-Fahne, da er spricht, ohne mich könnet ihr nichts thun, habe ich so viel gelidten in der Welt, so folget mir im Leiden nach, wer die rechte Weisheit verlanget; denn ich bin der Brunn der Weisheit, daraus alle Wissenschafften fliessen, als aus einer Quelle; weist du nun dieses, und folgest dieser weissen Fahne nicht, so begieb dich nicht auf die Reise nach diesem gelobten Lande der Weisen, denn du wirst

ohne

ohne diese Erinnerung nimmermehr den Weg treffen; folgest du aber, und stehest etwas aus, und wendest etwas an auf dieser Reise, mit Conversirung gelehrter und geschickter Leute und Künstler, und bist kein Pfennig-Drucker, sondern läst dir die besten Bibliothecen weisen, und das rareste daraus zeigen und communiciren, wenn es möglich ist, und wirst die Kunst-Kammern Fürstl. und Königlicher Cabinette mit ihren Raritäten, was die Natur und ihre Erkänntniß anbetrifft, zu sehen bekommen, und viel leiden und vertragen können, so wirst du in diesem gelobten Lande der Weisen, von der weissen Creutz-Fahne zu der grünen Hoffnungs-Fahne gelangen, welche nichts mehr als dieses schlechte Symbolum führet, nemlich, Simplex naturæ Veritas. Erreichest du nun diese Haupt-Fahne aller Weisen, so bist du glückselig und überglückselig, denn du hast nun den nächsten und geradesten Weg zu ihrem Garten und Paradieß zu gelangen, da must du dich nun um einen getreuen Führer bemühen, der dich hinein begleitet, denn es giebt viel Monstra zu überwinden, welche dir unzehlich viel Impedimenta in den Weg legen, und dir den Eingang versperren, darum solst du auf deiner Reise nicht sowol die Laboratoria der Künstler, Cabinetter und Bibliothecen besuchen, sondern dich vornemlich bemühen, die wahren Chymicos & Medicos a Deo creatos, die Astronomos, Magos & Adeptos

zu

zu erforschen, als die lebendigen Bibliothecen solche veneriren, und mit ihnen conversiren, wie es immer möglich ist, so wirst du endlich aus GOttes Schickung einen erhalten, der erstlich dein Gemüth erlernen, und deine Tugend ausforschen wird, befindet er dich in allen genuin zu dieser hohen Philosophie, so wird er sich deiner annehmen, und dir den Weg zu diesen Lust-Garten und philosophischen Paradieß zeigen, und den Eingang dir ohne Mühe eröffnen, hernach dich walten lassen.

Wann du nun durch GOttes Gnade den Eingang erreichet und erhalten hast, so gehe stracks für dich hin, da wirst du dich weit umschauen können in angenehme Gegenden, nicht anders, als wenn du in den Elisæischen Feldern spatziertest, und wirst nicht wissen, wohin du dich wenden solt; alsdann gehe zu den nächst belaubten Ort, da wird eine überaus schöne Jungfrau heraus kommen, und dir mit Freuden entgegen gehen, bekleidet mit güldenen Stück und Kleidern, die wie Diamanten blitzen, doch daß die edle Grüne wie eine liebliche Seladon-Farbe unter ihrem Schmuck hervorschimmert, als durch ein reines Glaß, auf dem Haupt tragend einen schönen Krantz, von mannichfärbigen köstlichen Blumen, in der rechten Hand 2. rare Blumen tragend, nemlich eine weisse Lilie von köstlichen aromatischen Geruch und Kräfften, und eine schöne rothe Rose, welche wie Ambra und Balsam riechet, in der lincken Hand

aber ein güldenes Büchlein haltend, welches sowol oben als unten und auf allen Seiten voller Blätter ist, und wird dir beydes offeriren, daß du nicht wissen wirst, welches von beyden du erwehlen sollest; wirst du nun zuerst zu den Blumen greiffen, weil sie von übernatürlicher Grösse, Glantz und Schönheit sind, so wirst du verstummen, und nicht wissen, was du damit machen solst, und wie du dich ferner verhalten, und dich gegen sie aufführen sollest; diesen Fehler nun zu evitiren, so nimm von ihr das güldene Büchlein ab, aus der lincken Hand, und führe sie mit deiner rechten wiederum zurück, als auf den belaubten Ort zu, wo sie herauskommen, alsdann wird sie dich auf dem Wege freundlich instruiren, und wird dich in diesem Paradieß zu den Baum der Weisheit und Erkänntniß führen, und wird dir von seinen Früchten mittheilen, daß deine Augen erleuchtet werden, und alle Geschöpffe GOttes erkennen, ihre innerliche Tugend wissen, und alle Generationes bis in das Centrum der Erden begreiffen kanst; nachher wird sie dich zu den Baum des Lebens und der Gesundheit führen, und dir auch davon zu versuchen geben, dessen lieblicher Geschmack über alle Aromata gehet, davon wirst du Vigorem sanitatis & intellectus bekommen, wie du klüglich in der bösen Welt dich verhalten, und deine Operation anstellen sollest mit Nutzen. Drittens wird sie dich in diesem Paradies zu dem Wunder-Baum

des

des Reichthums und Ehre führen, und dich vollkömmlich unterrichten, wie du dazu gelangen, und solche in der Welt gebrauchen sollest. Wann nun dieses alles geschehen, so führe diese schöne Jungfrau bey diesem letztern Baum in das nicht weit davon entlegene Bad, welches sie gern wird geschehen lassen, nimm die 2. schönen Blumen von ihr ab, und entkleide sie, und laß sie in diesem lieblichen Bade ruhen, so wird sie von der sanfften Wärme entschlafen, alsdann schliesse die Thür hinter ihr wohl verwahret zu, daß keine Lufft zu ihr im geringsten sich nahen kan, und visitire sie öffters, daß ihr Bad nicht zu heiß gemacht wird, sonst möchte sie ersticken.

Alsdenn gehe mit deinem goldenen Büchlein und schönen Blumen zu dem ersten Baum der Weisheit und Erkänntniß, da wirst du eine lustige Fontaine finden, lieblich anzusehen, in diese Quelle lege dein Büchlein mit den Blumen, und verwahre solche also, daß sie niemand finden möge, und laß sie gäntzlich darinn der gütigen Natur über. Im Ausgange des achten Monats aber gehe wieder zu dem Bad der schönen Jungfrauen, und schließ es auf, so wirst du diese schöne Jungfrau in dem reinen Bade in eine weisse Königin verwandelt sehen, ihr Leib wird seyn wie das weisse Licht der Sonnen, und ihr Kleid wie ein Brilliant und glitzender Schnee; Diese führe in deine Wohnung, so wird sie dich beglücken dein Le-

 benlang,

benlang, und dir Weisheit, Kunst und Reichthum mittheilen. Aber nach zehen Monaten gehe wiederum zu deiner edlen Fontaine, die du auch wirst aufs beste abgewartet haben, und mache ihr Lufft und Oeffnung, so wird ein rother hellglåntzender König, mit einer goldenen Krone gezieret, heraus gehen, und dich freundlich begrůssen, und bitten, du wollest ihn nun zu der schönen weissen Königin, als seiner hohen Gemahlin, führen, sich mit dieser mit Freuden zu vermählen. Wenn diese Vermählung nun von dir in dem Paradiese der Wollust und Freuden geschehen, und solche geendiget ist, so hast du erlanget, was du in der Welt gesuchet und gewünschet hast, nemlich, Weisheit und Erkänntniß, Gesundheit und vigoreuses Leben, Ehre und Reichthum, wofür du dem Höchsten dancken und Lob opffern, und allen Armen reichlich mittheilen, und selbigen aufhelffen sollst.

Nun will ich dir, geneigter Leser, die vollkommene Explication dieser Gleichniß geben, und dich darinn gründlich unterrichten; denn ohne Gleichniß kan diese Philosophie nicht wohl dociret werden, weil die Gleichnisse nicht allein von der Wahrheit, sondern auch von deren Erkänntniß und Weisheit zeugen müssen, und alles besser in das Gedächtniß schliessen, und den Verstand und Gemüth dadurch occupiren.

Das Reich der Weisen, oder ihr gelobtes Land, ist die vollkommene Verständniß und Wis-

senschafft der Natur in allen 4. Reichen, nemlich, Astrali, Animali, Minerali & Vegetabili, und diese Wissenschafft ist alles nur Theoria.

Der Hesperische Lust-Garten und Paradies stellet die Praxin von diesen Wissenschafften in ovo physico vor, denn ohne Praxi kanst du wohl in das gelobte Land und Reich der Weisen kommen, aber nicht in ihren verschlossenen Garten und Paradies, denn der Cherub stehet dafür, und läst keine Unerfahrne in praxi, sondern lauter Würdige und Practicos hinein, welche mit den Früchten im Paradies wissen umzugehen und zu appliciren.

Die Blumen und Früchte darinne bedeuten das philosophico modo elaborirte Purum Naturæ, womit ich Introductionem melioris formæ in denen 4. Natur-Reichen anstellen will. Die weisse Creutz-Fahne bedeutet die Beschwerlichkeit, zu dieser hohen Philosophie und vollkommenen Wissenschafft der Natur zu gelangen.

Die grüne Hoffnungs-Fahne bedeutet die Liberey unsers himmlischen Geistes und Mercurii, wodurch die Erde ausgrünet, und alle Creaturen beseelet werden. Das Symbolum darinn bedeutet die Tugend und Möglichkeit der Natur.

Die Monstra chymica sind alle Hindernisse böser Leute und Fatalitäten der Welt, die innern Monstra aber sind die Superflua in ovo physico, welche der Artist und Philosophus removiren muß,

aber nicht anders, als cum Herculis clava, id est, Patientia.

Die Chymici veri, Medici a Deo creati, Astronomi, Magi und Adepti, sind die Practici dieser Apollinischen Kunst und geheimen Wissenschafft der natürlichen Kräffte. Die schöne Jungfrau in ihrem blitzenden Habit ist unser höchst gereinigtes Subjectum artis, in seinem Glantz und himmlischen und geistlichen Schönheit.

Die schöne weisse Lilie und rothe Rose bedeuten die 2. kostbaresten Früchte in diesem Paradies, nemlich die weisse und rothe Medicin, oder Tinctur der Weisen. Der Krantz von mannigfaltigen Blumen auf ihrem Haupt bedeutet der Iris physicus, oder der philosophische Farben-Himmel, das sind die metallischen gläntzenden Farben welche im Ober-Theile des Glases aus dem Capite Corvi durch die Exsiccation entstehen.

Das güldene Büchlein ist die Terra physica und virginea, als die Materia prima. Der Baum der Weisheit und Erkänntniß ist der Intellectus formæ interioris, das ist, der Verstand der innerlichen Beschaffenheit und Tugend eines Dinges und Geschöpffes.

Der Baum des Lebens und der Gesundheit bedeutet die vollkommene Universal-Medicin in ihrer höchsten Qualität und Tugend. Ihr Nutzen ist die Application auf den krancken menschlichen Cörper.

Der

Der Baum des Reichthums und Ehre ist die exaltirte Medicin oder Tinctura Sophorum, welche Virtutem tingendi metallicam, & qualitatem meliorandi in Vegetabilia & Mineralia einführet, und als ein Purum und Centrum naturæ alles penetriret.

Das Bad, darein die Jungfrau geführet wird, ist die sanffte Solution und Ausziehung des Azots der Weisen ex terra virginea.

Die Fontaine ist die edle Quelle, welche in der Terra physica entstehet, und das güldene Buch verzehret.

Die weisse Königin ist die erste Universal-Medicin und philosophische Diana. Der rothe König ist die exaltirte Universal-Medicin oder metallische Tinctur. Nun hast du, geneigter Leser, schon bey der Explication des Kupffer-Blats gelesen, wie du unsere philosophische Materie und terra physica sollest in ihre gelinde laxativische Reinigung setzen, und in die höchste Reinigung führen, mit der allergelindesten Wärme, daß der Spiritus tingens und anima, welche das allersubtileste Ding auf Erden ist, keinen Schaden leide (das öfftere Solviren, Filtriren und Crystallisiren, als den Kinder-Brey, must du vorher verstehen,) so wirst du aus unserm metallischen Saltz endlich nach 4. oder 5. Monaten, nachdem du accurat bist, unser Subjectum physicum und schöne Jungfrau erhalten, diese führe nun in oben beschriebenes philosophisches Baad, so bekommst du daraus einen himmlischen Geist, der alles ohne Handanlegen in dieser Kunst selbst verrichtet, wenn er wohl verwahret und eingeschlossen ist, und wirst nach 8. Monaten in deinem ovo physico die weisse Medicin

erhalten; aber NB. du must den Genium ignis wissen, sein Centrum und Regimen verstehen, sonst richtest du nichts aus in dieser Kunst, ignis Genius generiret alles, sein Regimen promoviret alles zu dem Wachsthum und Zeitigung, seine, des Feuers, centralische Tugend aber führet alles zur vollkommenen Zeitigung und Perfection, und zu den herrlichsten Früchten; diese 3. Gradus des Feuer-Geistes must du verstehen, ob es gleich heist, der Spiritus Mercurii verrichtet alles von sich selbst, das ist also zu verstehen, wenn du seiner Natur mit dem äusserlichen Feuer zu Hülffe kommst, so operiret und maturiret er sich selbst, ohne deine Hand an ihn zu legen, welches wohl zu mercken.

Dieses metallische Saltz, als unsere Materie, ist ein einiges Ding, von dem es heist, Sal metallorum est lapis Philosophorum, und nicht Salia metallorum &c. wie die Sophisten sprechen, und in der Vulcanischen rothen Fahne stehet, nein, sondern Sal metallorum, ein einiges Wunder-Saltz, da alle 7. Metalla also in ihrer Wurtzel verborgen stehen; dieses eintzige Ding auf Erden, ist unsere philosophische Materie zu der Apollinischen Kunst, sonst könte es auch nicht wohl möglich seyn, daß es alle 7. Metalla melioriren, und zu ihrer höchsten Perfection solis & lunæ führen könte, nun es aber solches thut, wann es debito modo præpariret und maturiret ist, so ist kein anders seines gleichen, geschweige denn ein bessers zu der Kunst zu nehmen. Nur hast du dich in acht zu nehmen wegen des äusserlichen Feuers in der Operation, verstehest du dieses zu dirigiren in der Kunst, so bist du ein Meister und Philosophus, denn

durch

durch das äusserliche Feuer, womit das centralische Feuer der Materie erwecket wird, bekommt unser himmlischer Mercurius seinen Characteur, daß er entweder in qualitate unendlich exaltiret und erhöhet wird, oder durch Unverstand in regimine ignis also debilitiret wird, daß er wenig oder gar nicht tingiret, und auch in qualitate medicinali nichts præstiret, was er sonsten nothwendig effectuiren müste, und dieserwegen ist an regimine ignis alles gelegen, und ist das Totum essentiale hujus artis der wesentliche Haupt-Punct dieser Kunst, denn wie das Feuer gewendet wird, darnach sich dieser Schatz gebiert.

Weil du nun die Gradus ignis weist und vernommen hast, so will ich dir auch zu Liebe die Gradus operationis setzen, die ich in meiner Arbeit wohl observiret habe, nemlich:

AZOT.

1. Aqua nigra, Solutio.
2. Oleum nigrum.
3. Sulphur nigrum.
4. Sperma & Semen.
5. Sublim. Spiritus & animæ.
6. CAPUT CORVI. Clavis Artis & prima Separatio ☿ii.
7. LEO VIRIDIS, seu Solvens radicale.
8. AURORA SOPHORUM. Secunda Separatio ♁is.
9. SOLUTIO RADICALIS. Tertia Separatio Spiritus a Corpore.

10. Primum Ens. Materia prima.

11. LAC VIRGINIS, vel ☿ Philosophorum.

12. Semen Philosophorum.

13. Gummi Philosophorum.

14. ASTRUM ♄ni, vel Coagulatio physica.

15. ASTRUM ♃is, seu Oculi piscium, Exsiccatio.

16. ASTRUM ☿ii, Colores, Speculum Pavonis. Iris physicus. Quarta Separatio Humidi a Sicco.

17. Diana, vel Ablutio.

18. LUNARIA. Albedo, vel Cygnus Sophorum. Quinta Separatio Albi a Nigro.

19. ASTRUM ☽næ, Medicina & Tinctura alba fixa.

20. ASTRUM ♂is. Cinis Soph.

21. ASTRUM ♀is, Flavedo & Phœnix reviviscens. Sexta Separatio Vivi a Mortuo.

22. ASTRUM ☉is, Rubedo. Septima Separatio Rubri ab Albo.

23. LEO RUBER, Color Tyrius.

24. REX, ab igne veniens, seu fixatio, rubedo purpurea & Medicina Benedicta & Universalis.

Diese Gradus operationis physicæ gehen alle mehrentheils vor, und zeigen sich in ovo physico, wilt du nun solche glücklich zu Ende führen, so nimm diese 4. Stücke und Observationes wohl in acht, nemlich: Puritas Corporis, Puritas Animi, Puritas Materiæ, Puritas Operationis, diese observire als die 4. Haupt-Articel und Seulen dieser Kunst, und dencke nicht, daß es Fabel-Werck, Aberglauben oder

oder alte Weiber-Mährlein seyn, sonst wirst du deinen Unglauben sehr bedauren, denn GOtt und die Philosophi erfodern solchen Aberglauben zu der Kunst.

Zum andern solst du auch wohl den philosophischen Æther wissen, darunter die reinen Elementa deines himmlischen Geistes sänfftiglich agiren, und stetig auf und niedersteigen, und damit die radicalische Solution und Regeneration vollbringen, dieser Æther wird Cœlum physicum genannt, wie bey dem Kupffer-Blatt zu sehen, auch Refrigerium animæ, da die Seele ihr Directorium hat, in diesen Æther muß keine Hitze getrieben werden, sonst fällt die Anima daraus, und wird eine Corruptio und Hölle daraus.

Drittens, soltest du auch das Reverberium physicum wissen, daß deine Materie und Gefäß mit gleicher Wärme umschliest, und solche auf allen Seiten in der Solution zu einem feisten Dunst wird, also daß das unterste so subtil wie das oberste, und das oberste wie das unterste ist: wie es Hermes in seiner Smaragdischen Tafel haben will, denn an diesem dunstigen und geheimen philosophischen Feuer viel gelegen ist, darinn der Phil. Pontanus, zweyhundertmal geirret hat, wie er selbst spricht ehe er solches erfunden, denn mit diesem dunstigen und lufftigen Feuer agiret die Natur in den Bergen und in der Erden und verschlossenen Höhlen, worinn das unterirdische Feuer alles in einen feisten Dunst treibet, und zur Generation geschickt machet, solches observire wohl.

Vierdtens, soltest du auch wohl Umbram Solis & Lunæ verstehen, ausser welchen du schwerlich

oder

oder gar nicht zu der vollkommenen Kunst gelangen kanst, dann, das weist du von selbst, daß ein stetswährender heisser Sonnen-Schein keine Frucht zeitiget, sondern verdorret, der warme Regen aber und kühle Schatten erquicket die Früchte, und machet sie wachsen und zeitigen; also procedire auch in deiner Operation mit deinem Microcosmo, und erquicke solchen cum Umbra Solis & Lunæ, mit Regen, Licht und Schatten, so wirst du nicht leicht fehlen in deiner Kunst, sondern solche mit göttlicher Hülffe zu einem glücklichen Ende führen; wirst du aber hierinn fehlen, so wirst du iridem physicum, als die schönen Farben nicht zu sehen bekommen, und also vergebens arbeiten.

Fünfftens, soltest du das Pondus physicum auch wohl wissen und verstehen in der Kunst, daß du nicht deiner Materie oder Azots zuviel nehmest in das ovum physicum, oder ja auch zu wenig; dann ist dieses letztere, so verflieget der Geist, und zertheilet sich zu sehr, daß er nicht gar vollkommen in sein Corpus steiget, und würcken kan, so vertrocknet es, und ist das Werck verdorben; ist aber des Azots zu viel, nemlich über den dritten Theil, oder die Helffte des Glases damit angefüllet, so agiret der Geist zwar eine Zeitlang, aber weil er keinen Æther findet sich zu extendiren, und geraum aus seinem Leib auf und niederzusteigen, und kräfftig zu würcken, so erstickt er zuletzt, und die Massa wächset in die Höhe, und theilet sich ordentlich nach Proportion aus, und der rechte Theil nach Proportion des Glases bleibt unten just liegen, wie es seyn solte, allein der Ober-Theil verdorret und verhindert, daß

der

der untere Theil nicht kan befeuchtet werden, und so müssen sie beyde verderben und ersticken. Da siehest du ja, mein Liebhaber der Kunst, daß dieses eine gute Warnung ist, grossen Schaden, Kosten und Mühe zu evitiren; darum nimm in das Ovum nur den vierdten Theil deines Azots, also daß drey Theile des Glases leer seyn, oder zum höchsten, beynahe, und nicht gar den dritten Theil, so kanst du nicht irren.

Sechstens, soltest du auch die Ordnung und Gradus operationis wissen, das ist, modum & ordinem procedendi in magno opere physico, denn ohne Ordnung wird es ein Confusum Chaos und gantz verderbliches Wesen, und wird aus dem unordentlichen Artisten ein Sophist und Confusioner, denn er macht, was zuletzt bleiben soll, zuerst, und das mittelste und erste hernach, und wird also ein Monstrum physicum, an statt der schönen Königin daraus, und so machens die Vitriolisten, die noch vor der Coagulation schon ihre Röthe bekommen, und dencken, sie haben den Schatz der Welt, denn ehe sie bey dem Androgino physico die Beine fertig haben, setzen sie schon den Kopff darauf, solte das nun nicht ein Monstrum seyn? ja es ist nicht anders, als wenn ein Bildhauer solte eine schöne Statua fabriciren, und machte die Füsse der Statuæ unter die Arme, die Hände auf den Rücken, die Knie über die Achsel, und den Kopff zwischen die Lenden, würde das nicht ein heßlich Monstrum seyn, daß man erschrecken möchte solches anzuschauen; und so machen es alle Confusioner, Sophisten und Vitriolisten, die keine Ordnung und Gradus in der Operation halten, doch

seyn sie nicht zu verdencken, denn wenn sie die Natur nicht verstehen, wie sollen sie ihre Ordnung und Modum generandi verstehen? das ist nicht möglich, darum nehmen sie zu der Kunst, an statt des reinsten Subjecti und schönen Jungfrauen, die wie ein Brilliant, polirtes Gold und Feuer-Flamme leuchtet, eine derbe Bauren-Magd, die da leuchtet wie ein Carfunckel aus dem Ofen-Loche zu ihren Subjecto, so kan auch die Geburt und Frucht nicht besser seyn, denn sie wollen die Kunst denen Philosophis nachmachen, wie die Affen, weil aber bey ihnen der Intellectus fehlt, sowol im Anfange, Mittel und Ende der Kunst, so können sie nicht fort, und thun zu grosse Sprünge; denn ehe der Philosophus ad Introitum Paradisi Hesperici kommt, so seyn sie schon lange darinne gewesen, und haben die vermeynte Frucht im Sacke, das ist, ehe der Artist seine Farben bekommt, welche den Eingang machen, und das Gnaden-Zeichen sind, und Signum der Wahrheit, zu einem erwünschten Effect, so ist der Sophist und Klatsch-Rosen-Macher schon mit seiner Röthe fertig; ist das nicht Blindheit? er solte noch vier Meilen gehen, das ist noch vier Gradus operationis absolviren, nemlich die Coagulation, die Exsiccation, das Astrum Saturni, und das Astrum Jovis, oder oculi piscium, so käme er erst ad Introitum Paradisi & Astrum ☿ii, id est, ad Iridem physicum, und denckt, er ist schon darinne gewesen, und hat die Frucht gebrochen; ist der nicht von allen Auslachens werth? darum stellet in meiner Adhortation das Plutonische Gesippe die Sophisten und den Pöbel vor, die solchen vermeynten Artisten auslachen und verhönen, daß er sich nebst seinem Verlust zu todte schämen möchte. Dar-

Darum hüte dich, was zu arbeiten und auszuführen, das du nicht gelernet hast, denn so wenig als du kanst Mathematicam, Astronomiam, Geometriam aus den Büchern und von dir selbst lernen, wenn du nicht zuvor excellente Professores hörest, dich instruiren läst, und selbst Hand anlegest, und dich führen läst, kanst du diese Scientien nicht fassen, vielweniger practiciren, und Nutzen damit schaffen; und so wenig du die künstliche Mahlerey und Bild-Schnitzer-Kunst aus den Büchern und Gemählden, Kupffern und Statuen begreiffen kanst, wenn du nicht zuvor von einen rechtschaffenen Meister solche erlernest, eben so wenig wirst du diese Kunst, so über alle Künste steiget, vor dich allein ohne einen Meister und Führer begreiffen, und zum Effect bringen.

Nun ist nichts mehr übrig zu erinnern, als daß du GOtt um Gnade und Erleuchtung bittest, und ohne Erkänntniß der Natur, und Wissenschafft dieser letzt erzehlten 7. Handgriffe, dich nicht auf das stürmende Colchische Meer ohne Führer begiebest, das güldene Fließ zu holen, wenn du nicht wilst mit deinen Schiffen untergehen, das ist, wenn du nicht wilt mit deinen Gläsern und Arbeit grossen Schaden leiden.

Darum habe ich unter dem Gleichniß der Plutonischen Sophisten alle Betrügerey der Welt vorgestellet, solche zu evitiren, und dich davor zu hüten, und unter dem Reich der Weisen, Hesperischen Garten, schönen Jungfrau, König und Königin, als mit einem wahrhafften Gleichniß nicht allein die Kunst, sondern auch alle ihre Handgriffe, Ordnung

und

und Fehler vorgestellet, solches fest deinem Gedächtniß zu imprimiren, und Nutzen damit schaffen.

Und dieses ist, geneigter Leser, welches ich dir aus meiner Experienz habe communiciren, und als ein aufrichtiger Hermogenes nichts verhalten wollen so ein Essential-Punct zu der Kunst wäre; kanst du nun nicht alles assequiren, wie es denn geschicht, wenn man noch nicht in der Operation der Natur versiret ist, so berathe dich mit Kunst-erfahrnen Philosophis und gescheidten Artisten, die in dieser Kunst versiret seyn, oder so du wilt, kan dir Hermogenes auch dienen, der die Wissenschafft aus der wahren Praxi hat, sonsten hätte er auch also die Hermetische Kunst mit allen Handgriffen nicht beschreiben können, diesen nun zu sprechen, und sich Raths bey ihm zu erholen, kan bey dem Verleger dieses Tractätleins nachgefraget werden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hermogenes

Des aufrichtigen Hermogenis Apcalypsis Spagyrica Et Philosophica Oder Wahrhaffter und untrüglicher Weg zu der höchsten Medicin Sowol auf menschliche als metallische Cörper zu gelangen; Wobey die gantze Operation in der Tabula Hermetis des Salomonis entworffen, Wie auch die vielen schä dlichen Irr- und Abwege der Sophiten, ungeschickter Laboranten und Gold-

Leipzig 1739

Bamberg, Staatsbibliothek -- .49 G 28#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11410106-5
VD18 14482037-007